



Wissen schaffen. Wissen teilen.

Strategische Ausrichtung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
– Auszug aus dem Hochschulentwicklungsplan 2022–2026

Wissen schaffen. Wissen teilen.

Strategische Ausrichtung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
– Auszug aus dem Hochschulentwicklungsplan 2022–2026



Inhaltsübersicht

1	Vorwort	6
2	Planungsgrundsätze	8
3	Strategische Ausrichtung der HHU	12
3.1	Forschung	14
3.2	Lehre und Studienqualität	22
3.3	Berufungen	30
3.4	Karrieren in der Wissenschaft	36
3.5	Bürgeruniversität und Wissenschaftskommunikation	42
3.6	Technologietransfer und Ausgründungen	48
3.7	Internationalisierung	54
3.8	Digitalisierung	62
3.9	Nachhaltige Entwicklung – Diversität, Umwelt und Gesundheit	70
3.10	Gleichstellung	78
3.11	Finanzen und Ressourcen	86
3.12	Bauliche Infrastruktur (ohne Medizinische Fakultät)	90
	Abkürzungsverzeichnis	98
	Impressum	100



Liebe Leser*innen, liebe Mitglieder der Heinrich-Heine-Universität,

im Hochschulentwicklungsplan 20.26 haben wir in großer Runde gemeinsam die strategischen Leitlinien der HHU für die nächsten fünf Jahre formuliert. Der HEP beschreibt die Mission der HHU und die gegenwärtige Lage, benennt zentrale Strategien und konkretisiert diese durch dezidierte Maßnahmen. Auch wenn das Erstellen eines solchen Strategiepapieres mitunter mühsam sein kann – verschiedene Interessen müssen ausgelotet, Schwerpunkte gefunden und Ziele priorisiert werden – war der Prozess des Schreibens für uns alle sehr gewinnbringend. Denn wie so oft ist in der Retrospektive der Weg hin zu einem Ergebnis ebenso wichtig wie das Erreichen des Ziels.

Im Prozess haben wir uns auch mit unserem Profil intensiv auseinandergesetzt. Mit unserer Gründung 1965 sind wir eine noch recht junge Universität in der Landeshauptstadt Düsseldorf mit fünf leistungsstarken Fakultäten und zahlreichen komplementären wissenschaftlichen und zentralen Einrichtungen. Wissenschaftler*innen der HHU beantworten bedeutende Fragen in der hervorragenden Einzelforschung oder bearbeiten sie in großen, divers zusammengesetzten und transdisziplinären Forschungsteams.

Wir fühlen uns den Werten unseres Namensgebers Heinrich Heine – Toleranz, Weltoffenheit, Gleichheit und Freiheit – besonders verbunden. So ist es uns als Bürgeruniversität ein wichtiges Anliegen, mit verschiedensten Bereichen aus Wirtschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft im steten Austausch zu sein. Auf der Grundlage unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse regen wir zum Diskurs zu aktuellen Fragen an und beraten Entscheider*innen, damit diese evidenzbasiert handeln können.

Mit unseren 84 Studiengängen und unserem Anspruch, Studierende zu einem guten Abschluss zu bringen, bilden wir verantwortungsvolle Absolvent*innen für die moderne, digital geprägte Lebens- und Arbeitswelt aus.

All das gelingt uns durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die durch die kurzen Wege unserer Campusuniversität gefördert wird.

Dieser Hochschulentwicklungsplan beschreibt klare Strategien für die Weiterentwicklung der Fächer und Forschungsbereiche – über das Schaffen hervorragender Studienbedingungen über die Gestaltung von Karrieren in der Wissenschaft bis hin zum Dialog mit der Gesellschaft. Eine moderne Universität zu sein bedeutet außerdem, neben neuen Inhalten auch neue Verfahren und Prozesse zu implementieren. Dies betrifft beispielsweise die Digitalisierung in Lehre, Forschung und Administration ebenso wie die Notwendigkeit, nachhaltig zu denken, zu forschen und zu arbeiten.

Bei all diesen Zielsetzungen ist es meines Erachtens wichtig, flexibel zu bleiben. Lassen Sie uns die Offenheit bewahren, auch auf Entwicklungen zu reagieren, die in diesem Plan nicht vorgezeichnet sind.

Im Namen des Rektorats danke ich allen Mitgliedern, Angehörigen und Unterstützer*innen der HHU sehr für ihr Engagement bei dieser Hochschulentwicklungsplanung. Unser Dank gilt ihnen und allen, die motiviert sind, die Zukunft der Heinrich-Heine-Universität gemeinsam zu gestalten.

Ihre



Prof. Dr. Anja Steinbeck
Rektorin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



2 Planungsgrundsätze



Präambel

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bekennt sich zur Idee der autonomen Universität als dem Zentrum der Wissensgesellschaft und pflegt eine Kultur der kritischen Reflexion, Weltoffenheit und Toleranz. Die HHU versteht sich als Gemeinschaft aus Forschenden, Lehrenden und Lernenden, die Spitzenforschung und exzellente Lehre integrativ verbindet.

Der Hochschulentwicklungsplan 20.26 verfolgt das Ziel, die Leistungsfähigkeit und Attraktivität der HHU in Forschung, Lehre, Studium und Hochschulmanagement nachhaltig zu stärken.

Das Rektorat der HHU legt mit den nachfolgenden Planungsgrundsätzen die Eckpunkte seines, unter Berücksichtigung der Entwicklungspläne der Fakultäten und zentralen Einrichtungen zu entwerfenden, Hochschulentwicklungsplans gemäß §16 Abs. 1a Satz 1 HG NRW vor.

PLANUNGSGRUNDSÄTZE

- Die HHU strebt exzellente Leistungen in der Forschung an und fördert ihre Profilbildung in Schwerpunktbereichen. Sie setzt sich für bestmögliche Rahmenbedingungen sowie für die Weiterentwicklung von Verbundforschung und Kooperationsprojekten als auch von individuellen Forschungsvorhaben ein und gewährleistet dadurch den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn. Der inter- und transdisziplinäre Diskurs mit seinen besonderen Herausforderungen wird aktiv unterstützt.

- Die HHU gewährleistet ein Studienangebot, das den aktuellen Stand der Forschung vermittelt und entwickelt die wissenschaftlich fundierte Ausbildung der Studierenden, insbesondere auch in interdisziplinären und internationalen Studiengängen, kontinuierlich, unter Nutzung innovativer Lehr-Lern-Konzepte weiter. Sie ist der Vermittlung hervorragender Kenntnisse und Kompetenzen sowie dem Erfolg der Studierenden in allen Phasen des Studiums verpflichtet und fördert die Entwicklung von selbstständigen und reflektierten Persönlichkeiten gemäß den Werten der HHU.
- Die HHU fördert den Transfer von Wissen, Kompetenzen und Technologie zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur durch ein gründerfreundliches Umfeld und die Stärkung der Wissenschaftskommunikation.
- Die HHU setzt ihre Profilierung als attraktiver Standort für wissenschaftlichen Nachwuchs verantwortungsvoll fort. Sie bietet Nachwuchswissenschaftler*innen bereits beginnend mit der Promotionsphase weitreichende Unterstützung und eröffnet ihnen aussichtsreiche Karrierewege.
- Die HHU baut ihre internationalen Netzwerke und Beziehungen strategisch weiter aus. Sie erhöht die Attraktivität für ausländische Studierende, Lehrende und Forschende und fördert aktiv Auslandsaufenthalte ihrer Mitglieder.
- Die Verankerung der HHU in Düsseldorf, in der Region sowie im Bundesland Nordrhein-Westfalen als Bürgeruniversität ist ein wesentliches Handlungsfeld der HHU.
- Die HHU erkennt die hohe Relevanz des digitalen Fortschritts und möchte die Möglichkeiten der Digitalisierung konsequent nutzen. Bei sämtlichen Planungen werden besonders die potenziellen Chancen der digitalisierten Lehre, Forschung und Verwaltung identifiziert und ergriffen.
- Die HHU nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung auch mit Blick auf die Nachhaltigkeit im lokalen, regionalen und globalen Kontext wahr. Sie fördert die nachhaltige Entwicklung in Forschung, Lehre und sämtlichen Belangen des Hochschulbetriebs.
- Integraler Bestandteil des Hochschulentwicklungsplans ist eine vorausschauende und transparente Finanz- und Ressourcenplanung.
- Die HHU integriert Aspekte des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements in ihre Entwicklungsplanung und wirkt so auf die Gleichberechtigung der Geschlechter sowie eine Kultur der Toleranz hin.

Die Planungsgrundsätze beschränken sich auf die strategischen Leitlinien der HHU. Für die universitären Gremien verbleibt ein substantieller Gestaltungsspielraum in der konkreten Entwicklungsplanung.



3 Strategische Ausrichtung der HHU

- 3.1 Forschung
- 3.2 Lehre und Studienqualität
- 3.3 Berufungen
- 3.4 Karrieren in der Wissenschaft
- 3.5 Bürgeruniversität und Wissenschaftskommunikation
- 3.6 Technologietransfer und Ausgründungen
- 3.7 Internationalisierung
- 3.8 Digitalisierung
- 3.9 Nachhaltige Entwicklung – Diversität, Umwelt und Gesundheit
- 3.10 Gleichstellung
- 3.11 Finanzen und Ressourcen
- 3.12 Bauliche Infrastruktur (ohne Medizinische Fakultät)



3.1 Forschung

Die HHU versteht sich als eine forschungsorientierte Universität, die in den verschiedensten Disziplinen exzellente Forschungsaktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene aufweist. Um die wissenschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der HHU langfristig sicherzustellen, sollen das Forschungsprofil der Universität geschärft und die Forschungsleistung der Wissenschaftler*innen an der HHU gesteigert werden. Es gibt unterschiedliche Indikatoren, um Forschungsstärke zu messen. Neben Publikationen und Auszeichnungen zählen hierzu insbesondere die Höhe der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel sowie die Zahl der extramural geförderten Verbundprojekte. Vor diesem Hintergrund strebt die HHU an, die Höhe der Drittmittelleinnahmen zu steigern. Dabei wird die Universität ein besonderes Augenmerk auf die interdisziplinäre Forschung richten, da viele komplexe wissenschaftliche Fragestellungen sich nur aus verschiedenen Perspektiven, und mit unterschiedlichen Ansätzen und Methoden beantworten lassen. Zudem ist es der HHU ein Anliegen, dass sich Bürger*innen in geeigneten Bereichen an Forschungsvorhaben beteiligen, da sie mit ihrer Expertise wichtige Impulse für die Forschung liefern und zur Erarbeitung, Diskussion und Verbreitung von Wissen substantiell beitragen können.

Exzellente Wissenschaft strebt nicht bedingungslos nach Erkenntnisgewinn, sondern ist gekennzeichnet durch eine hohe Verantwortung aller am Erkenntnisprozess Beteiligten sowie durch eine ständig wachsende Offenheit und Transparenz von Methoden und Ergebnissen. Der

Wissenschaftsverantwortung trägt die HHU Rechnung durch entsprechende Ordnungen und Richtlinien, z. B. die Ordnung über die Grundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis oder die Richtlinie zum Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung. Es ist Aufgabe der Hochschulleitung, die dort verankerten Standards den sich wandelnden Rahmenbedingungen anzupassen, die Mitglieder und Angehörigen der HHU hierfür zu sensibilisieren und die Umsetzung der Regelungen zu gewährleisten.

Wissenschafts-
verantwortung

Mit den Werten der Wissenschaftsverantwortung eng verknüpft sind die Prinzipien von Open Science. Die HHU setzt sich dafür ein, dass Forschungsergebnisse und -daten öffentlich zugänglich gemacht werden und zwar unter Bedingungen, die Wiederverwendung, Weiterverbreitung und Vervielfältigung der zugrundeliegenden Daten und Methoden ermöglichen (s. Kap. 3.8 – Digitalisierung). Offene Wissenschaft schafft Transparenz, ermöglicht Kooperationen und Teilhabe, trägt zur Qualitätssteigerung von Forschung bei und stärkt das Vertrauen in wissenschaftliche Methoden und Ergebnisse. Die Prinzipien der Offenheit finden ebenfalls Eingang in das Leitbild der HHU als Bürgeruniversität (s. Kap. 3.5 – Bürgeruniversität und Wissenschaftskommunikation).

Open Science

Die HHU setzt sich dafür ein, gute Rahmenbedingungen für Forschende zu schaffen. Sie hält zahlreiche finanzielle und strukturelle Unterstützungsmöglichkeiten für Forschende unterschiedlicher Karrierestufen sowie bedarfsorientierte Beratungsstrukturen vor.

Gute Rahmen-
bedingungen

3.1.1 ZIELE

■ Ziel F-1: Die HHU hat die Zahl ihrer Forschungsverbände erhöht

Die HHU hat sich zum Ziel gesetzt, in der nächsten Ausschreibung der Exzellenzstrategie zwei Anträge für Exzellenzcluster einzureichen und mit mindestens einem erfolgreich zu sein. Darüber hinaus sollen große Forschungsverbände (insgesamt mindestens fünf) sowie weitere Forschungsverbände unterschiedlicher Größe verlängert bzw. eingeworben werden.

■ Ziel F-2: Die HHU hat in allen Fakultäten eine leistungsstarke Einzelforschung

Die guten Leistungen der HHU im Bereich der exzellenten Einzelforschung werden fortgesetzt und ausgebaut. Hierfür ist es erforderlich, dass sich die Anzahl der Forschenden erhöht, die ihrer Forschung mit Hilfe externer Mittel aus Individualförderprogrammen (Einzelförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Einzelförderungen der Europäischen Union wie Marie Curie-Fellowships, Förderprogramme des Bundes o. ä.) nachgehen.

■ Ziel F-3: An der HHU wird interdisziplinär geforscht

Die Erweiterung interdisziplinärer Forschungsansätze dient der Profilbildung der HHU sowie der Zukunftsfähigkeit des Forschungsstandorts.

Ziel F-4: Die HHU beteiligt Bürger*innen an der Forschung
 Forschungsansätze, die die Beteiligung von Bürger*innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen im Sinne der partizipativen Forschung vorsehen, sollen zu breiter Anwendung kommen.

3.1.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Die HHU hat folgende Forschungsschwerpunkte und Potenzialbereiche:

Forschungsschwerpunkt	MED	MNF	PHIL	WiWi	JURA
Kardiovaskuläre Forschung	Federführend	Beteiligung			
Molekulare und Klinische Hepatologie	Federführend	Beteiligung			
Pflanzenwissenschaften		Federführend			
Membranbiologie	Beteiligung	Federführend			
Sprache-Wissen-Kognition	Beteiligung		Federführend		

 Federführend  Beteiligung

Tabelle 3.1-1: Forschungsschwerpunkte an der HHU (Stand 31.12.2021). (JURA – Juristische Fakultät, MED – Medizinische Fakultät, MNF – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, PHIL – Philosophische Fakultät, WiWi – Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)

Forschungsschwerpunkt

Ein Forschungsschwerpunkt bildet eine thematische Plattform, auf der eine größere Zahl von Wissenschaftler*innen – üblicherweise in einem großen Verbundprojekt – zu einer sie verbindenden kohärenten Forschungsfrage arbeitet. Thematische Alleinstellungsmerkmale und wissenschaftliche Exzellenz wirken profilbildend. Als Basis für einen Forschungsschwerpunkt dient die Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln zur Durchführung eines oder mehrerer großer Verbundforschungsvorhaben.

Potenzialbereich

Ein Potenzialbereich definiert sich über das entsprechende Potenzial, welches in einem Forschungsbereich zur Ausbildung eines Forschungsschwerpunkts erkennbar ist. Ein solches Potenzial wird durch kleinere kompetitiv und extramural eingeworbene Forschungsverbünde belegt, für die die HHU die Sprecherschaft bzw. die Koordination innehat.

Entwicklungsbereich

Darüber hinaus haben die Fakultäten Entwicklungsbereiche ausgewiesen, die in den nächsten Jahren über Potenzialbereiche zu Forschungsschwerpunkten der HHU ausgebaut werden sollen.

Potenzialbereich	MED	MNF	PHIL	WiWi	JURA
Künstliche Intelligenz	Federführend	Federführend	Beteiligung	Beteiligung	Beteiligung
Diabetologie und Stoffwechselforschung	Federführend				
Onkologie	Federführend				
Health and Society	Federführend				
Neurowissenschaften	Beteiligung	Federführend			
Infektionsforschung	Beteiligung	Federführend			
Wirkstoffforschung	Beteiligung	Federführend			
Algebra und Geometrie		Federführend			
Photonik		Federführend			
Bioökonomie		Federführend			
Internet und Demokratie		Federführend	Beteiligung	Beteiligung	Beteiligung
Wettbewerbsforschung				Federführend	

Federführend Beteiligung

Tabelle 3.1-2: Potenzialbereiche an der HHU (Stand 31.12.2021). (JURA – Juristische Fakultät, MED – Medizinische Fakultät, MNF – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, PHIL – Philosophische Fakultät, WiWi – Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)

Trotz erreichter Erfolge und förderlicher Rahmenbedingungen bleiben die Drittmiteleinwerbungen der HHU (s. Tab. 3.1-3) insgesamt hinter den Erwartungen und den Durchschnittswerten in Deutschland zurück. Dies betrifft alle Fördermittelgeber. Im Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) 2021 nimmt die HHU den 31. Platz ein (DFG-Bewilligungen 2017–2019). Im Förderatlas 2018 belegte die HHU Platz 29.

Daher strebt die HHU an, ihre Forschungsleistungen sowohl in der Verbund- als auch der Einzel- forschung auszubauen und damit einhergehend ihre Drittmiteleinahmen um durchschnittlich 5 % pro Jahr zu steigern.

Insgesamt	DFG	BMBF	EU	Stiftungen	Industrie	Weitere
70,3	33,4	10,3	4,1	9,0	11,1	2,5

Tabelle 3.1-3: Drittmiteleinahmen der HHU (2018) nach Fördermittelgebern (vgl. DFG-Förderatlas 2021); Angabe der Summen in Mio. € (DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft, BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung, EU – Europäische Union)

IM HINBLICK AUF ZIEL F-1: DIE HHU HAT DIE ZAHL IHRER FORSCHUNGS- VERBÜNDE ERHÖHT

Große drittmittelfinanzierte Forschungsverbünde (z. B. Sonderforschungsbereiche) bilden die Grundlage für die Forschungsschwerpunkte an der HHU. Mit diesen Förderungen können Strukturen geschaffen werden, in denen eine kritische Masse von Forschenden gemeinsam an einem kohärenten und breit angelegten sowie langfristig tragenden Forschungsthema arbeitet. Demgegenüber zeichnen sich Forschungsverbünde von kleinerer oder mittlerer Größe durch besondere Flexibilität, Dynamik und Anschlussfähigkeit aus. Häufig werden neue Themen erforscht, die wesentlich zur Innovationsfähigkeit einer Universität beitragen.

Unterstützung der Verbundforschung

Die HHU möchte die Zahl ihrer Verbundforschungsprojekte steigern. Zum Ausbau bestehender forschungstarker Bereiche sollen diese bedarfsgerecht strukturell und finanziell unterstützt werden. Um die Anzahl neuer Forschungsverbünde zu erhöhen, zielen weitere Maßnahmen auf proaktive Ansprache und Motivierung von Forschenden, Entlastung bei Vorbereitung und Durchführung von Verbundforschungsvorhaben sowie darauf abgestimmte Beratungsstrukturen ab. Um die Verbundforschung weiter zu stärken, sollen langfristige Kooperationen mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen weitergeführt und zielgerichtet um zusätzliche Partnerschaften erweitert werden.

IM HINBLICK AUF ZIEL F-2: DIE HHU HAT IN ALLEN FAKULTÄTEN EINE LEISTUNGSSTARKE EINZELFORSCHUNG

Die HHU wertschätzt exzellente Einzelforschung auf allen Karrierestufen. Die HHU hat hier in den letzten Jahren nennenswerte Erfolge erzielt und verschiedene Maßnahmen ergriffen, die die Wertschätzung gegenüber allen Indikatoren von Forschungsstärke zum Ausdruck bringen sollen, z. B. Bonuszahlungen und Einladungen zu Sonderveranstaltungen.

Inzentivierung von Forschungsleistung

In einigen Fächern ist das Drittmittelaufkommen – als ein maßgeblicher Indikator von Forschungsstärke – ausbaufähig. Da ein Großteil der Drittmittel von einem relativ kleinen Teil der Wissenschaftler*innen der HHU eingeworben wird, soll insbesondere der Kreis der Wissenschaftler*innen, die Drittmittelanträge stellen, erweitert werden. Es gilt, geeignete Forschungspersönlichkeiten für eine Antragstellung zu identifizieren und bei der Antragstellung zu unterstützen. Damit einher geht eine Weiterentwicklung der internen Anschub- und Anreizsysteme mit Hilfe des Strategischen Forschungsfonds (SFF) in der Einzelforschung. Von zentraler Bedeutung ist es dabei, die Finanzierung der Forschung breit aufzustellen, d. h. nicht zu sehr auf einen Drittmittelgeber oder eine Förderorganisation zu fokussieren, sondern die Möglichkeiten der Forschungsförderung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene in ihrer Vielfältigkeit besser auszuschöpfen (DFG-Einzelförderung, EU-Einzelförderungen wie Marie Curie-Fellowships, Förderprogramme des Bundes etc.).

IM HINBLICK AUF ZIEL F-3: AN DER HHU WIRD INTERDISZIPLINÄR GEFORSCHT

Komplexe gesellschaftliche Herausforderungen benötigen eine inter- bzw. transdisziplinäre Herangehensweise. Zudem bieten interdisziplinäre Projekte die Chance, sich frühzeitig zukunftsfähig aufzustellen, mit innovativen Ansätzen an Forschungsthemen zu arbeiten und so neue Förderquellen zu erschließen.

An der HHU sind in den letzten Jahren eine ganze Reihe interdisziplinär und/oder interfakultär ausgerichteter Forschungsvorhaben und Strukturen entstanden. Als gut vernetzte Campusuniversität bietet die HHU hervorragende Voraussetzungen für diese übergreifende Zusammenarbeit. In Zukunft möchte die HHU verstärkt fakultätsübergreifende und interdisziplinäre Forschungsprojekte anstoßen, indem sie geeignete Anbahnungs- und Austauschformate schafft. Im Jahr 2020 hat die HHU ein universitätsinternes Förderprogramm, die sogenannten Zukunftsgruppen, aufgelegt. Dieses Programm unterstützt den Aufbau von möglichst interdisziplinären Forschungsverbänden mit hohem Innovationspotential und dient der Vorbereitung eines Verbundantrags bei einer externen Förderorganisation. Die Förderung soll evaluiert und bei positivem Ergebnis fortgeführt sowie durch das Format der Jungen Zukunftsgruppen als Förderinstrument für promovierte Nachwuchswissenschaftler*innen für die Vorbereitung von gemeinsamer extramuraler Drittmittelinwerbung ergänzt werden.

Zukunftsgruppen

IM HINBLICK AUF ZIEL F-4: DIE HHU BETEILIGT BÜRGER*INNEN AN DER FORSCHUNG

In vielen Forschungsförderprogrammen kommt der Beteiligung von Bürger*innen als gleichwertige Partner*innen im Forschungsprozess eine wachsende Bedeutung zu. Als Bürgeruniversität bietet die HHU für den Ausbau dieses Forschungsansatzes sehr gute Rahmenbedingungen, da sie seit 2019 über einen eigenen Förderfonds für Forschungsprojekte mit Bürgerbeteiligung verfügt und Beratungsstrukturen für interessierte Forschende aufgebaut hat. Die im Rahmen der Bürgeruniversität geförderten Projekte können erste wissenschaftliche Erfolge vorweisen und stoßen auf großes öffentliches Interesse. Darüber hinaus hat die HHU mit ihrer Unterstützungsstruktur für partizipative Forschungsansätze auf regionaler und Bundesebene viel Aufmerksamkeit erfahren, ist als Kooperationspartnerin geschätzt und bringt sich in politische Diskussionsprozesse ein (u. a. Erstellung eines Weißbuchs Citizen Science des BMBF).

Partizipative
Forschung

Um die HHU-Forschenden bei der Umsetzung dieser Ansätze zu unterstützen, werden die entsprechenden Angebote zielgerichtet ausgebaut. Dabei werden die Ergebnisse der Evaluation der Forschungsprojekte mit Bürgerbeteiligung genutzt. Wichtig ist es, neben der Befähigung einzelner Forschender über Trainings- und Beratungsangebote auch zu einer tragfähigen internen und externen Vernetzung und zu einem Wissens- und Expertisemanagement auf institutioneller Ebene der HHU beizutragen (s. auch Kap. 3.5 – Bürgeruniversität).

3.1.3 MASSNAHMEN

→ F-1-A: Konsolidierung und Unterstützung bestehender exzellenter Forschung

Forschungsstarke Bereiche der HHU werden bedarfsgerecht strukturell und finanziell durch die Hochschulleitung und die Fakultäten unterstützt, z. B. durch geeignete Infrastrukturen.

→ F-1-B: Motivation potenzieller Sprecher*innen von Verbundvorhaben

Hochschulleitung und/oder Dekan*innen sprechen einzelne Wissenschaftler*innen aktiv an, um eine mögliche Federführung bei einem Verbundvorhaben und potenzielle Unterstützungsmöglichkeiten zu besprechen.

■ Ziel F-1:
Zahl der
Forschungs-
verbünde
erhöht

■ Ziel F-2:
Leistungsstarke
Einzelforschung in
allen Fakultäten

- **F-1-C: Fortschrittsgespräche mit designierten Sprecher*innen von Verbundvorhaben**
Designierte Sprecher*innen von Verbundvorhaben werden passgenau unterstützt. Dafür wird die Hochschulleitung in Absprache mit den Fakultäten Fortschrittsgespräche führen, strategisch beraten und über adäquate Unterstützungsangebote sprechen.
- **F-1-D: Entlastung für Leistungsträger*innen in der Verbundforschung**
Möglich sind hier u. a. Deputatermäßigungen, Entlastung von administrativen und koordinatorischen Aufgaben sowie der Gremienarbeit. Diese Maßnahme wird in gemeinsamer Verantwortung der Fakultäten und der Hochschulleitung umgesetzt.
- **F-1-E: Entwicklung eines Konzepts, Erprobung und ggf. Umsetzung für Forschungs-koordination**
Es wird ein Konzept entwickelt, ob und auf welche Weise ein Pool an qualifizierten Forschungskordinator*innen in den Fakultäten über Fakultätsmittel oder als Matrix-Stellen in geteilter Verantwortlichkeit der Zentralen Universitätsverwaltung und der Fakultäten aufgebaut werden kann. Die Entscheidung über die Notwendigkeit eines Pools und dessen Ausgestaltung erfolgt auf Basis einer Konzepterprobungsphase.
- **F-2-A: Inzentivierung von Forschungsleistung durch die Fakultäten**
Anreizsysteme zur Motivation für die Erbringung von Forschungsleistung und zu deren Anerkennung werden angepasst und ggf. erweitert. Insbesondere sollen zusätzliche Personalressourcen bei eingeworbenen Drittmitteln als Ergänzung zur Grundausrüstung durch die Fakultäten (u. a. über Ziel- und Leistungsvereinbarungen) zur Verfügung gestellt werden.
- **F-2-B: Einwerbung einer AvH-Professur durch gezielte Gespräche mit potenziellen Antragstellenden**
Leistungsträger*innen in forschungsstarken Bereichen mit Potenzial zur Einwerbung einer Alexander von Humboldt-Professur (AvH-Professur) werden durch die Hochschulleitung angesprochen und Unterstützungsangebote erörtert. Die HHU möchte insbesondere die Einwerbung von AvH-Professuren für Wissenschaftlerinnen unterstützen.
- **F-2-C: Entwicklung eines Konzeptes, Erprobung und ggf. Einrichtung einer Förderung für Gastprofessuren**
Es wird ein Konzept entwickelt, wie mit Mitteln des Strategischen Forschungsfonds zwei Gastprofessuren pro Jahr zum Ausbau von innovativen Forschungsfeldern an der HHU gefördert werden können. Ergänzend soll die gezielte Beratung zur Einwerbung von entsprechenden Förderungen (Marie Curie-Fellowships, Alexander von Humboldt-Stipendien, Deutsche Forschungsgemeinschaft-Mercator Fellowships, Gastprofessuren des Deutschen Akademischen Austauschdienstes o. ä.) sowie von Formalia bei der Einrichtung von Gastprofessuren intensiviert werden.
- **F-2-D: Identifikation und Motivation von potenziellen Antragstellenden**
Um Potenzialträger*innen zu identifizieren und bei der Antragstellung zu unterstützen soll ein Prozess unter Beteiligung der Hochschulleitung, der Zentralen Universitätsverwaltung und der Fakultäten erarbeitet werden.

→ **F-2-E: Unterstützung für promovierte Nachwuchswissenschaftler*innen**

Geplant ist eine Antragswerkstatt (angelehnt an die Nachwuchsakademien der Deutschen Forschungsgemeinschaft), die sich insbesondere an Wissenschaftler*innen in der frühen Karrierephase richtet. Hierfür werden bereits vorhandene Strukturen genutzt (Junior Scientist and International Researcher Center) und etablierte Formate, wie die Workshops für Antragstellende, die Marie Curie-Masterclass etc. integriert. Weitere Förderinstrumente, wie die Anschubfinanzierung für extramurale Erstanträge über den Strategischen Forschungsfonds sowie ein Mentoring kommen hinzu.

→ **F-3-A: Fach- und fakultätsübergreifende Austauschformate und Anbahnungsmaßnahmen**

An der HHU sollen verstärkt Austauschformate für Wissenschaftler*innen aller Karriere-stufen (z. B. Forschungscafés, Brown Bag Lunches, Summer-/Winter Schools) unter Federführung der Fakultäten etabliert werden, um interdisziplinäre Forschungsideen zu fördern. Über den Strategischen Forschungsfonds wird eine Anschubfinanzierung (Seed Funding) bereitgestellt, um innovative Konzepte in einer Explorationsphase weiterverfolgen zu können.

→ **F-3-B: Förderung von HHU-Zukunftsgruppen und Jungen Zukunftsgruppen zum Aufbau neuer interdisziplinärer Forschungsfelder an der HHU**

Die HHU-Zukunftsgruppen werden bei positiver Evaluation weitergeführt und durch das Förderinstrument der Jungen Zukunftsgruppen für interdisziplinäre Verbundforschung von Postdoktorand*innen ergänzt. Gefördert wird die Bearbeitung eines eigenständigen Forschungsthemas als Anschubfinanzierung für weitere Drittmittel.

→ **F-4-A: Ausbau von Angeboten zur Förderung der aktiven Beteiligung von Bürger*innen in der Forschung**

Die Erweiterung der Beratungsangebote zur Unterstützung von Projektanträgen mit Bürgerbeteiligung ist geplant. Darüber hinaus soll die interne Vernetzung von interessierten Wissenschaftler*innen sowie deren Vernetzung mit Bürger*innen begleitet werden. In Kooperation mit externen Partner*innen (z. B. über die Citizen Science-Plattform „Bürger schaffen Wissen“ sowie fachspezifischen Partner*innen) werden Informationsveranstaltungen und Trainingsangebote für Wissenschaftler*innen und ko-forschende Bürger*innen durchgeführt. Dabei werden die Ergebnisse der Evaluation der Forschungsprojekte mit Bürgerbeteiligung genutzt (s. a. Kap. 3.5 – Bürgeruniversität).

→ **F-4-B: Strategische Verankerung partizipativer Forschungsansätze an der HHU**

Sensibilisierungs- und Unterstützungsmaßnahmen (z. B. durch externe Coachings) sollen zur Integration von partizipativen Forschungsansätzen in bestehenden Forschungsstrukturen der HHU, d.h. in den forschungstarken Bereichen, interfakultären Zentren u.a. beitragen und so, jenseits des Engagements einzelner Forschender und einer reinen Projektförmigkeit, langfristig strukturell verankert werden.

■ **Ziel F-3:**
Interdisziplinäre
Forschung

■ **Ziel F-4:**
Bürger*innen sind
an der Forschung
beteiligt



3.2 Lehre und Studienqualität

Die HHU bereitet ihre Studierenden auf eine Arbeitswelt vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordert und die zunehmend digitalisiert ist. Sie schafft die Voraussetzungen dafür, dass Studierende Fachwissen und wissenschaftliche Kompetenzen erwerben, ihre Bereitschaft zu kritischem Denken stärken und eine wertschätzende Diskussionskultur einüben. Reflexionsvermögen, die Fähigkeit zur Folgenabschätzung sowie der Mut, Position zu beziehen, versetzen sie in die Lage, einen Beitrag zu unserer freiheitlich demokratischen Gesellschaft zu leisten und für deren Zukunft Verantwortung zu übernehmen.

Hochwertiges Studienangebot

Hierfür gewährleistet die HHU ein qualitativ hochwertiges Studienangebot, das den aktuellen Stand der Forschung vermittelt. Sie entwickelt die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden, insbesondere auch in interdisziplinären und internationalen Studiengängen, kontinuierlich weiter. Forschungsbasierte Lehre, innovative Lehr-Lern-Konzepte unter Nutzung digitaler Möglichkeiten sichern die Vermittlung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Dem Erfolg der Studierenden in allen Phasen des Studiums fühlt sich die HHU besonders verpflichtet.

Die HHU ist eine Präsenzuniversität mit dem besonderen Vorteil, dass die Studierenden aller Fakultäten auf dem einen Campus zusammenkommen. Das erleichtert den fachübergreifenden

Austausch und insbesondere fachübergreifende, interdisziplinäre Studiengänge. In den Coronasemestern (SoSe 2020–WS 2021/22) haben sich Studierende und Lehrende als sehr flexibel, innovationsbereit und engagiert erwiesen, digitale Lehr-Lern-Formate zu erproben und weiterzuentwickeln. Die Pandemie kann damit zum Katalysator dafür werden, Studium und Lehre systematisch im Hinblick auf digitale Elemente weiterzuentwickeln, um in den Studiengängen ein kohärentes didaktisches Konzept für einen bestmöglichen Lernerfolg zu entwickeln. Zur Unterstützung dieser Entwicklung wurde die didaktische Beratung der Lehrenden durch die Gründung des Service-Centers für gutes Lehren und Lernen professionalisiert. Digitalisierung verändert aber nicht nur die Art zu lehren und zu lernen, sie verändert auch die Berufs- und Lebenswirklichkeit in erheblichem Ausmaß. Um die Studierenden hierauf vorzubereiten, müssen Studieninhalte kontinuierlich angepasst werden. Ebenso muss die HHU dem Auftrag, akademische Weiterbildung zu ermöglichen, durch attraktive und passgenaue Angebote gerecht werden.

Präsenzuniversität
und digitale Lehre

Die HHU muss mit ihren knappen Ressourcen effizient umgehen und sich gleichzeitig im Wettbewerb um gute Studierende sowohl im Bachelor- wie im Master- und Staatsexamensbereich behaupten. Das gelingt nur, wenn die angebotenen Studiengänge im Sinne von tatsächlicher Relevanz und guten Studienbedingungen attraktiv sind. Dies spiegelt sich wider in einer guten Ausschöpfung der angebotenen Studienplätze und in einem guten Studienerfolg.

Studienerfolg

3.2.1 ZIELE

■ **Ziel L-1: Die HHU vermittelt Studierenden eine hohe wissenschaftliche Qualifikation und versetzt sie in die Lage, in unserer zunehmend digitalen (Arbeits-)Welt gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen**

Die Studiengänge der HHU vermitteln aktuelles, wissenschaftliches Fachwissen und befähigen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Die fortschreitende Digitalisierung spiegelt sich in Studium und Lehre an der HHU angemessen wider. Sie wird auf der fachinhaltlichen Ebene ebenso berücksichtigt wie durch den Erwerb generischer Digitalkompetenzen.

■ **Ziel L-2: Die HHU bietet flexible Studienbedingungen und hervorragende, digitale Lehre**

Präsenz und digitale Formate ergänzen sich in der Lehre passgenau, spezifiziert auf der Ebene der Studienfächer und module, um den Studienerfolg und den Qualifikationserwerb zu verbessern, sodass sie zur Flexibilisierung in zeitlicher und räumlicher Hinsicht ebenso beitragen wie zur Individualisierung des Lernprozesses und zur Inklusion. Auf zentraler Ebene wird das resultierende Portfolio genutzter Hard- und Software effizient abgestimmt und unterstützt. Studierende finden auf dem Campus viele und flexible Möglichkeiten, eigeninitiativ allein oder in Gruppen Inhalte zu erarbeiten, sich auf Prüfungen vorzubereiten oder Online-Formaten zu folgen.

■ **Ziel L-3: Die HHU führt Studierende zum erfolgreichen Abschluss**

Die HHU berät Studieninteressierte umfassend und intensiv. Hürden, die den erfolgreichen Abschluss des Studiums behindern, werden identifiziert und ohne Absenkung des Qualifikationsniveaus soweit wie möglich ausgeräumt. Hierbei stehen die Studienorganisation und der Studienverlaufsplan im Mittelpunkt, wobei der Studieneingangsphase ein besonderes Augenmerk gilt. Lehrende haben in der Breite Motivation und Befähigung erworben bzw. fortentwickelt, die zunehmend diverser werdenden Studierenden adäquat anzusprechen und tradierte Stereotype zu überwinden.

■ **Ziel L-4: Die HHU hat attraktive, ausgeschöpfte Bachelor- und Staatsexamenstudiengänge**

Bachelor- und Staatsexamensstudienplätze werden zu mindestens 75 % ausgeschöpft. Früher unterausgeschöpfte Studiengänge haben ihre Ausschöpfung verbessert; früher überausgelastete Studiengänge haben – soweit nicht übergeordnete Gründe entgegenstehen – ihre Ausschöpfung reduziert. Die Studieninhalte werden kontinuierlich weiterentwickelt, um auf wissenschaftlich aktueller Basis auf die künftige Arbeitswelt vorzubereiten – sie sind damit attraktiv für Studieninteressierte.

■ **Ziel L-5: Die HHU ist im Bereich der Masterstudiengänge profiliert**

Die HHU schöpft auch in den Masterstudiengängen die Studienplätze durchgehend zu 100 %, mindestens aber zu 75 % aus. Die HHU profiliert die Masterstudiengänge inhaltlich kontinuierlich weiter, um den eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden und ihrem Auftrag, Studierende in die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden einzuführen, in besonderem Maße gerecht zu werden.

■ **Ziel L-6: Die HHU ist als Anbieterin akademischer Weiterbildung profiliert und etabliert**

Die HHU ist eine bundesweit sichtbare Anbieterin akademischer Weiterbildung, vor allem von Zertifikatskursen mit forschungsorientierten Inhalten.

3.2.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Die HHU bildet Studierende wissenschaftlich und kompetenzorientiert aus, um sie auf ihre künftigen Tätigkeiten in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung sowie Politik und Kultur vorzubereiten. Allerdings verändern sich die Berufsfelder – nicht zuletzt durch die Digitalisierung – derzeit besonders dynamisch. In der Digitalisierungsstrategie 2018 der HHU wurde diese Entwicklung für den Bereich Studium und Lehre auf drei Ebenen abgebildet: (1.) Auswirkung der Digitalisierung auf die Curricula der Studiengänge, d.h. insbesondere auf die Qualifikations- und Kompetenzziele, (2.) Vermittlung generischer Digitalkompetenzen und (3.) Entwicklung und Einsatz von digitalen Lehr-Lern-Formaten in den Präsenzstudiengängen der Universität. Auf allen drei Ebenen sind, vor allem auch in der Pandemie, viele Entwicklungen angestoßen und umfangreiche Erfahrungen gesammelt worden, die in der kommenden Planungsperiode fort- und zusammengeführt, evaluiert, adjustiert und breit implementiert werden müssen, um den künftigen Anforderungen gerecht zu werden.

IM HINBLICK AUF ZIEL L-1: DIE HHU VERMITTELT STUDIERENDEN EINE HOHE WISSENSCHAFTLICHE QUALIFIKATION UND VERSETZT SIE IN DIE LAGE, IN UNSERER ZUNEHMEND DIGITALEN (ARBEITS-)WELT GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN

Das Verständnis der HHU von Bildung geht über eine reine Qualifizierung – auch für eine zunehmend digitalisierte Arbeitswelt – hinaus. Vielmehr sollen die Studierenden durch die Vermittlung von Werten, Eignung zum Diskurs und hohe Motivation befähigt werden, aktiv an der Gestaltung und der nachhaltigen Entwicklung der freiheitlich-demokratischen Gesellschaft und einer Bewahrung der Umwelt für künftige Generationen mitzuwirken.

Um die Herausforderungen einer digitalisierten Gesellschaft abzubilden und die Studierenden zu einem gesellschaftlichen Impact zu befähigen, müssen die Fachinhalte und die Dimensionen gesellschaftlicher Verantwortung in den Studiengängen regelmäßig überprüft werden. Die hieraus resultierenden Bedarfe sollen in den Studiengängen selbst abgedeckt werden, wobei auch den entsprechenden Angeboten der Studierendenakademie und der Bürgeruniversität Bedeutung zukommt.

IM HINBLICK AUF ZIEL L-2: DIE HHU BIETET FLEXIBLE STUDIENBEDINGUNGEN UND HERVORRAGENDE DIGITALE LEHRE

Das Verständnis von Lehren und Lernen an der HHU basiert einerseits auf der persönlichen Begegnung von Lehrenden und Studierenden auf dem Campus, also auf dem Modell einer – international und regional vernetzten – Präsenzuniversität. Hierfür ist die HHU in besonderer Weise prädestiniert, da sie alle Fakultäten auf einem Campus verbindet. Andererseits gewinnen digitale Lehr-Lern-Formate an Relevanz. Bereits in der Digitalisierungsstrategie thematisiert, können solche Formate zum Qualifikationserwerb und zum Studienerfolg beitragen, weil sie das didaktische Portfolio erweitern, Flexibilität und Individualisierung von Lehren und vor allem Lernen begünstigen sowie zur Inklusion und zur Internationalisierung beitragen. Sie können bei einer Universität, zu der viele Studierende pendeln, außerdem zur ökologischen Nachhaltigkeit beitragen. Bei der Entwicklung, Erprobung und Verbreitung von digitalen Lehr-Lern-Formaten hat die Coronapandemie als Katalysator gewirkt. Innerhalb kürzester Zeit – nicht ganz ohne Einschränkungen, aber mit großem Einsatz der Lehrenden und hoher Flexibilität der Studierenden – wurde erfolgreich im Rahmen eines Krisenmodus Präsenzlehre weitgehend auf Online-Lehre umgestellt.

Nun kommt es darauf an, die dort erprobten und fortentwickelten Formate in langfristige Konzepte zu übertragen. Ausgehend von einem überarbeiteten Leitbild für Studium und Lehre müssen Bottom-up-Prozesse initiiert werden, um auf Studiengangs-, Fach- oder Fakultätsebene zu passgenauen und abgestimmten Konzepten zum Einsatz digitaler Elemente zu kommen. Hierdurch werden Erfahrungsaustausch möglich, Verlässlichkeit für Studierende und Lehrende geschaffen sowie eine fachspezifische Prägung ermöglicht. Ferner können Bedarfe hinsichtlich Software, Hardware und didaktischer Beratung konsolidiert werden. Ergänzt werden diese Konzepte durch zentrale Unterstützungsangebote. Hier ist neben bereits seit längerem bestehenden, fortentwickelnden Angeboten, wie dem E-Learning-Förderfonds, der Ausschreibung von Fellowships, der Lehrpreise usw., vor allem das in 2020 gegründete Service-Center für gutes Lehren und Lernen (SeLL) anzuführen. Das Diversitäts-Sensibilisierungstraining des Heine-Cen-

ter for Sustainable Development (HCSd) und des SeLL tragen bereits jetzt dazu bei, dass Lehrende die Vielfalt und die Anforderungen heterogener Studierender im Blick behalten und tradierte Stereotype überwinden – solche Angebote müssen jedoch weiter ausgebaut werden.

IM HINBLICK AUF ZIEL L-3: DIE HHU FÜHRT STUDIERENDE ZUM ERFOLGREICHEN ABSCHLUSS

In den letzten Jahren wurde der Verbesserung des Studienerfolgs in der HHU erhebliche Aufmerksamkeit gewidmet. So wurden u. a. die Studienvoraussetzungen und die Studieneingangsphase als kritische Erfolgsfaktoren identifiziert. Ferner wurde eine Datenbasis zur Analyse von Studienverlauf und -erfolg geschaffen; die Evaluationsordnung wurde angepasst, um eine Nutzung der Daten auch auf Ebene der Fakultäten zu ermöglichen. In Kombination mit Studienverlaufsanalysen aus dem ECTS-Monitoring können somit bei Bedarf gezielt Maßnahmen zur Studiengangsentwicklung eingeleitet werden, um den Studienerfolg zu steigern und die Lehrressourcen optimal einzusetzen. Es wurden Vorkurse und Orientierungstutorien, ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot für Studierende sowie hochschuldidaktische Fortbildungen verstärkt. Die Verbesserung des Studienerfolgs ist jedoch eine Daueraufgabe, bei der aus empirischer Evidenz heraus Maßnahmen zu entwickeln und permanent zu justieren sind. In diesem Kontext kommt der Messung des Studienerfolgs eine zentrale Bedeutung zu. Hier verwendet die HHU seit Jahren eine Studienerfolgsquote, die – vereinfacht formuliert – die Anzahl der Absolvent*innen in Bezug setzt zur Durchschnittszahl der Studierenden, die ihr Studium tatsächlich aufgenommen haben. Diese Kennzahl hat einen hohen Informationswert, wird aber nicht in allen Fällen den Besonderheiten eines Studiengangs gerecht und sollte deshalb ergänzt werden. Sie weist im Schnitt der letzten zehn Jahre einen insgesamt konstanten Studienerfolg aus, wobei die Varianz bezogen auf die einzelnen Studienfächer nennenswert ist. Obwohl diese Unterschiede teilweise fachimmanent sind sowie von dem jeweiligen Studiengangstypus (Bachelor, Master, Staatsexamen) abhängen und damit nicht vollständig beeinflussbar sind, müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, den Studienerfolg zu verbessern. Hier liegen insbesondere die Beratung von Studieninteressierten und Studierenden sowie die Organisation von Lehrveranstaltungen und Prüfungen im Einflussbereich der HHU.

IM HINBLICK AUF ZIEL L-4: DIE HHU HAT ATTRAKTIVE, AUSGESCHÖPFTE BACHELOR- UND STAATSEXAMENSTUDIENGÄNGE

Ähnlich wie der Studienerfolg stellt sich die Ausschöpfung der angebotenen Studienplätze in den einzelnen Studiengängen als heterogen dar. An der HHU studieren derzeit etwa 36.000 Studierende (ohne Promotion). Die Zahl der Studienanfänger*innen ist seit dem WS 2011/2012 von 6.539 auf 7.612 (WS 2020/2021) gestiegen, mit einem pandemiebedingten Rückgang zum letzten Jahr. Dabei ergab sich die Ausschöpfung der Studienplätze zum WS 2020/21, nicht gravierend abweichend von den Vorjahren, wie folgt (Tabelle 3.2-1):

Studiengang	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Bachelor gesamt	204 %	138 %	36 %	803 %
Kernfach	168 %	130 %	36 %	417 %
Ergänzungsfach	148 %	130 %	55 %	354 %
integrativ	260 %	152 %	78 %	803 %
ohne Numerus clausus	243 %	172 %	36 %	803 %
mit Numerus clausus	167 %	137 %	113 %	417 %
Master gesamt	72 %	81 %	3 %	133 %
ohne Numerus clausus	68 %	75 %	3 %	133 %
mit Numerus clausus	96 %	95 %	84 %	111 %
Staatsexamen	105 %	106 %	100 %	107 %

Tabelle 3.2-1: Ausschöpfung von Studiengängen im WS 2020/2021.

Basierend auf der Notwendigkeit, die erreichte Zahl von Studienanfänger*innen zu halten und die gegebenen Ressourcen effektiv und effizient zu nutzen, kann die Zielausschöpfung weder nennenswert geringer noch deutlich höher als 100 % ausfallen. Zugleich existieren vielfältige Ansatzpunkte zur Verbesserung der Ausschöpfung, die in der Zukunft bewertet und genutzt werden sollen.

IM HINBLICK AUF ZIEL L-5: DIE HHU IST IM BEREICH DER MASTERSTUDIENGÄNGE PROFILIERT

Masterstudiengänge sollen nicht nur im Sinne einer guten Ausschöpfung attraktiv für Bachelorabsolvent*innen sein; ihre Attraktivität trägt zudem zur Profilierung und zum Selbstverständnis einer Universität bei. In Masterstudiengängen wird der künftige wissenschaftliche Nachwuchs grundlegend qualifiziert und die Studierenden werden insgesamt in besonderer Weise auf künftige Führungspositionen in der Gesellschaft vorbereitet. Diese Aufgaben erfüllen die Masterprogramme der HHU bereits heute in erheblichem Maße. Allerdings ist an der HHU das Verhältnis von Masterstudierenden zu Bachelorstudierenden im NRW-Vergleich niedrig, was mit der Ausschöpfung der Masterstudiengänge korrespondiert. Dies deutet an, dass Verbesserungspotenziale bestehen und sich die HHU noch besser gegenüber den Bachelorabsolvent*innen der eigenen Universität, aber auch anderer in- und ausländischer Universitäten positionieren kann.

IM HINBLICK AUF ZIEL L-6: DIE HHU IST ALS ANBIETERIN AKADEMISCHER WEITERBILDUNG PROFILIERT UND ETABLIERT

Akademische Weiterbildung ist eine der gesetzlichen Aufgaben von Hochschulen. Auch an der HHU finden sich zahlreiche Initiativen, die oft bottom-up entstanden und durchaus erfolgreich, jedoch heterogen sind. Dies gilt sowohl für weiterbildende, entgeltpflichtige Masterstudiengänge wie für Zertifikatskurse. Ohne diese Initiativen in Frage zu stellen, sollen in den nächsten

Jahren vor allem solche Zertifikatskurse weiterentwickelt und profilbildend kommuniziert werden, die sich an Forschende wenden (z.B. gute wissenschaftliche Praxis, Arbeitssicherheit in Laboren).

3.2.3 MASSNAHMEN

■ Ziel L-1:
Vermittlung hoher wissenschaftlicher Qualifikation und Befähigung zur Verantwortungsübernahme in der zunehmend digitalen (Arbeits-)Welt

→ L-1-A: Aktualisierung der Fachinhalte

Auf der Basis von in den Fächern bereits erstellten, aktualisierten oder neu erarbeiteten Analysen zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Qualifikations-/Kompetenzziele, auf Studieninhalte und auf etwaige Berufsbilder wird für jeden Studiengang erläutert, mit welchen Angeboten das Fach darauf reagiert. Im Zuge dessen werden unter Einbeziehung der Studierenden (Studiengangskonferenzen) Maßnahmen zur weitergehenden Anpassung der Fachinhalte vorgeschlagen. Hierbei wird neben den fachbezogenen Auswirkungen der Digitalisierung die Befähigung zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung erfasst.

→ L-1-B: Verankerung generischer Digitalkompetenzen und gesellschaftlicher Verantwortung in den Curricula

In L-1-A werden die relevanten Dimensionen gesellschaftlicher Verantwortung regelmäßig identifiziert, die dann im Zuge der Maßnahme L-2-A – unter Einbezug der Vermittlung guter wissenschaftlicher Praxis – in den Curricula verankert werden. Das Angebot der Bürgeruniversität in der Lehre wird fortgeführt und das Programm der Studierendenakademie entsprechend ausgerichtet. Analog werden Curricula zur Vermittlung von generischen Digitalkompetenzen auf- und ausgebaut. Diese werden fachübergreifend, auch von der Studierendenakademie, angeboten. Ein Curriculum KI für alle wird – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung – implementiert.

■ Ziel L-2:
Flexible Studienbedingungen und hervorragende digitale Lehre

→ L-2-A: Zielbild für die Lehre der Zukunft

Auf der Ebene der Studiengänge wird von den Lehrenden ein abgestimmtes Zielbild für die künftige Lehre, insbesondere für die Verknüpfung von Präsenz- und Digitalformaten, entwickelt und anschließend umgesetzt. Dabei werden Studierende als Berater*innen eingebunden. Dieses Zielbild ermöglicht den Austausch unter den Lehrenden, führt zu einem gemeinsamen Verständnis und identifiziert Unterstützungsbedarfe (D-5; Kap. 3.8 – Digitalisierung). Zudem schafft es Verlässlichkeit für Studieninteressierte und Studierende in Bezug auf die didaktischen und organisatorischen Anforderungen an das Studium. Der Prozess der Zielbildentwicklung wird bei Bedarf zentral z. B. durch ein Moderationsangebot unterstützt, für das erforderlichenfalls entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden. Auch wird erforderliche Unterstützung im Hinblick auf Didaktik, Technik und Organisation bei der Umsetzung der Zielbilder bereitgestellt. Parallel zur Zielbilddefinition auf der Studiengangsebene wird das Leitbild Lehre für die HHU ergänzt und werden die Formate zur fachübergreifenden Vernetzung sowie zum Erfahrungsaustausch im Bereich der hybriden Lehre fortentwickelt.

→ **L-2-B: Lernplätze auf dem Campus**

Die räumlichen und technischen Möglichkeiten zum Selbst-, Gruppen- und Online-Lernen auf dem Campus werden verbessert (s. Ziel BAU-2; Kap. 3.12).

→ **3-A: Monitoring des Studienerfolgs**

Grundlage der Messung des Studienerfolgs ist die tradierte Studienerfolgsquote der HHU. Um den spezifischen Bedingungen einzelner Studiengänge gerecht zu werden, wird diese durch weitere Kennzahlen ergänzt, die im Jahr 2022 definiert werden.

→ **L-3-B: Verbesserung des Studienerfolgs**

Die Gründe für den Studienabbruch werden (datenseitig zentral unterstützt) analysiert, um darauf aufbauend Maßnahmen zu ergreifen wie z. B. verbesserte Beratung und Information, curriculare und organisatorische Verbesserung der Studieneingangsphase, Self-Assessment für Studieninteressierte. Darüber hinaus entwickelt die HHU Angebote für Lehrende, um ihre Lehre in der Eingangsphase an eine größere Heterogenität der Studierenden anzupassen (Diversitätstraining).

→ **L-4-A: Verbesserung der Ausschöpfung der Bachelorstudiengänge**

Die Fakultäten erhöhen die Ausschöpfung der (bislang unterausgeschöpften) Bachelorstudiengänge (sowie ggf. der Staatsexamensstudiengänge) durch geeignete, in den Fakultätsentwicklungsplänen benannte Maßnahmen und berichten darüber regelmäßig im Rektorat. Diese Maßnahmen umfassen z. B. eine Verbesserung der akquisitorischen Kommunikation und der Information bei Studieninteressierten, eine Neuausrichtung der Fachinhalte, oder auch eine Verlagerung von Ressourcen zwischen Studiengängen (auch zwischen Bachelor und Master) und zwischen Lehreinheiten.

→ **L-5-A: Verbesserung der Profilierung durch Masterstudiengänge**

Die Fakultäten erhöhen die Ausschöpfung der Masterstudiengänge durch geeignete, in den Fakultätsentwicklungsplänen benannte Maßnahmen und berichten darüber regelmäßig im Rektorat. Die Maßnahmen können z. B. beinhalten: Verbesserung des Übergangs Bachelor-Master, gezielte Ansprache der Bachelor-Studierenden, Weiterentwicklung der Masterstudiengänge (z. B. durch Spezialisierung, Anpassung des Curriculums, Ermöglichung eines Studiums auf Englisch). Darüber hinaus wird ein Kommunikationskonzept „Zum Master an die HHU“ entwickelt und umgesetzt.

→ **L-6-A: Weiterbildung**

Die HHU baut ihre Weiterbildungsangebote im Bereich der Zertifikatskurse mit forschungsorientierten Inhalten aus. Hier werden zunächst bestehende Kurse vermehrt gegenüber Externen beworben. Ein Ausbau des Kursprogramms erfolgt, wenn die entsprechende Nachfrage gegeben ist. Ein Service-Center Weiterbildung wird aufgebaut, um die Aktivitäten in diesem Bereich zu koordinieren.

■ **Ziel L-3:**
Erfolgreiche
Abschlüsse für
Studierende

■ **Ziel L-4:**
Attraktive,
ausgeschöpfte
Bachelor- und
Staatsexamens-
studiengänge

■ **Ziel L-5:**
Profilierung in
Masterstudien-
gängen

■ **Ziel L-6:**
Weiterbildung



3.3 Berufungen

Universitäten stehen im Wettbewerb um die besten nationalen und internationalen Wissenschaftler*innen. Um in diesem Wettbewerb erfolgreich zu sein, braucht es eine strategische Berufungspolitik, ein effektives und flexibles Berufungsmanagement sowie eine wertschätzende Willkommenskultur.

Strategische und qualitätsgeleitete Berufungsverfahren

Hierbei ist ein Vorgehen nach der Maxime post and pray in der Regel wenig erfolgversprechend. Vielmehr ist ein aktives Recruiting erforderlich, bei dem die HHU – angesichts eines immer noch zu geringen Frauenanteils im Professorium von nur 24 % im Jahr 2021 (unter den C4/W3-Professuren sind es sogar nur 20 %) – besonderes Augenmerk darauflegt und weiterhin legen wird, Professorinnen anzusprechen und für die HHU zu gewinnen.

Neben dem aktiven Recruiting hängt der Erfolg eines Berufungsverfahrens davon ab, dass die Universität schnell und flexibel agiert. Qualitätsgesicherte, transparente und dennoch zügige Berufungsverfahren sind ebenso unerlässlich wie ein verstärkter persönlicher Austausch mit und Kontakt zu den Kandidat*innen, um sowohl deren Fach- als auch Führungskompetenzen sowie die Passung zum Standort einschätzen zu können. An der HHU werden Juniorprofessuren nur in gut begründeten Ausnahmefällen ohne Tenure Track ausgeschrieben.

Nicht zuletzt nehmen ein reibungsloses Onboarding sowie eine wertschätzende und offene Willkommenskultur einen immer größeren Stellenwert für erfolgreiche Berufungsverfahren ein.

3.3.1 ZIELE

■ Ziel B-1: Wiederzuweisung und Ausschreibung beruhen auf einer mehrjährigen strategischen Planung

Hochschulleitung, Fakultät und Fach verständigen sich im Rahmen einer strategischen Berufsplanung über die inhaltlichen Schwerpunkte und die Rahmenbedingungen der neu zu besetzenden Stellen.

■ Ziel B-2: Die HHU betreibt bei Berufungen regelmäßig aktives Recruiting

Zu den Zielen der HHU gehört es, in Berufungsverfahren die Bestenauslese zu gewährleisten und den Frauenanteil unter den Professuren zu erhöhen. Dazu ist ein größtmögliches Bewerber*innenfeld eine wichtige Voraussetzung. Die systematische Suche nach geeigneten Bewerber*innen im internationalen Kontext ist ein Instrument der HHU, um talentiertes und passgenaues Personal zu gewinnen.

■ Ziel B-3: Die HHU gewährleistet qualitätsgesicherte Berufungsverfahren

Die HHU führt ihre Berufsverhandlungen mit Bewerber*innen konstruktiv, fair, zügig und in einem angenehmen Verhandlungsklima durch. Ein professionelles Berufsmanagement an der Schnittstelle zwischen Berufungskommission, Dekanat und Dezeranat 3 – Personal sichert universitätsweit einheitliche Qualitätsstandards von Berufungsverfahren.

■ Ziel B-4: Die HHU hat eine wertschätzende Willkommenskultur

Zu der wertschätzenden Willkommenskultur der HHU gehören ein reibungsloses Onboarding sowie diverse Willkommensangebote, die Neuberufene bei ihrem Start an der HHU unterstützen und deren Vernetzung sowie Einbindung in die HHU und insbesondere ihre Fakultät fördern.

3.3.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Berufungen sind ein strategisches Steuerungsinstrument mit entscheidenden Impulsen für die Gesamtentwicklung der Universität. Die HHU beruft Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Karrierephasen, die bereichernd für herausragende Lehre sind, zur Spitzenforschung beitragen und Verantwortung als Führungskräfte übernehmen. In der Berufungspolitik der HHU spielen die kontinuierliche intellektuelle Erneuerung, die Internationalisierung sowie Diversität und Geschlechtergerechtigkeit eine wichtige Rolle. Für exzellente Nachwuchswissenschaftler*innen bietet das 2017 eingeführte Tenure-Track-Modell transparente und verlässliche Karriereperspektiven an der HHU.

IM HINBLICK AUF DAS ZIEL B-1 UND DAS ZIEL B-2: STRATEGISCHE NEUAUS-SCHREIBUNGEN UND AKTIVES RECRUITING

Profilbereiche in Lehre und Forschung, die durch Berufungen gestärkt werden, und Entwicklungsbereiche, die durch neue Professuren aufgebaut werden können, definieren die Fakultäten und die Hochschulleitung in einem kooperativen Prozess, in dem sie fachspezifische Bedarfe mit hochschulstrategischen Entwicklungen abstimmen.

Einbettung in eine Gesamtstrategie

Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Stellenbesetzung ist die Einbettung der Professur in eine Gesamtstrategie des Faches, der Fakultät und der Universität. Bereits jetzt baut das Berufungsmanagement auf den im vorangegangenen Hochschulentwicklungsplan formulierten Denominationen der Professuren sowie deren Beteiligung an Studiengängen und Forschungsvorhaben, unter hoher Gewichtung von Drittmittelförderung, auf. Im Hinblick auf die Strategie zur Besetzung einzelner Professuren gibt es bisweilen unterschiedliche Interessen von Instituten und Fachbereichen einerseits und den Zukunftsvorstellungen der Fakultäts- oder Hochschulleitung andererseits. Hier gilt es, in noch stärkerem Austausch und in Zusammenarbeit von Fach, Fakultät und Hochschulleitung Partikularinteressen zu vermeiden und gemeinsam mit dem Instrument der Berufung strategische Entwicklungen für Lehre und Forschung zu verfolgen.

Aktives Recruiting

Zudem hat die HHU in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit der proaktiven Ansprache – also der persönlichen Ansprache und Aufforderung zur Bewerbung – vorher identifizierter und geeigneter Kandidat*innen gemacht. Das aktive Recruiting ist auch ein geeignetes Instrument, um den Anteil von Bewerberinnen zu erhöhen. Dazu reicht es nicht aus, die Ausschreibung an externen Lehrstühlen, Fachgesellschaften und wissenschaftlichen Netzwerken bekannt oder Bewerberinnen mit einem Standardschreiben auf die Ausschreibung aufmerksam zu machen. Vor diesem Hintergrund sollen zukünftig Anstrengungen des aktiven Recruitings – also eine systematische, zielgerichtete Recherche mit anschließender persönlicher Kontaktaufnahme – ausgebaut werden. Die positive Wirkung einer solchen Kontaktaufnahme zu möglichen Kandidat*innen sollte nicht unterschätzt werden, selbst wenn diese Ansprache selbstverständlich kein Präjudiz für die Erfolgsaussichten im Verfahren ist, das weiterhin streng den Regeln der Bestenauslese folgt.

IM HINBLICK AUF DAS ZIEL B-3: QUALITÄTSGESICHERTE BERUFUNGSVERFAHREN

Die HHU legt Wert auf transparente, rechtssichere, zügige und faire Berufungsverfahren. In den Jahren 2018 und 2020 hat die HHU erfolgreich am HRS4R-Audit teilgenommen und Maßnahmen entwickelt, um u. a. faire und transparente Auswahlverfahren für zu besetzende Forschungsstellen und Chancengleichheit sicherzustellen. Ein Berufungsleitfaden, der im Jahr 2018 überarbeitet wurde, gibt zeitliche und formale Standards vor, die bei der Besetzung von Professuren ein einheitliches Verfahren innerhalb der HHU sicherstellen sollen.

Qualität der Berufungsverfahren

Dennoch unterscheiden sich die einzelnen Berufungsverfahren in ihrer Qualität, die sich u. a. misst an der Dauer, der Transparenz, der Ausführlichkeit der Befassung und der Kommunikation mit den Kandidat*innen sowie der Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen. Um die Berufungsverfahren künftig universitätsweit noch zügiger, strukturierter und agiler zu gestalten, wird die Rolle der Berufungsmanager*innen – die 2020 in allen Dekanaten eingerichtet wurden – weiter gestärkt. Auch das bereits eingeführte Berufungsportal wird für mehr Transparenz und Qualität in Berufungsverfahren sorgen.

Die Kandidat*innen stellen sich vor allem in den Auswahlrunden mit einem Probevortrag und einer Lehrprobe vor. Weitere Möglichkeiten, um sich ein breiteres Bild von den Kandidat*innen zu machen, wie Hospitationen oder persönliche Vorstellungen bei den Mitgliedern der Kommission, werden bisher nur selten genutzt. Hier soll geprüft werden, welche weiteren Formate sich eignen, um aussichtsreiche Kandidat*innen noch besser kennenzulernen und hinsichtlich ihrer Passgenauigkeit und ihres Potenzials für den Standort HHU abschätzen zu können.

IM HINBLICK AUF DAS ZIEL B-4: WERTSCHÄTZENDE WILLKOMMENSKULTUR FÜR NEUBERUFENE

Die HHU hält verschiedene Angebote für Neuberufene vor. An einem Welcome Day der Zentralen Universitätsverwaltung können Neuberufene fachliche Ansprechpartner*innen vieler Einrichtungen kennenlernen, wie etwa das Dezernat 4 – Forschung und Transfer, die Gleichstellungsbeauftragte oder das Dezernat 3 – Personal, das rund um alle Personalangelegenheiten berät. Das Familienberatungsbüro bietet Unterstützung bei der KITASuche und für den Start mit der Familie in Düsseldorf. Bei einem Dinner speziell für Neuberufene haben diese die Möglichkeit, die Hochschulleitung kennenzulernen und mit Kolleg*innen ins Gespräch zu kommen. Internationale Wissenschaftler*innen berät der Welcome Service zu allen administrativen Fragen bei der Ankunft an der HHU und in Düsseldorf.

Onboarding-
Prozess

Die einzelnen Angebote sollen jedoch noch strukturierter und für Neuberufene gut auffindbar aufbereitet werden. So wird derzeit diskutiert, in allen Fakultäten eine*n individuelle*n Ansprechpartner*in für die Neuberufenen einzuführen, um den Onboarding-Prozess und die Integration in die Fakultät zu erleichtern.

3.3.3 MASSNAHMEN

→ B-1-A: En bloc-Freigabe durch das Rektorat

Die Fakultäten erstellen jährlich mit ausreichend Vorlauf für einen Zeitraum von jeweils zwei Jahren (im Frühjahr 2022 für die Jahre 2024 und 2025, im Frühjahr 2023 für die Jahre 2025 und 2026 etc.) eine Planung über die freiwerdenden Professuren, die der Dekan/die Dekanin dem Rektorat zur Freigabe vorlegt. Die Fakultätsentwicklungspläne geben Auskunft zu den Professuren bis Ende 2026. Die Hochschulleitung legt gemeinsam mit den Fakultäten die Art der Professur (z. B. Tenure-Track-Professur oder Schlüsselprofessur) fest.

→ B-1-B: Profilvertrag der Fakultät mit strategischen Überlegungen

Voraussetzung für die Zuweisung einer Professur ist ein Profilvertrag, aus dem die Ausrichtung der Professur, die Passung in die Strategie der Fakultät und der HHU, die Art der Professur (Tenure Track, Schlüsselprofessur, vorgezogene Berufung, gemeinsame Berufung mit außeruniversitärem/außeruniversitärer Partner*in) und der erwartete Anteil der Bewerberinnen hervorgehen. In einer Rektoratssitzung präsentieren Dekan*in, Leiter*in der Wissenschaftlichen Einrichtung bzw. Geschäftsführung des Instituts diese strategischen Überlegungen und der/die Rektor*in legt fest, ob es ein Profilvertrag zur Ausschreibung der Professur gibt (Schlüsselprofessur).

■ Ziel B-1:
Strategische
Professuren-
planung

■ Ziel B-2:
Aktives Recruiting
für Professuren

→ **B-1-C: Profilgespräche mit Rektor*in**

Schlüsselprofessuren sind Professuren, die aus Sicht der Hochschulleitung und der Fakultätsleitung für das Profil der Fakultäten der HHU in Forschung und Lehre von besonderer strategischer Bedeutung sind. Bei Schlüsselprofessuren findet vor der Freigabe der Ausschreibung durch das Rektorat ein Profilgespräch statt zwischen Rektor*in, Dekan*in und designierte*r Berufungskommissionsvorsitzende*r bzw. – falls fachfremd – Leiter*in der Wissenschaftlichen Einrichtung bzw. Geschäftsführung des Instituts, Berufungsmanager*in sowie in der Regel einem/einer Prorektor*in. In diesem Gespräch stellt die Fakultät den Ausschreibungstext, eine Liste mit möglichen Kandidat*innen, die aktiv angesprochen werden sollen, den Zeitplan für das Berufungsverfahren und die für die neu auszuschreibende Professur eingeplanten Ressourcen vor.

→ **B-2-A: Aktive Ansprache von Kandidat*innen und Dokumentation des Recruitings**

Die HHU verlässt sich nicht darauf, dass die besten Wissenschaftler*innen auf eine Ausschreibung aufmerksam werden. Vielmehr suchen die Beteiligten eines Berufungsverfahrens aktiv geeignete Kandidat*innen und fordern sie – im Auftrag der Berufungskommission – zur Bewerbung auf. Die Berufungsmanager*innen in den Dekanaten unterstützen die Vorsitzenden von Berufungskommissionen bei der Suche nach geeigneten Kandidat*innen. Die erfolgte, aktive Ansprache wird von den Berufungsmanager*innen dokumentiert.

→ **B-2-B: Workshop zur Erarbeitung von Recruitingstools**

In einem Workshop mit dem Dezernat 4 – Forschung und Transfer erarbeiten die Berufungsmanager*innen verschiedene Tools, auf die sie bei der Recherche geeigneter Kandidat*innen zurückgreifen (z. B. Datenbanken, Netzwerke, Portale) und identifizieren unterschiedliche Orte für Ausschreibungen. Auch auf die Formulierungen in Ausschreibungstexten, die dazu beitragen, die Diversität des Bewerber*innenkreises zu erhöhen, wird ein besonderes Augenmerk gelegt.

■ Ziel B-3:
Qualitäts-
gesicherte
Berufungs-
verfahren

→ **B-3-A: Schulung der Berufungsmanager*innen und am Berufungsverfahren Beteiligter**

Den Berufungsmanager*innen kommt im Berufungsprozess eine zentrale Rolle zu. Sie unterstützen bei der Ausschreibung und der Terminkoordination, achten auf einen abgestimmten Zeitplan für das gesamte Verfahren, begleiten den Auswahlprozess (bspw. bei rechtlichen Fragestellungen) und informieren Bewerber*innen über den jeweiligen Stand des Berufungsverfahrens. Dazu erhalten die Berufungsmanager*innen ein Schulungsangebot und stimmen die entsprechenden Verfahren des Berufungsvorgangs mit dem zuständigen Dezernat 3 – Personal ab.

→ **B-3-B: Peer-Consulting der Berufungsmanager*innen**

Die Berufungsmanager*innen organisieren regelmäßige Workshops, in denen sie sich zu aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen des Berufsmanagements an der HHU fakultätsübergreifend austauschen, gegenseitig beraten und Best Practices vorstellen.

→ B-3-C: Implementierung des Berufungsportals

Es wird ein universitätsweites Berufungsportal implementiert, das dazu beiträgt, transparente und qualitätsgesicherte Berufungsverfahren in allen Fakultäten durchzuführen. Das Portal erleichtert das Prozessmanagement und bietet Transparenz für alle Akteur*innen eines Berufungsvorgangs.

→ B-3-D: Vermeidung des Gender Pay Gaps bei Berufungs- und Bleibeverhandlungen

Die variablen Gehaltsbestandteile (Fach und Denomination, Wertigkeit, Geschlecht, Alter, Anzahl der Rufe, ggf. Inhalt der Zielvereinbarung) und Angleichung der Höhe der Zulagen werden dokumentiert.

→ B-4-A: Weiterentwicklung des Onboarding-Angebots der HHU

Die bestehenden Angebote werden auf der Homepage der HHU sichtbar gemacht und die Onboarding-Leistungen des Welcome Centers werden gestärkt (s. Kap. 3.7 – Internationalisierung, I-2-A und I-2-B). Außerdem werden die Fakultäten angehalten, für Neuberufene eine*n Ansprechpartner*in zu benennen, die/der bei Fragen zum Onboarding an der HHU zur Verfügung steht.

● Ziel B-4:
Willkommens-
kultur



3.4 Karrieren in der Wissenschaft

Innovationsfähigkeit und die Forschungsstärke einer Universität hängen maßgeblich davon ab, dass es gelingt, exzellente Wissenschaftler*innen in den Qualifikationsphasen (Doktorand*innen und Postdoktorand*innen) zu gewinnen und zu halten.

Das Karriereportfolio der Universität bietet verschiedene Optionen von der Professur über weitere Berufsfelder im Bereich der Lehre ebenso wie im Bereich des Wissenschaftsmanagements. Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Wissenschaftsorganisationen, Wirtschaft, Politik, Kultur und Kunst sowie der öffentliche Dienst bieten weitere Tätigkeitsfelder.

Vor diesem Hintergrund möchte die HHU Wissenschaftler*innen in der Qualifikationsphase gute Arbeits- und Forschungsbedingungen bieten, um als Arbeitgeberin attraktiv zu sein. Darüber hinaus sieht sie es als ihre Aufgabe an, Wissenschaftler*innen frühzeitig in die Lage zu versetzen, eine informierte Entscheidung über ihre berufliche Zukunft zu treffen. Das setzt neben einer strategischen Personalstrukturplanung klare Informationen über die verschiedenen Karrierewege sowie transparente und qualitätsgesicherte Verfahren voraus. Um als Arbeitgeberin attraktiv zu sein, müssen die Wissenschaftler*innen an der HHU ein Umfeld vorfinden, das es ihnen erlaubt, ihr größtmögliches individuelles Potenzial zu entfalten.

Transparente
Karrierewege

Wichtige Faktoren sind neben angemessenen Vertragslaufzeiten, eine adäquate Ausstattung und eine Arbeitsatmosphäre, in der Chancengleichheit sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelebt werden, die Qualität und der Umfang von Unterstützungs-, Betreuungs- und Fördermöglichkeiten, Freiräume für Gestaltung (auch über Fächer- und Fakultätsgrenzen hinweg), Eigenverantwortung und wissenschaftliche Selbstständigkeit sowie eine gelebte Wissenschaftsverantwortung.

Gute Arbeits-
und Forschungs-
bedingungen

3.4.1 ZIELE

- Ziel KW-1: Die HHU hat eine Personalstrukturplanung**
Die einzelnen Einrichtungen der HHU haben eine Planung, welches Personal benötigt wird und welche Tätigkeitsprofile dauerhaft bzw. befristet damit verbunden sind.
- Ziel KW-2: Die HHU bietet transparente Karriereoptionen**
Die HHU bietet neben der Professur weitere akademische Karrieremöglichkeiten. Sie kommt ihrer Verantwortung nach, alle Karrierewege transparent und verlässlich zu gestalten sowie die Durchlässigkeit der Zu- und Übergänge zu gewährleisten.
- Ziel KW-3: Die HHU bietet gute Rahmenbedingungen für Qualifizierung und Karriereentwicklung**
Die Förderung von Wissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase als Querschnittsaufgabe zwischen einzelnen Professor*innen, Fakultäten und zentralen Einrichtungen (wie Heine Research Academies, Service-Center für gutes Lehren und Lernen, Center for Entrepreneurship etc.) sowie den Mentoring-Programmen (Gleichstellung – Kap. 3.10) ist der HHU ein zentrales Anliegen. Sie bereitet Doktorand*innen und Postdoktorand*innen bestmöglich auf eine Karriere in und außerhalb der Wissenschaft vor.
- Ziel KW-4: Der Düsseldorfer Weg ist ein etabliertes Instrument der Qualifizierung und Personalentwicklung**
Mit dem Düsseldorfer Weg wird die HHU dem Bedarf an unterschiedlichen Karrierewege innerhalb der Universität gerecht, trägt zur Aus- und Weiterbildung von Talenten für die Bereiche Forschung, Lehre und Wissenschaftsmanagement sowie zu ihrer interdisziplinären Vernetzung bei und leistet einen Beitrag zur Professionalisierung der Daueraufgaben im verstetigten akademischen Mittelbau.

3.4.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IM HINBLICK AUF DIE ZIELE KW-1, KW-2 UND KW-4: TRANSPARENTE KARRIEREWEGE

Um kontinuierlich wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden, bedarf es Flexibilität und Fluktuation in der Personalstruktur der Universitäten. Gleichzeitig braucht es für einen funktionierenden Forschungs- und Lehrbetrieb institutionelles Wissen sowie dauerhaft angestelltes Fachpersonal sowohl mit Management- als auch mit Didaktikkompetenzen.

Gegenwärtig kommt es in einigen Fächern zu einer nicht erwünschten Vermischung von Dauer- und Qualifikationsaufgaben bei wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen. Zudem bedarf es einer genaueren Personalplanung, um den in den letzten Jahren gestiegenen Anforderungen an Aufgaben im Wissenschaftsmanagement (bspw. in den Bereichen Berufungsmanagement, Akkreditierungen, Konzeption und Koordination von Studiengängen, Koordination von Forschungsprojekten, Forschungsförderung) sowie in der Lehre gerecht zu werden und um Entscheidungen über Entfristungen einzelner Stellen strategisch zu begründen. Schließlich erscheinen Beratung und Information der Wissenschaftler*innen über Chancen und Risiken einer wissenschaftlichen Karriere ausbaufähig.

Für die qualitative Absicherung spezifischer Daueraufgaben in Forschung, Lehre und Wissenschaftsmanagement, das Erkennen zukünftiger Anforderungen und dafür neu einzurichtender Stellen ist eine Personalstrukturplanung in den Fakultäten und zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen erfolgsversprechend. Zudem können mit dieser systematischen Planung strukturelle Benachteiligungen für Wissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase vermieden und chancengerechte und transparente Karrierewege gewährleistet werden. Die Besetzung von Dauerstellen auf der Grundlage eines Dauerstellenkonzeptes gewährleistet die Einhaltung der im Rahmen der Human Resources Strategy for Researchers festgelegten Grundsätze zu qualitätsgeleiteten, objektiven, transparenten und chancengerechten Auswahlverfahren für befristete und unbefristete Stellenbesetzungen.

Die Universitäten haben in den vergangenen Jahren erlebt, dass interdisziplinäre Forschung mit den etablierten Disziplinen kollidiert. Dies betrifft insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs, der häufig in interdisziplinären Projekten und Kooperationen seine Forschungsschwerpunkte setzt. Die HHU macht sich zur Aufgabe, diese Diskrepanz zwischen der vorhandenen Struktur und den Anforderungen an eine zukünftige Wissenschaftsinstitution zu reflektieren und Lösungswege zu entwickeln.

Die Verantwortung der HHU für den wissenschaftlichen Nachwuchs erfordert transparente und verlässliche Karrierewege. Mit dem im Herbst 2019 eingeführten Qualifizierungsprogramm Düsseldorfischer Weg (als Teil des Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, WISNA) ist die HHU der durch Bund und Länder geforderten strategischen Weiterentwicklung von Karrierewegen in der Wissenschaft nachgekommen. Als Ergänzung zum bereits bestehenden Academic Career Development Programm für Nachwuchsgruppenleiter*innen, Postdocs und Juniorprofessor*innen mit dem Karriereziel Professur konzipierte die HHU zwei weitere Qualifizierungsangebote für die Karrierewege Academic Teacher und Wissenschaftsmanagement.

Es wird eine Aufgabe sein, den Düsseldorfer Weg als attraktives Qualifikations- und Personalentwicklungsinstrument weiterzuentwickeln. Hier gilt es, das Programm innerhalb der Fakultäten und der Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen bekannter zu machen und es mit weiteren personalstrategischen Entwicklungen zu verschränken. Im Vergleich zum Academic Career Development Programme und zum Zertifikatsprogramm Wissenschaftsmanagement ist das Zertifikatsprogramm Academic Teacher noch wenig ausdifferenziert. Es soll im Hinblick auf die erforderlichen Kompetenzen überarbeitet werden.

Düsseldorfer Weg

Das SelmaMeyerMentoring als ein intradisziplinäres Nachwuchsförderungsprogramm der Gleichstellung soll weiterhin nicht ausschließlich angehende Professorinnen fördern, sondern Wissenschaftlerinnen aller Qualifizierungsphasen auf eine Führungsposition im akademischen und nichtakademischen Umfeld vorbereiten. Dazu soll die Mentoring-Linie für Doktorandinnen SelmaMeyerWISS eine Neuausrichtung hin zu WISS-Women In Science & Society erfahren (s. Kap. 3.10 – Gleichstellung).

Mit der Beteiligung am WISNA-Programm hat die HHU neun neue Tenure Track-Professuren geschaffen und eine Evaluationsordnung für Juniorprofessuren mit Tenure Track eingeführt. Das Rektorat hat im Zuge dessen festgelegt, dass zukünftig Juniorprofessuren in der Regel nur noch mit Tenure Track ausgeschrieben werden. Damit soll das Ziel des WISNA-Programms, die Tenure Track-Stellen dauerhaft zu erhöhen, sichergestellt werden.

Tenure Track

Die bisherige Evaluationspraxis bei Juniorprofessuren mit Tenure Track zeigt, dass hier an einigen Stellen der Bedarf besteht, die Abläufe der Zwischen- und Endevaluation reibungsloser zu gestalten und zu vereinfachen. Zudem sind die verschiedenen Tenure-Optionen (W1/W2, W2 befristet/W2 unbefristet sowie W2/W3) in verschiedenen Regelwerken verankert. Eine Überarbeitung wird zu weiterer Transparenz, Qualitätssicherung und Prozessoptimierung beitragen.

IM HINBLICK AUF DAS ZIEL KW-3: GUTE QUALIFIKATION, FÖRDERUNG UND BETREUUNG VON DOKTORAND*INNEN UND POSTDOCS

Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehören zu den Hauptaufgaben der HHU. Bei der Qualifizierung, Betreuung und Förderung der individuellen Karriereplanung nehmen die Hochschullehrer*innen der HHU eine Schlüsselrolle ein. Sie haben eine besondere Verantwortung in der fachlichen und persönlichen Begleitung der Doktorand*innen und Postdoktorand*innen, weil es ihre Aufgabe ist, die jungen Wissenschaftler*innen in die wissenschaftliche Community einzuführen. Darüber hinaus tragen die Angebote aus den Graduierteneinrichtungen und dem Junior Scientists and International Researcher Center, des Service Center für gutes Lehren und Lernen sowie dem Dezernat 4 – Forschung und Transfer in der ZUV zur Ausbildung fachlicher wie überfachlicher Kompetenzen des wissenschaftlichen Nachwuchses bei. Diese Angebote beinhalten Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen, Forschungsförderung, Coaching, Beratung, Vernetzungsangebote, Konflikt- und Karriereberatung.

Individuelle
Karriereplanung

Das SelmaMeyerMentoring mit drei zielgruppenorientierten Programmlinien SelmaMeyerWISS, SelmaMeyerMED und SelmaMeyerPROF leistet eine besondere genderspezifische Unterstützung für Wissenschaftlerinnen in allen akademischen Qualifizierungsphasen. Weibliche Promovierende, Postdocs, Habilitierende und Juniorprofessorinnen werden zudem durch die

Gleichstellungsbeauftragten unterstützt (Bezuschussung von Publikations-, Reise- und Tagungskosten sowie Teilnahmebeiträge für karrierebezogene Fortbildungen). Aus dem Familienfonds können Nachwuchswissenschaftlerinnen in Erziehungsverantwortung Mittel beantragen, um Hilfskräfte einzustellen oder die Stundenanzahl wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen zu erhöhen. Die Maßnahmen zur Weiterentwicklung und zukünftigen Ausrichtung dieser Angebote werden im Kap. 3.1 – Forschung (F-2-E), Kap. 3.10 – Gleichstellung (GF-2-A bis GF-2-C) und in den Planungen zum Junior Scientist and International Researcher Center sowie den Fakultätsentwicklungsplänen detailliert beschrieben.

Bereits heute ist die HHU ein attraktiver Standort für Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen. Allerdings werden die zahlreichen Förderungen, Unterstützungsmaßnahmen und Qualifikationsangebote, die Möglichkeit der Mitgestaltung und der freien und selbstständigen Ausgestaltung der eigenen wissenschaftlichen Karriere bisher zu wenig nach außen kommuniziert. Eine Bündelung der Standortargumente und entsprechender Marketingmaßnahmen kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die besten Talente für die HHU zu gewinnen.

Postdocleitlinien

Ausbaufähig ist die Vernetzung der Forschenden in der frühen Karrierephase an der HHU. Außerdem sind die Rolle und das Selbstverständnis der Postdoktorand*innen sowie die Anforderungen an sie an der HHU sehr heterogen und intransparent, weshalb sich eine universitätsweite Debatte über die Besonderheiten und Rahmenbedingungen dieser Qualifikationsphase lohnt. Ein solcher Diskurs soll zum einen das Spannungsfeld von Begleitung und Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Abhängigkeit und die Auseinandersetzung mit Führungskultur ausleuchten und zum anderen einheitliche Leitlinien für Postdoktorand*innen an der HHU zum Ergebnis haben. Diese Postdocleitlinien können die Grundlage für langfristige strategische Entwicklungen in den Bereichen Rekrutierung, Planung und Entwicklung des wissenschaftlichen Personals sein.

3.4.3 MASSNAHMEN

■ Ziel KW-1: Personalstruktur- planung

→ KW-1-A: Aufbau einer strategischen Personalstrukturplanung und -entwicklung

Es wird im Rektorat eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der Rahmenbedingungen einer strategischen Personalstrukturplanung und Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs erarbeitet werden. Außerdem erstellen die Fakultäten in einem ersten Schritt (und ggf. die Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen) eine Übersicht, aus der hervorgeht, welche wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen welche Aufgaben wahrnehmen. Es soll unterschieden werden in Qualifizierungsstellen mit Qualifizierungsplan (hin zu Professur, Academic Teacher, Wissenschaftsmanager*in) und Dauerstellen mit Daueraufgaben in den Bereichen Unterstützung von Forschung, Lehre, Transfer etc.. Im zweiten Schritt wird daraus eine Strukturplanung abgeleitet.

■ Ziel KW-2: Transparente Karriereoptionen

→ KW-2-A/KW-4-A: Entwicklung eines Profils für Wissenschaftsmanager*innen

Analog zu dem bereits erstellten Profil des Academic Teacher erarbeitet die Hochschulleitung ein Profil für das Wissenschaftsmanagement, aus dem die Rolle des Wissenschaftsmanagers/der Wissenschaftsmanagerin im Wissenschaftssystem, übergreifende

Kompetenzen, Fachkenntnisse und Aufgaben hervorgehen. Dieses spielt für die Personalstrukturplanung eine Rolle und bietet für die Überarbeitung des Düsseldorfer Weges eine Grundlage.

→ **KW-2-B: Weiterentwicklung der Evaluationsordnung für Juniorprofessuren**

Anhand der Erkenntnisse der Rektorats-Tenure-Kommission entwickelt die Hochschulleitung das Evaluationsverfahren für Juniorprofessuren mit und ohne Tenure Track weiter.

→ **KW-3-A: Standortmarketing mit universitätsweit abgestimmten Argumenten**

Die Gründe, warum eine Karriere für Wissenschaftler*innen in der frühen Karrierephase an der HHU gewinnbringend ist, sollen zentral gebündelt und von der Stabsstelle Presse und Kommunikation gemeinsam mit Junior Scientist and International Research Center in geeigneter Form (z. B. Social Media-Kampagnen, Imagefilm, Flyer) an die Zielgruppe kommuniziert werden.

→ **KW-3-B: Ausbau der Vernetzung des Wissenschaftlichen Nachwuchses**

Um jüngere Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriereplanung zu stärken, ruft die Gleichstellungsbeauftragte ein Netzwerk der Wissenschaftlerinnen mit Familie bzw. in der Phase der Familienplanung SelmaMeyer Next Generation ins Leben, das einen Austausch im geschützten Raum ermöglicht und erfolgreiche Role Models und Best Practices aufzeigt (s. Kap. 3.10 – Gleichstellung).

→ **KW-3-C: Onlinebeteiligungsverfahren zu Leitlinien für Postdoktorand*innen**

In einem universitätsweit durchgeführten Onlinebeteiligungsverfahren verständigen sich Hochschulleitung, Fakultätsleitung, Professor*innen und Postdoktorand*innen über Leitlinien für die Postdoc-Phase an der HHU. Das Junior Scientist and International Research Center und das Düsseldorfer Institut für Internet und Demokratie organisieren das Beteiligungsverfahren und führen es operativ durch, das Rektorat verantwortet den strategischen Prozess.

→ **KW-4-B: Überarbeitung des Konzepts des Düsseldorfer Weges**

Das Programm des Düsseldorfer Weges wird vom Junior Scientist and International Research Center in den beiden Tracks Academic Teacher und Wissenschaftsmanager*in formal und inhaltlich überarbeitet im Hinblick auf die Zielgruppe und das jeweilige Karriereziel. Der Düsseldorfer Weg wird damit als Qualifizierungs- und Personalentwicklungsprogramm ausgestaltet. Zudem werden unterschiedliche Recruiting-, Kommunikations- und Werbemaßnahmen ergriffen, um mehr hervorragende Teilnehmer*innen für das Programm zu gewinnen.

● **Ziel KW-3:**
Gute Rahmenbedingungen für Qualifizierung und Karriereentwicklung

● **Ziel KW-4:**
Düsseldorfer Weg



3.5 Bürgeruniversität und Wissenschaftskommunikation

Transfer als dritte universitäre Leistungsdimension (Third Mission) neben Forschung und Lehre umfasst neben dem klassischen Technologie- und Wissenstransfer (s. Kap. 3.6) auch die Interaktionen zwischen Universität und Gesellschaft. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse für Bürger*innen und für Entscheider*innen zugänglich und nutzbar zu machen sowie zum Verständnis von Forschungsmethoden und Forschungsergebnissen, einschließlich ihrer Lücken und Unsicherheiten, beizutragen. In einem rekursiven Dialog können umgekehrt Impulse aus der Gesellschaft in Forschung und Lehre einfließen. In einer Zeit, in der verschiedenste Gruppierungen die Wissenschaftsskepsis gezielt fördern, indem sie versuchen, gesellschaftlichen Debatten ihre wissenschaftlich begründeten Faktenbezüge zu entziehen und wissenschaftliche Institutionen oder Methoden zu delegitimieren, ist dieser Austausch ein geeigneter Weg, um Vertrauen in und Interesse an der Wissenschaft zu fördern.

Die HHU nimmt sich dieser Aufgabe in besonderer Weise an. Es ist ihr in den letzten Jahren gelungen, sich erfolgreich als Bürgeruniversität zu etablieren. Zahlreiche operative und strukturelle Maßnahmen haben dazu beigetragen, den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesell-

schaft auf verschiedenen Ebenen zu fördern. Zu nennen ist hier zunächst der Ausbau eines umfangreichen, vielfältigen und zunehmend innovativen Veranstaltungsprogramms für die interessierte Öffentlichkeit. Ein Erfolgsfaktor für dieses Angebot ist das Haus der Universität (HdU) am Schadowplatz als attraktiver Veranstaltungsort im Herzen der Stadt. Neben das Veranstaltungsprogramm treten drei universitätsinterne Förderlinien in den Dimensionen Forschung, Lehre und Wissenschaftskommunikation. Sie reichen von Citizen Science-Projekten, über Service-Learning bis hin zu Formaten der Wissenschaftskommunikation. Verantwortlich für sämtliche Angebote ist die Stabsstelle Bürgeruniversität. Der Austausch mit Entscheidungsträger*innen in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft fällt seit 2019 in den Bereich der Beratenden Wissenschaftskommunikation, der vom Prorektor für Internationales und Wissenschaftskommunikation verantwortet wird.

Dialog mit
Bürger*innen und
Entscheidungs-
träger*innen

3.5.1 ZIELE

■ Ziel BÜ-1: Die HHU ist als Plattform für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft etabliert

Bürger*innen der Stadt Düsseldorf, der Region und darüber hinaus kennen und nutzen die Angebote der HHU, um sich in innovativen Formaten über wissenschaftliche Themen auszutauschen.

■ Ziel BÜ-2: Die HHU hat sich als Ansprechpartnerin für gesellschaftliche Akteur*innen profiliert

Entscheidungsträger*innen in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aus der Stadt Düsseldorf, der Region und darüber hinaus nehmen die HHU als kompetente Ansprech- und Austauschpartnerin in wissenschaftlichen Fragen wahr und nutzen deren wissenschaftliche Expertise in Entscheidungsprozessen.

■ Ziel BÜ-3: Bürgerbeteiligung und Austausch mit der Gesellschaft gehören zum Selbstverständnis der HHU

Die Angehörigen und Mitglieder der HHU identifizieren sich mit dem Profil der Bürgeruniversität, indem sie die universitätsinternen Förderformate nutzen und mit eigenen Aktivitäten zum Gelingen beitragen. Die Universität wiederum drückt ihre Wertschätzung für dieses Engagement aus und ermöglicht Schulungen für Wissenschaftskommunikation.

■ Ziel BÜ-4: Das Profil der Bürgeruniversität ist nachhaltig und mit einer Zukunftsvision in der HHU verankert

Das Profil HHU – Bürgeruniversität ist auf der Grundlage einer Evaluation angepasst worden. Governance- und Finanzierungsfragen sind im Sinne einer nachhaltigen Perspektive beantwortet.

3.5.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IM HINBLICK AUF ZIEL BÜ-1: PLATTFORM FÜR DEN DIALOG ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Die zahlreichen Veranstaltungen, in denen HHU-Wissenschaftler*innen relevante Forschungsergebnisse oder wissenschaftliche Fragestellungen in verständlicher Art und Weise aufgreifen, werden in Düsseldorf und der Region sehr gut angenommen. So konnte das HdU im Jahr 2019 14.500 Besucher verzeichnen. Neben dem herkömmlichen Vortragsformat werden innovative und interaktive Veranstaltungsformate erfolgreich angeboten (z. B. philosophische Gedankenexperimente DenXte, Beteiligung an Pint of Science und Soapbox Science). Solch innovative Formate sollen künftig weiter ausgebaut werden, um einen Dialog auf Augenhöhe zu stärken und jüngeres Publikum, gerade auch für das HdU, zu gewinnen. Daneben sollen weitere Veranstaltungsorte, wie Kultur- und Bildungseinrichtungen, in das Programm einbezogen werden. Mit Hinblick auf eine jüngere Zielgruppe werden ein junges Design für die Stabsstelle Bürgeruniversität entwickelt und ihre Social Media-Kommunikation ausgebaut.

Innovative und interaktive Veranstaltungsformate

Um die überregionale Sichtbarkeit der Bürgeruniversität zu erhöhen, wird die Stabsstelle Bürgeruniversität, gemeinsam mit der Stabsstelle Presse und Kommunikation, ihre Aktivitäten im Bereich der externen Kommunikation erhöhen, an einschlägigen Tagungen mitwirken und sich an passenden Ausschreibungen beteiligen.

IM HINBLICK AUF ZIEL BÜ-2: ANSPRECHPARTNERIN MIT WISSENSCHAFTLICHER EXPERTISE

Die HHU hat erste strategische Partnerschaften im Rahmen der beratenden Wissenschaftskommunikation entwickelt. Zum einen ist 2020 mit dem Landtag Nordrhein-Westfalen eine Kooperation gestartet worden, die sich in mehreren Veranstaltungen manifestiert hat (u. a. Parlamentarische Frühstücke, Veranstaltungen zu Corona im Fokus). Dabei sind neben den traditionellen Präsenzformen auch digitale Formate zum Einsatz gekommen. Zum anderen ist mit der Akademie der Wissenschaften und Künste NRW eine enge Zusammenarbeit im Bereich der Wissenschaftskommunikation etabliert worden (Netzwerk Wissenschaftskommunikation), innerhalb derer gemeinsame Strategien für die Vermittlung von Wissen und Forschung an Entscheidungsträger*innen reflektiert und entwickelt worden sind. Auch konnten die Wissensregion Düsseldorf e.V. und diverse Stiftungen eingebunden werden, die als Multiplikator*innen für zukünftige Kooperationen fungieren können. Ein mehrteiliges Veranstaltungsformat im HdU, das speziell auf Young Professionals aus Wirtschaft und Politik zielt, diese mit jungen HHU-Forschenden zusammenbringen und dabei Zukunftsfragen thematisieren soll, ist bereits in der Vorbereitung für 2022.

Beratende Wissenschaftskommunikation

Trotz aller bisherigen Bemühungen gibt es noch Optimierungsbedarf bei der Etablierung der HHU als Akteurin im Bereich der beratenden Wissenschaftskommunikation. Das betrifft zum einen den weiteren Ausbau des bestehenden Netzwerkes, und – eng damit verbunden – die Kommunikation nach außen, die klarmachen muss, für welche Themen speziell die HHU eine Ansprechpartnerin für Entscheidungsträger*innen sein kann. Neben der thematischen Platzierung geht es auch darum, gemeinsam mit den Partner*innen im Netzwerk Wissenschaftskommunikation neue Formate für den Wissenstransfer und den Austausch mit Entscheidungsträgern*innen zu entwickeln und zu testen.

IM HINBLICK AUF ZIEL BÜ-3: SELBSTVERSTÄNDNIS IN DER UNIVERSITÄT

Die Förderlinie Bürgeruniversität in der Forschung unterstützt Citizen Science-Projekte, d.h. Forschungsprojekte, die bei ihren Vorhaben Bürger*innen sowie Vertreter*innen der organisierten Zivilgesellschaft aktiv mit einbeziehen. Pro Projekt können bis zu 60 T€ über eine Laufzeit von 24 Monaten beantragt werden (s. auch Kap. 3.1). Im Programm Bürgeruniversität in der Lehre werden gesellschaftsbezogene Lehrformate unter Einbeziehung von externen Kooperationspartner*innen gefördert. Pro Projekt werden bis zu 25 T€ über einen Zeitraum von bis zu zwei Semestern vergeben. Mit dem Ad hoc-Fördertopf Bürgeruniversität werden Wissenschaftler*innen aller Karrierestufen unterstützt, die neue und innovative Formate der Wissenschaftskommunikation erproben möchten. Bis Sommer 2021 wurden von der HHU bereits fünf Forschungsprojekte der Bürgeruniversität gefördert, 51 gesellschaftsbezogene Lehrformate sowie 18 Maßnahmen der Wissenschaftskommunikation. Die Gesamtfördersumme betrug 874.347 €. Seit 2019 bietet die Stabsstelle Bürgeruniversität außerdem regelmäßig Weiterbildungen in Wissenschaftskommunikation in Kooperation mit externen Trainer*innen an.

Citizen Science

Gesellschafts-
bezogene
Lehrformate

Um die Idee der Bürgeruniversität noch stärker in die Breite der Universität hinein zu tragen, soll ein Schwerpunkt auf den Ausbau der internen Kommunikation und Sichtbarkeit der Aktivitäten der Stabsstelle Bürgeruniversität wie auch der beratenden Wissenschaftskommunikation gelegt werden. Darüber hinaus wird das Unterstützungsangebot für Angehörige und Mitglieder der HHU ausgeweitet, die zur Profilbildung beitragen möchten. Bestehende Fördermaßnahmen und Aktivitäten werden evaluiert und – sofern erforderlich – den Bedarfen der Forschenden und Lehrenden angepasst bzw. neue Maßnahmen entwickelt.

IM HINBLICK AUF ZIEL BÜ-4: BÜRGERUNIVERSITÄT NACHHALTIG IN DER UNIVERSITÄT VERANKERN

Der Status quo beruht auf einer im Jahr 2018 verabschiedeten Strategie zur Bürgeruniversität. Diese sieht vor, dass deren Umsetzung von der Stabsstelle Bürgeruniversität verantwortet wird. Zwei Gremien begleiten die Umsetzung und Weiterentwicklung der Strategie: der Programmbeirat Bürgeruniversität sowie der Runde Tisch Bürgeruniversität.

Strategieprozess

Nach Verabschiedung der Strategie hat sich zum einen das Themenspektrum um die beratende Wissenschaftskommunikation erweitert und zum anderen hat es Veränderungen auf institutioneller Ebene gegeben. Hinzu kommt, dass die Bedeutung der Wissenschaftskommunikation in der Wissenschaftslandschaft zugenommen hat. Um diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen und um die Profilierung der HHU als Bürgeruniversität weiter voran zu treiben, bedarf es grundlegender strategischer Überlegungen.

3.5.3 MASSNAHMEN

■ **Ziel BÜ-1:**
Plattform für den
Dialog zwischen
Wissenschaft und
Gesellschaft

→ **BÜ-1-A: Steigerung der Reichweite, Bekanntheit und Attraktivität des Programms der Bürgeruniversität**

Um ein breiteres und jüngeres Publikum zu erreichen, entwickelt die Stabsstelle mit einer Agentur ein junges Design für all ihre Kommunikationsmittel. Sie fördert verstärkt innovative Veranstaltungsformate und führt Veranstaltungen auf dem Campus, im Haus der Universität und zu mindestens 20% an weiteren Orten durch. Zudem wird sie gezielt Kooperationspartner*innen als Mitveranstalter*innen und Multiplikator*innen gewinnen.

→ **BÜ-1-B: Ausbau der externen Kommunikation der Stabsstelle Bürgeruniversität**

Die Stabsstelle Bürgeruniversität wird die externe Kommunikation über ihre Aktivitäten ausbauen und mittels Social Media und Webauftritt sowie gedrucktem Veranstaltungsprogramm zu einem starken Gesamtauftritt vereinen. Hierzu gehört auch eine Zusammenführung mit den Kommunikationsmitteln des Hauses der Universität sowie die Einbettung der Kommunikation in die allgemeine Kommunikationsstrategie der Universität, verantwortet von der Stabsstelle Presse und Kommunikation.

→ **BÜ-1-C: Beteiligung der HHU an aktuellen Ausschreibungen und Tagungen im Bereich Wissenschaft und Gesellschaft**

Um als Bürgeruniversität überregional sichtbar zu werden, beteiligt sich die HHU als Veranstalterin oder aktiv Mitwirkende an thematisch einschlägigen Tagungen, z.B. zu Wissenschaftskommunikation oder Citizen Science, sowie an aktuellen Drittmittelanträgen und weiteren Kooperationsprojekten im Bereich Wissenschaft und Gesellschaft.

■ **Ziel BÜ-2:**
Ansprechpart-
ner*innen für alle
Akteur*innen aus
der Gesellschaft

→ **BÜ-2-A: Aufbau einer Homepage zu Expertise-Themen der HHU**

Um Entscheidungsträger*innen zu signalisieren, in welchen Themenfeldern die HHU über besondere Expertise verfügt, soll eine Seite mit Informationen über die Expertise-Felder der HHU-Forschenden aufgebaut werden, die eine Suchfunktion und eine Kontaktadresse bereithält. Diese wird fortlaufend aktualisiert.

→ **BÜ-2-B: Gewinnung neuer Kooperationspartner*innen in Politik und Gesellschaft**

Über die bereits bestehenden Netzwerke, aber auch durch direkte Ansprache werden neue strategische Kooperationspartner*innen in Düsseldorf und darüber hinaus gewonnen. Im Bereich der Digitalisierungsforschung wird die Kooperation mit dem Center for Advanced Internet Studies (CAIS) Bochum ausgebaut werden. Über den Bereich der Politik hinausgehend sollen auch die Zivilgesellschaft und die Kultur mit ihren Entscheidungsträger*innen in den Blick genommen werden.

→ **BÜ-2-C: Konzeption und Durchführung innovativer Entscheidungsträgerformate**

Nicht zuletzt auf der Grundlage der Erfahrungen aus der Coronapandemie sollen neue Veranstaltungsformate entwickelt und getestet werden. Hierzu dient u. a. der Pilot der Veranstaltung „Zukunftsfragen“, innerhalb derer neue zielgruppenspezifische Wege der Kommunikation und Interaktion getestet werden sollen.

→ **BÜ-3-A: Weiterentwicklung der Förderformate der Bürgeruniversität**

Die bestehenden Förderformate werden evaluiert und auf dieser Basis weiterentwickelt sowie ihre Überführung nach 2026 in eine Regelförderung aus Haushaltsmitteln geprüft. Zudem wird eine neue Maßnahme konzipiert, mit der das Engagement der Wissenschaftler*innen für den Dialog mit der Gesellschaft noch stärker honoriert werden kann (z. B. Preis der Bürgeruniversität).

→ **BÜ-3-B: Aufbau eines universitätsweiten Schulungsangebots in der Wissenschaftskommunikation**

Alle Wissenschaftler*innen der HHU sollen an Weiterbildungen im Bereich der Wissenschaftskommunikation teilnehmen können. Hierzu wird in Zusammenarbeit mit einschlägigen externen Trainer*innen ein regelmäßiges Kursangebot zu Themen wie Social Media, Podcasts oder innovative Veranstaltungsformate etabliert.

→ **BÜ-3-C: Stärkung der internen Kommunikation**

Die Kommunikation über Ziele, Aufgaben und Fördermöglichkeiten der Stabsstelle Bürgeruniversität wird innerhalb der Universität weiter gestärkt. Hierfür werden sowohl digitale Kommunikationsmittel (Homepage, Social Media, Intranet) als auch analoge Möglichkeiten (Informationsflyer, Besuche in den Wissenschaftlichen Einrichtungen, Gremien) genutzt.

→ **BÜ-4-A: Evaluierung aller Aktivitäten der Bürgeruniversität**

In den Jahren 2022 und 2023 werden die Aktivitäten der Bürgeruniversität, u. a. auf Basis der Kriterien des 2021 durchgeführten Transferbarometers (Stifterverband für die Wissenschaft), evaluiert.

→ **BÜ-4-B: Durchführung eines Strategieprozesses zur Bürgeruniversität**

Im Jahr 2024 beginnt ein einjähriger Strategieprozess unter der Beteiligung externer Expert*innen mit der Zielfrage Bürgeruniversität 2030: „Wo kommen wir her – wo wollen wir hin?“ Neben der Programmatik werden dabei auch die Governancestrukturen im Bereich der Bürgeruniversität sowie die Finanzierung bis 2030 und darüber hinaus betrachtet.

● **Ziel BÜ-3:**
Bürgerbeteiligung
und Austausch mit
der Gesellschaft
im Selbstverständnis
verankert

● **Ziel BÜ-4:**
Bürgerbeteiligung
und Austausch mit
der Gesellschaft in
der Zukunftsvision
verankert



3.6 Technologietransfer und Ausgründungen

Kooperationen mit Unternehmen

Der Transfer von Wissen, Technologien und Erkenntnissen aus der Forschung in die Gesellschaft und Wirtschaft ist eine der Kernaufgaben von Universitäten. Neben dem Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesellschaft (Ideen- und Wissenstransfer), der Gegenstand des Kapitels 3.5 – Bürgeruniversität und Wissenschaftskommunikation ist, gehören zum Transfer die technische Nutzbarmachung und die kommerzielle Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse in Kooperation mit der Wirtschaft (Technologietransfer). Wissen und Technologien sind bedeutsame Ressourcen für die Konkurrenzfähigkeit von Volkswirtschaften, Unternehmen und Universitäten. Die HHU bietet vielfältige wissenschaftliche Dienstleistungen und unterhält Kooperationen mit Unternehmen u. a. in der biomedizinischen, pharmazeutischen und chemischen Forschung und Entwicklung, in Künstlicher Intelligenz und Datenwissenschaften oder der Erforschung von Erfolgs- und Risikobedingungen digitaler Innovationen in demokratischen Gesellschaften. Das Spektrum der Kooperationen reicht dabei von gemeinsamen Forschungsprojekten bis hin zu Forschungsdienstleistungen, z. B. bei der Analyse komplexer Daten oder der Entwicklung von Arzneimitteln. Partner*innen sind öffentliche Einrichtungen und Verbände ebenso wie internationale Konzerne und mittelständische Unternehmen. Der Technologietransfer beinhaltet auch sämtliche Prozesse zum Schutz des geistigen Eigentums der Universität und einer anschließenden Verwertung durch Patentierung, Lizenzierung, Verkauf oder Ausgründung.

Für die HHU hat die Gründungsförderung einen hohen Stellenwert, der sich u. a. in der hochschulweiten Gründungsförderungsstrategie niederschlägt. Darüber hinaus verfügt die HHU über eine gründungsfreundliche Transferstrategie, die das patentbasierte Gründen durch Mitarbeiter*innen der HHU unterstützt. Die gründungsbezogene Unterstützung von Gründungsinteressierten und Gründer*innen wird am Center for Entrepreneurship Düsseldorf (CEDUS) als zentraler Betriebseinheit der Universität gebündelt. Durch die direkte Anbindung an das Rektorat ist gewährleistet, dass das CEDUS die notwendige Unterstützung der Hochschulleitung hat, um universitätsweite Aktivitäten umzusetzen. Über ihre Technologietransfer Heinrich Heine Universität (TTHU) GmbH, einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft, ist die Universität darüber hinaus in der Lage, sich an ausgewählten Ausgründungen zu beteiligen. Über Entrepreneurship-Professuren an der Wirtschaftswissenschaftlichen und an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wird ein umfangreiches Gründungslehrprogramm umgesetzt. So schafft die HHU ein gründungsfreundliches Umfeld, das allen Angehörigen und Mitgliedern der Universität den Karriereweg Selbstständigkeit nahebringt. Bei der Verwertung von Forschungsergebnissen legt die HHU einen besonderen Schwerpunkt auf Unternehmensausgründungen.

Gründungs- förderung

3.6.1 ZIELE

- Ziel TEC-1: Die HHU schöpft ihr universitätsweites Verwertungspotential aus**
Die HHU unterstützt ihre Wissenschaftler*innen bei der Identifikation von aussichtsreichen transferrelevanten Forschungsergebnissen und deren Umsetzung in Produkte, Technologien oder Dienstleistungen. Die Verwertungsstrategie der HHU soll fortgesetzt und weiterentwickelt werden.
- Ziel TEC-2: Die HHU verfügt über eine Struktur zur Unterstützung der universitätsweiten Gründungskultur**
Die HHU wird eine Kooperationsstruktur zur Gründungsförderung etablieren und insgesamt gewährleisten, dass alle an der Gründungsförderung beteiligten Parteien effektiv zusammenarbeiten.
- Ziel TEC-3: Der Gründungsgedanke ist in der Lehre fest verankert**
Die Gründungslehre ist ein zentraler Aspekt bei der universitären Gründungsförderung. Mit einem umfangreichen curricularen Entrepreneurship-Lehrangebot werden Studierende aller Fakultäten für die Karriereoption Selbstständigkeit sensibilisiert, und sie erhalten wichtiges gründungsrelevantes Wissen.

3.6.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Im Jahr 2017 hat die HHU ihre Transferstrategie neu formuliert. In Bezug auf den Technologietransfer profitiert die Universität von ihrer Lage in der Landeshauptstadt Düsseldorf mitten in der Metropolregion Rhein-Ruhr mit einer hohen Dichte an Institutionen und renommierten Unternehmen u. a. der biomedizinischen, pharmazeutischen oder chemischen Industrie. Durch ihr Engagement in Verbänden und Netzwerken (z. B. CLIB – Cluster industrielle Biotechnologie, BioSC – Bioeconomy Science Center, Wissensregion Düsseldorf e. V., NRW Hochschul-IP) ist die HHU bestrebt, Kompetenzen für den Technologietransfer zu bündeln und Synergien aus der Zusammenarbeit mit Partner*innen zu nutzen.

Organisationsstruktur
Technologietransfer an der HHU

Die Verantwortung für die Umsetzung des Ideen-, Wissens- und Technologietransfers an der HHU liegt beim Rektorat. Es wird dabei von verschiedenen Organisationseinheiten der Universität unterstützt. Die für den Technologietransfer relevanten Bereiche Wirtschaftskooperationen, Schutzrechte und Verwertung sowie Vertragsmanagement sind in dem 2019 neu gegründeten Dezernat 4 – Forschung und Transfer verortet. Sämtliche gründungsbezogenen Aktivitäten werden am CEDUS gebündelt. Dazu kommen die Einrichtungen der Medizinischen Fakultät, die für ihre Angehörigen und Mitglieder in den letzten Jahren eigene Transferstrukturen aufgebaut hat. Aus dieser Organisationsstruktur resultieren zahlreiche Schnittstellen, die weiter optimiert werden müssen, um einen effektiven Service zu gewährleisten.

Risiken für eine effektive und flexible Unterstützung von Transferaktivitäten bestehen u. a. in einer zunehmenden Zahl von gesetzlichen Regelungen, etwa im Zusammenhang mit der Exportkontrolle oder den Vorschriften für die Nutzung von genetischen Ressourcen (Nagoya Protokoll). Dies bedeutet für die Universitätsverwaltung zusätzliche Prüfprozesse, für die Wissenschaftler*innen administrative Aufgaben, Bürokratisierung und sinkende Flexibilität.

IM HINBLICK AUF ZIEL TEC-1: DIE HHU SCHÖPFT IHR UNIVERSITÄTSWEITES VERWERTUNGSPOTENZIAL AUS

Sensibilisierung für Schutzrechte

Bei der Unterstützung von Wirtschaftskooperationen sowie im Vertrags- und Schutzrechtsmanagement verfügt die HHU über langjährige Erfahrungen und schlanke Prozesse. Die Services im Technologietransfer müssen jedoch innerhalb der Universität immer wieder neu bekannt gemacht werden. Insbesondere neuberufene Professor*innen und neu eingestellte Wissenschaftler*innen sind mit den Unterstützungsangeboten im Transfer nicht immer vertraut. Durch ein verbessertes Informations-, Veranstaltungs- und Schulungsangebot soll auf dem Campus die Sensibilisierung für eine Verwertung von wissenschaftlichen Ergebnissen über Schutzrechte verbessert werden.

Die HHU ist Mitglied des Verbundes NRW Hochschul-IP und arbeitet bei der Vermarktung ihrer Schutzrechte seit vielen Jahren eng mit der NRW-Patentverwertungsagentur PROvendis GmbH zusammen. In der Richtlinie für den Schutz und die Verwertung Geistigen Eigentums an der HHU aus dem Jahr 2017 sind konkrete Verfahrensregeln für die Verwertung des geistigen Eigentums festgelegt. Insbesondere vor dem Hintergrund der neuen Transferstrukturen in der Medizinischen Fakultät und dem Ausbau des CEDUS soll die Verwertungsstrategie der HHU in den kommenden Jahren aktualisiert werden.

IM HINBLICK AUF ZIEL TEC-2: DIE HHU VERFÜGT ÜBER EINE STRUKTUR ZUR UNTERSTÜTZUNG DER UNIVERSITÄTSWEITEN GRÜNDUNGSKULTUR

Für die HHU hat die Gründungsförderung einen hohen Stellenwert, der sich in der Gründungsförderungsstrategie, in der Aufnahme der Gründungsunterstützung in den Hochschulentwicklungsplan und der bereits erwähnten gründungsfreundlichen Transferstrategie niederschlägt.

Die Gründungsförderung wird im Lenkungsausschuss Gründungsförderung HHU, der direkt dem Rektorat unterstellt ist, gesteuert (s. Abb. 3.6-1). Hier ist neben der Geschäftsführung des CEDUS auch die Entrepreneurship-Professur der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vertreten. Über den Lenkungsausschuss wird eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen Einheiten gewährleistet. Nach ihrer Besetzung ist die direkte Einbindung der Professur für Entrepreneurship und Innovationsmanagement der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät im Lenkungsausschuss vorgesehen. Gerade dort kann von einem besonders hohen Gründungspotenzial ausgegangen werden. Im Rektorat ist der/die Prorektor*in für Forschung und Transfer Ansprechpartner*in für den Lenkungsausschuss Gründungsförderung HHU.

Auf dem Campus ist das CEDUS die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zum Karriereweg Selbstständigkeit für die Mitglieder und Angehörigen der HHU. Zusätzlich geht das CEDUS im Rahmen des Scoutings initiativ auf Mitglieder und Angehörige der HHU, insbesondere Wissenschaftler*innen zu, um gezielt Gründungspotenziale zu ermitteln. Für die laufende Betreuung von Gründungsteams pflegt das CEDUS außerdem eine externe Vernetzung mit der Stadt und den hier ansässigen anderen Hochschulen sowie weiteren Partner*innen der regionalen Gründerszene und nimmt bei Bedarf externe Dienstleistungen in Anspruch.

Gründungspotenziale ermitteln

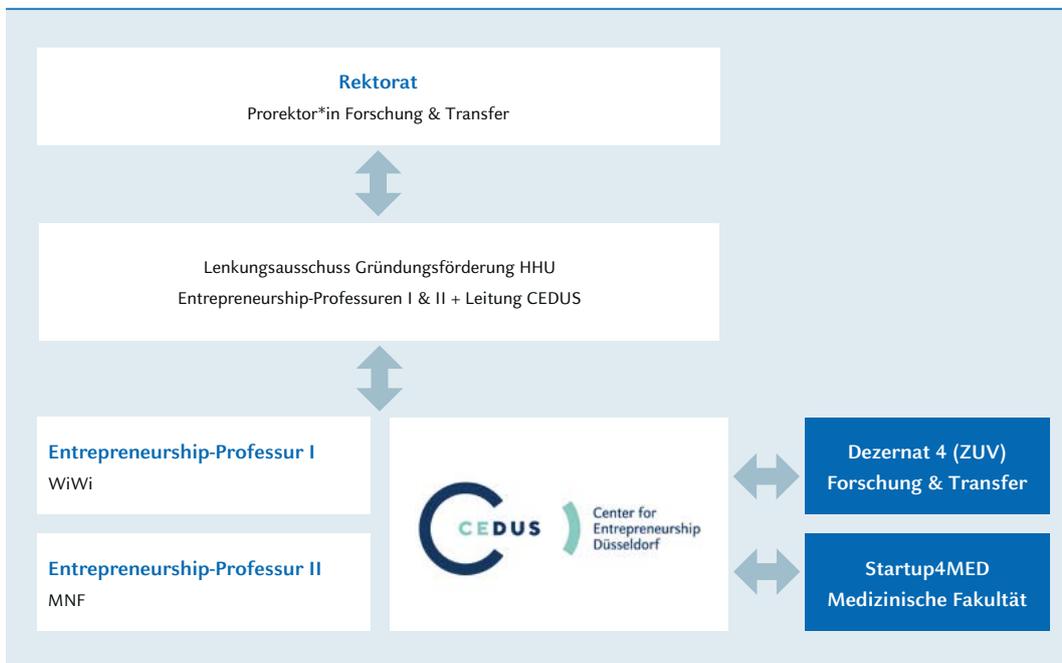


Abbildung 3.6-1: Organisationsstruktur der Gründungsförderung an der HHU (WiWi = Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät; MNF = Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät; StartUp4MED = Gründungsförderung der Universitätsmedizin, ZUV = Zentrale Universitätsverwaltung)

Universitätsweite Zusammenarbeit

Um ideale Förderbedingungen zu schaffen, arbeitet das CEDUS eng mit Startup4Med, der Gründungsförderung der Universitätsmedizin, zusammen. Ausgründungen mit medizinischem Hintergrund werden dort betreut. Weiterhin kooperieren beide Einheiten bei der Planung und Umsetzung diverser Maßnahmen. Bei der Einreichung von Förderanträgen, bei Vertragsfragen, die den Austausch wissenschaftlicher Leistungen und Ergebnisse mit Unternehmen betreffen, und bei patentbasierten Ausgründungen findet eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschungsmanagement und Transfer der Zentralen Universitätsverwaltung der HHU statt. Alle drei Einrichtungen tauschen sich zudem regelmäßig und intensiv zur Strukturierung von effizienten Prozessen im Rahmen der Gründungsförderung aus.

Die dauerhafte Zusammenarbeit des CEDUS u. a. mit den Heine Research Academies sowie mit dem Exzellenzcluster CEPLAS, Forschungsprojekten, Fakultäten, Lehrstühlen und dem Heine Center for Artificial Intelligence and Data Science (HeiCAD) soll in den kommenden Jahren etabliert und intensiviert werden, um die Potenziale wissenschaftlicher Ausgründungen von (Nachwuchs-) Wissenschaftler*innen zu heben.

IM HINBLICK AUF ZIEL TEC-3: DER GRÜNDUNGSGEDANKE IST IN DER LEHRE FEST VERANKERT

Gründungs- lehrprogramm

Neben der Gründungsunterstützung bietet die HHU ein Gründungslehrprogramm an. In den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen existiert ein umfangreiches curriculares Angebot an Vertiefungsfächern zu Gründungsthemen. Die Studium Universale-Fächer zum Thema Gründung, die von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angeboten werden, sind in über 60 Studiengängen anrechenbar. Mit den Studium Universale-Fächern kann ein grundständiges Verständnis für Gründungsthemen erreicht werden. Es ist jedoch nicht möglich, in diesen Fächern ein detailliertes Wissen aufzubauen, da hierfür die Anzahl der Semesterwochenstunden, die im Studium Universale-Bereich belegt werden müssen, zu gering ist. Außerdem kann hierbei keine Fokussierung auf einen bestimmten Gründungsbereich erfolgen, da sämtliche Studierende erreicht werden sollen. Gerade die Informatik bietet aber besonderes Gründungspotenzial und die Notwendigkeit von speziell auf sie zugeschnittenen Gründungslehrangeboten. Dies wird die an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät neu eingerichtete Professur für Entrepreneurship und Innovationsmanagement durch ein breites curriculares Entrepreneurship-Lehrangebot leisten.

3.6.3 MASSNAHMEN

→ TEC-1-A: Entwicklung von Sensibilisierungs- und Schulungsangeboten im Bereich Technologietransfer

Das Dezernat 4 – Forschung und Transfer entwickelt eine Veranstaltungs- und Schulungsreihe zu den Themen Schutz des geistigen Eigentums, Verwertung von Forschungsergebnissen und den entsprechenden Abläufen an der Universität.

→ TEC-1-B: Weiterentwicklung und Aktualisierung von Richtlinien und Strategien für die Verwertung von Forschungsergebnissen

Vor dem Hintergrund der neuen Transferstrukturen an der Medizinischen Fakultät und des Ausbaus des Center for Entrepreneurship soll die Verwertungsstrategie weiterentwickelt und die Richtlinie für den Schutz und die Verwertung Geistigen Eigentums an der HHU aktualisiert werden.

→ TEC-2-A: Aufbau von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen innerhalb der HHU

Ausgehend vom Center for Entrepreneurship wird an der HHU die enge Vernetzung und Zusammenarbeit von universitären Einrichtungen, u. a. Heine Research Academies, Forschungsprojekten sowie Fakultäten entwickelt. Der regelmäßig tagende Lenkungsausschuss Gründungsförderung HHU entwickelt den strategischen Rahmen u.a. für die Maßnahmen zur Vernetzung.

→ TEC-2-B: Etablierung des Center for Entrepreneurship als zentraler Ansprechpartner für Gründungsinteressierte auf dem Campus

Das Center for Entrepreneurship als zentrale Betriebseinheit wird maßnahmenbezogen und inhaltlich kontinuierlich weiterentwickelt und nachhaltig als Einrichtung auf dem Campus etabliert. Es dient als zentraler Ansprechpartner für gründungsinteressierte Mitglieder und Angehörige der HHU. Zu seinen Aufgaben gehören Sensibilisierung, Beratung, Scouting und Vernetzung (HHU-intern und extern).

→ TEC-3-A: Schaffung von zusätzlichen Entrepreneurship-Angeboten für Studierende

An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sollen zusätzliche Entrepreneurship Wahlpflichtangebote in den wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen sowie zusätzliche Studium Universale-Gründungslehreangebote geschaffen werden.

→ TEC-3-B: Schaffung spezifischer Entrepreneurship-Angebote für Studierende und Promovierende der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät werden in der Informatik durch die neu eingerichtete Professur für Entrepreneurship und Innovationsmanagement spezifische Gründungslehrveranstaltungen sowohl auf der Ebene von Studiengängen als auch auf der Ebene der Graduiertenschulen angeboten.

■ Ziel TEC-1:
HHU schöpft ihr universitätsweites Verwertungspotenzial aus

■ Ziel TEC-2:
Struktur zur Unterstützung der universitätsweiten Gründungskultur

■ Ziel TEC-3:
Gründungsgedanke in der Lehre fest verankert



3.7 Internationalisierung

Internationalität, europäische sowie globale Vernetzung und Verantwortung sind für die HHU Teil ihrer Identität und eine Verpflichtung, die eng mit ihrem Namenspatron, Heinrich Heine, verbunden ist, der sich selbst souverän zwischen unterschiedlichen Kulturen bewegt hat. Die HHU versteht sich als Ort der Begegnung und des Austausches verschiedener Nationalitäten und kultureller Hintergründe, auch weil sie als Universität im Herzen Europas und in einer welt-offenen, dynamischen, gastfreundlichen und internationalen Metropolregion und Stadt ihre Heimat hat.

Die HHU ist seit ihrer Gründung international ausgerichtet. Sie betreibt Internationalisierung stets vor dem Hintergrund sich wandelnder Herausforderungen. Dabei versteht sie Internationalisierung als Querschnittsaufgabe, die in der Mitverantwortung aller Universitätsangehörigen und -mitglieder liegt und die die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Universität berührt – insbesondere die universitären Kernaufgaben Forschung und Lehre. Die HHU sieht in ihrer Internationalität die Grundlage für wissenschaftliche Exzellenz, die sich nur in internationaler Vernetzung und Kooperation herausbilden kann, für eine erhöhte Attraktivität für Studierende aus dem Aus- und Inland sowie als Ausdruck einer gesellschaftlichen Verantwortung, die sich über die regionalen und nationalen Grenzen hinaus erstreckt.

Querschnitts-
aufgabe

Die HHU ist regional, europäisch wie international bestens vernetzt und fördert den internationalen Austausch ihrer Angehörigen auf allen Ebenen. Mehrere hundert internationale Wissenschaftler*innen aus allen Teilen der Welt kommen jährlich zu Forschungsaufenthalten an die HHU. Ein erheblicher Teil der Studierendenschaft ist international. Hunderte von Studierenden gehen jedes Jahr für einen Studienaufenthalt oder für ein Praktikum ins europäische und außer-europäische Ausland. Die HHU und alle ihre Angehörigen und Mitglieder profitieren von dieser Mobilität, vom Austausch und den zahlreichen internationalen Begegnungen.

Internationaler
Austausch

Internationalität wird angesichts der anhaltenden Dynamik von Europäisierung und Globalisierung in Zukunft für alle Hochschulen noch wichtiger werden. Die HHU wird diesen Bereich gezielt stärken, um eine relevante Mitspielerin in einer zunehmend europäischen und globalen Wissenschafts-, Forschungs- und Hochschullandschaft zu bleiben.

Dynamik von
Europäisierung
und Globalisierung

3.7.1 ZIELE

■ Ziel I-1: Die Studierendenschaft der HHU ist international ausgerichtet

Wer an der HHU studiert, nutzt weitreichende Möglichkeiten, interkulturelle und internationale Erfahrungen und Kompetenzen zu erwerben. Dies geschieht im Rahmen der Studierendenmobilität gefördert durch ein attraktives Angebot an Auslandsstipendien sowie in Form von Internationalisation at home.

■ Ziel I-2: Die HHU hat eine wertschätzende Willkommenskultur

Wer aus dem Ausland an die HHU kommt, fühlt sich an der HHU willkommen und wird unterstützt. Dazu gehören die operative Begleitung beim Onboarding durch Einrichtungen der HHU sowie die Möglichkeit der Verwendung englischer Sprache in administrativen Vorgängen.

■ Ziel I-3: Die HHU ist international sichtbar

Die HHU wird mit ihrem Profil im internationalen Wettbewerb der Hochschulen und Forschungseinrichtungen wahrgenommen. Sie ist ein Ort, der bekannt ist für exzellente Forschung und Lehre. Die HHU zieht renommierte Forschende und qualifizierte Studierende aus aller Welt an.

■ Ziel I-4: Die HHU hat weitere regionale Schwerpunkte identifiziert und strategische Partnerschaften ausgebaut

Auf der Grundlage bestehender Kooperationen und mit Blick auf ihre Entwicklungsziele hat die HHU die Beziehungen zu ausgewählten Regionen vertieft und neue erschlossen. Die HHU ist Partnerin einer weiterentwickelten europäischen Hochschulallianz.

■ Ziel I-5: Die HHU nimmt ihre globale Verantwortung wahr

Die HHU ist sich ihrer globalen Verantwortung bewusst. Sie kümmert sich um Studierende und Wissenschaftler*innen, die in ihren Heimatländern verfolgt werden. Sie hat enge und robuste Kooperationen in den Globalen Süden hinein etabliert.

3.7.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IM HINBLICK AUF ZIEL I-1: DIE STUDIERENDENSCHAFT DER HHU IST INTERNATIONAL AUSGERICHTET

Für die Internationalität ihrer Studierendenschaft sind unterschiedliche Einrichtungen und Einheiten an der HHU zuständig: allen voran das International Office, die Studierendenakademie mit ihrem Sprachenzentrum sowie dezentral die Internationalisierungsbüros und Erasmus-Beauftragten an den Fakultäten. Für ihre Studierenden bietet die HHU eine Reihe von Maßnahmen, die sich sowohl auf die Mobilisierung für als auch die Finanzierung von Auslandsaufenthalten beziehen. Die HHU nimmt am Erasmus-Programm teil und pflegt über 350 Partnerschaften mit mehr als 200 Hochschulen aus 32 Ländern des Erasmus-Raums. HHU-Studierende können auf diverse Stipendienprogramme zurückgreifen, mit denen sie ihren Auslandsaufenthalt (ko-)finanzieren können. Jährlich findet eine Informationsmesse statt, auf der sich Studierende über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts informieren können.

Studierenden-
internationalität

Internationalisation at home findet im Rahmen der Angebote der Studierendenakademie und in den Fakultäten selbst statt. Ein Teil der Lehrveranstaltungen wird in englischer oder einer weiteren Fremdsprache angeboten. Zudem verfügt die HHU über rund zehn Studiengänge, die vollständig auf Englisch angeboten werden. Das Sprachenzentrum der Universität bietet eine breite Palette an fremdsprachlichen Kursen an, wobei die Schwerpunkte auf den europäischen Hauptsprachen und den Sprachen der Partnerregionen der HHU liegen. Circa 250 Studierende der HHU gehen jedes Jahr über das Erasmus-Programm ins Ausland (DAAD HSI-Monitor, Stand 2020).

Trotz der bisherigen Bemühungen und Möglichkeiten werden nicht alle Ressourcen und Potenziale voll ausgeschöpft, die den HHU-Studierenden zur Verfügung stehen. Im Vergleich zu anderen Hochschulen erscheint der Anteil der Absolventen*innen mit Auslandserfahrung ausbaufähig. Die Erasmus-Optionen werden seitens der Studierendenschaft nicht vollständig abgerufen. Diese Entwicklung hat sich während der Coronapandemie nochmals verstärkt. Auch hat die Zahl an Incomings (derjenigen, die einen Abschluss anstreben, sowie derjenigen, die nur für einen Studienabschnitt an der HHU sind) im Vergleich zu anderen Hochschulen noch Entwicklungspotenzial. Deswegen erscheint es angebracht, die Werbung für die Möglichkeiten ins Ausland zu gehen, noch weiter zu intensivieren. Zugleich soll das Angebot an englisch- und fremdsprachigen Veranstaltungen in den Fakultäten ausgebaut werden. Dies dient zum einen dem fremdsprachlichen Kompetenzaufbau der HHU-Studierenden sowie zum anderen der Erhöhung der Attraktivität der HHU für den reziproken Austausch mit Hochschulen aus anderen Ländern.

IM HINBLICK AUF ZIEL I-2: DIE HHU HAT EINE WERTSCHÄTZENDE WILLKOMMENS-KULTUR

Für die Betreuung internationaler Studierender ist das International Office zuständig. Mit dem Welcome Center von JUNO verfügt die HHU darüber hinaus seit 2016 über eine Einrichtung, die bereitsteht, internationalen Wissenschaftler*innen beim Onboarding an der HHU Unterstützung zu leisten. Das Welcome Center betreut momentan jährlich rund 150 neu ankommende Personen, neben zahlreichen, sich bereits länger an der HHU befindenden internationalen Wissenschaftler*innen. Um erfassen zu können, wer als Gastwissenschaftler*in an die HHU kommt, ist ein Projekt zur Registrierung dieses Personenkreises gestartet worden, das Service-Einrich-

Welcome Center
& Willkommens-
kultur

tungen wie JUNO sowie der Verwaltung die Möglichkeit gibt, mit diesem in Kontakt zu treten. Um organisatorische Probleme rund um die Relocation in den Blick zu nehmen, sind mit anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Akteur*innen der Stadt Düsseldorf im Rahmen der Wissensregion Düsseldorf e. V. Arbeitsgruppen gebildet worden.

Seitens der Wissenschaftlichen Einrichtungen wird immer wieder der Wunsch geäußert, die Betreuung von internationalen Wissenschaftler*innen auszuweiten und zu intensivieren. Die Angebote des Welcome Centers werden noch nicht flächendeckend wahrgenommen. Ein Bedarf wird gesehen bei der Möglichkeit, Verwaltungsvorgänge auch in englischer Sprache durchzuführen.

IM HINBLICK AUF ZIEL I-3: DIE HHU IST INTERNATIONAL SICHTBAR

Bei steigender internationaler Sichtbarkeit der HHU ist damit zu rechnen, dass sich mehr Wissenschaftler*innen für einen Aufenthalt in Düsseldorf interessieren werden. Die HHU war über lange Zeit hinweg nicht in internationalen Rankings zu finden, die auf eine aktive Teilnahme von Hochschulen setzen. Um die internationale Sichtbarkeit der HHU auszubauen, hat das Rektorat im Dezember 2020 entschieden, dass die HHU am Times Higher Education (THE) Ranking teilnimmt. Die HHU ist zudem auf ausgewählten Messen präsent, um international auf die Hochschule aufmerksam zu machen. Darüber hinaus versteht die HHU ihre Absolvent*innen als Multiplikator*innen, um auf die HHU und ihr Profil an anderen Standorten international aufmerksam zu machen. Eine zielgerichtete Information internationaler Alumni über aktuelle Lehr- und Forschungsaktivitäten an der HHU erhöht ihre internationale Sichtbarkeit nachhaltig. Ein großes Potenzial liegt zudem darin, dass die HHU mit ihrer exzellenten internationalen Verkehrsanbindung und ihren attraktiven Räumlichkeiten auf einem großen Campus einen geeigneten Ort für internationale wissenschaftliche Konferenzen darstellt.

Internationale
Sichtbarkeit

Mit der Teilnahme am THE Ranking ist ein erster Schritt in Richtung Sichtbarkeit im internationalen Wettbewerb gemacht worden. Wie sich die Einstufung entwickelt, ist noch offen, ebenso wie die Möglichkeit der Teilnahme an weiteren internationalen Rankings. Die zentrale und dezentrale Alumni-Arbeit der HHU ist bislang stark auf deutsche Absolvent*innen konzentriert. Zwar werden seit 2019 regelmäßig internationale Summer Schools durch die HHU gefördert, eine Förderung von internationalen Fachkonferenzen existiert jedoch noch nicht.

IM HINBLICK AUF ZIEL I-4: DIE HHU HAT WEITERE REGIONALE SCHWERPUNKTE IDENTIFIZIERT UND STRATEGISCHE PARTNERSCHAFTEN AUSGEBAUT

Die HHU verfügt neben den Erasmus-Partnerschaften über ein Netzwerk von 27 internationalen Partneruniversitäten auf Universitätsebene und über 90 Kooperationen weltweit auf Instituts- und Fakultätsebene. Die regionalen Schwerpunkte der HHU liegen in der Zusammenarbeit mit japanischen Universitäten sowie in der Kooperation mit Hochschulen aus dem Nahen Osten, insbesondere mit Partner*innen in Israel. Erasmus verbindet die HHU mit zahlreichen Universitäten Europas. Über das Projekt European Space University for Earth and Humanities (UNIVERSEH) in der Erasmus-Programmlinie European Universities bestehen seit 2020 dichte Kooperationsbeziehungen zu den im Projekt eingebundenen Hochschulen. Über das Projekt UNIVERSEH gehört die HHU zu einem kleinen ausgewählten Kreis an Hochschulen, die die Idee transnationaler europäischer Universitäten weiterentwickeln soll.

Europäische
Universitäten

Jenseits der bestehenden Schwerpunktregionen existieren zahlreiche weitere internationale Kooperationen auf der Ebene der Wissenschaftlichen Einrichtungen und Fakultäten. Dabei wissen die Mitglieder der jeweiligen regionalen Kooperationscluster oft nichts voneinander. Hier liegt ein noch nicht gehobenes Potenzial für die Identifikation und den Aufbau neuer regionaler Schwerpunkte – bottom up und nicht top down. Auch das European University Projekt hat ein Potenzial, das über seine erste Laufzeit, die bis Oktober 2023 befristet ist, hinausweist. Ein bloßes Auslaufenlassen des Projekts würde Aufgebautes zerstören. In den nächsten Jahren geht es darum, eine Fortsetzungsperspektive zu entwickeln und zu implementieren.

IM HINBLICK AUF ZIEL I-5: DIE HHU NIMMT IHRE GLOBALE VERANTWORTUNG WAHR

Die HHU identifiziert sich mit den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen, die globale Verantwortung in unterschiedlichen Bereichen durchdeklinieren. Zu den SDGs gehört auch die Verantwortung gegenüber dem Globalen Süden. Im Rahmen ihrer internationalen Orientierung pflegen Wissenschaftler*innen der HHU bereits vereinzelte Kooperationsprojekte mit Hochschulen in Entwicklungsländern. Die HHU sieht sich zudem in der Verantwortung gegenüber Menschen, die in ihren Heimatländern verfolgt werden und auf der Flucht sind. Für geflüchtete Studierende oder Studieninteressierte bietet die HHU seit geraumer Zeit eine Vielzahl von Angeboten an, bspw. Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der Programme NRWege, NRWege Leuchttürme, INTEGRA. Geflüchtete Studierende können Betreuungsangebote wahrnehmen, die sich von der Phase vor Studieneintritt bis zum Studienabschluss erstrecken. Auch auf die Situation der politischen Verfolgung von Wissenschaftler*innen hat die HHU reagiert. Sie ist seit 2017 Mitglied im Scholars at Risk Network. Seit 2019 nimmt sie im Rahmen dieses Netzwerks an der Philipp Schwartz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung teil und hat bereits mehrere gefährdete Wissenschaftler*innen aufgenommen.

Globale Verantwortung

Mit Blick auf die Hochschulpartnerschaften hat die HHU bislang einen blinden Fleck im Globalen Süden. Derzeit verfügt die HHU über keine offizielle Partnerschaft mit einer Hochschule auf dem afrikanischen Kontinent. Während die Unterstützung geflüchteter Studierender und Studieninteressierter mittlerweile auf einem hohen Niveau liegt, hat das Engagement der HHU für gefährdete Wissenschaftler*innen erst vor kurzem begonnen. Hier bedarf es weiterer Awareness-Kampagnen innerhalb und Vernetzungen mit Akteur*innen außerhalb der Universität.

3.7.3 MASSNAHMEN

→ I-1-A: Stipendienprogramme des International Office stärker bewerben

Durch Informationskampagnen und die gezielte Ansprache von Studierenden in allen Studiengängen soll auf die zahlreichen Möglichkeiten der Stipendienfinanzierung von Auslandsaufenthalten hingewiesen werden. Die Aktivitäten der HHU im Erasmus-Programm werden in der internen und externen Kommunikation stärker abgebildet.

→ I-1-B: Englischsprachiges/fremdsprachiges Angebot ausbauen

In den Fakultäten soll das Angebot an fremdsprachigen Kursen, relativ zum Gesamtangebot an Lehrveranstaltungen, stetig ausgeweitet werden – sowohl innerhalb der laufenden deutschsprachigen Studiengänge, aber auch durch die Schaffung von neuen englischsprachigen Studienprogrammen primär auf Masterebene.

→ I-1-C: Universitätsweite International Week etablieren

Einmal im Jahr soll eine universitätsweite International Week veranstaltet werden, die von einem digitalen Angebot begleitet wird. Von den Fakultäten und Serviceeinrichtungen soll ein breites Programm angeboten werden, das die Internationalität der HHU nach innen und außen kommuniziert. Hierzu werden in einem ersten Schritt die Informationsmesse ausgeweitet und ein tragfähiges Konzept für eine International Week entwickelt.

→ I-2-A: Personal in Technik und Verwaltung fremdsprachig qualifizieren und Onboarding-Leistungen des Welcome-Centers bekannter machen

Bereiche des Personals in Technik und Verwaltung, die aufgrund ihrer Zuständigkeiten zentral und dezentral mit internationalen Wissenschaftler*innen in Kontakt treten, sollen englischsprachig weiter qualifiziert werden. Entsprechende Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie des Erasmus-Programms werden stärker beworben. Die Angebote des Welcome Centers des Junior Scientist and International Researcher Centers sind innerhalb der HHU bekannter zu machen.

→ I-2-B: Formulare/Informationen ins Englische übersetzen

Wesentliche Formulare, die zum Onboarding erforderlich sind, sollen ins Englische übersetzt werden. Diese Aufgabe wird seitens der zentralen Servicestelle Englisch übernommen.

→ I-3-A: Alumni-Arbeit internationalisieren

Die zentrale Alumni-Arbeit soll eine prononcierte internationale Ausrichtung erhalten. Hierfür sollen durch die Servicestelle Englisch vorliegende Materialien und Informationen übersetzt werden. Analoge Aktivitäten in den dezentralen Einheiten sind zu unterstützen.

● Ziel I-1:
International
ausgerichtete
Studierenden-
schaft

● Ziel I-2:
Willkommens-
kultur

● Ziel I-3:
Internationale
Sichtbarkeit

■ Ziel I-4:
Regionale
Schwerpunkte
und strategische
Partnerschaften

→ **I-3-B: Teilnahme an internationalen Hochschulrankings professionalisieren**

Im Jahr 2023 wird die Teilnahme der HHU am Times Higher Education Ranking evaluiert, auch mit Blick auf die Frage, ob die bis dahin vorgenommene Einstufung der HHU als angemessen eingeschätzt werden kann. Darüber hinaus soll in der Laufzeit des Hochschulentwicklungsplans 20.26 die Teilnahme an weiteren internationalen Rankings erwogen und ggf. begonnen werden.

→ **I-3-C: Internationale Fachkonferenzen an der HHU fördern**

Um die Veranstaltung größerer internationaler Fachkonferenzen an der HHU zu fördern, werden in einem ersten Schritt ein Konzept entwickelt sowie die Finanzierungsfrage geklärt. Nach Verabschiedung des Konzepts durch das Rektorat soll die erste Förderrunde als Pilot starten.

→ **I-4-A: Neue Partnerregionen erschließen**

Auf der Grundlage von Sondierungen in den Fakultäten und Wissenschaftlichen Einrichtungen sollen bestehende Cluster von regionaler universitärer Zusammenarbeit in Lehre und Forschung identifiziert und ausgebaut werden. Zur Sichtung dienen Informationen des International Office und aus dem Bereich Forschungsmanagement.

→ **I-4-B: Projekt Europäische Universität fortsetzen**

Das European University Projekt UNIVERSEH wird durch die Konsolidierung des Projektes und seine Verankerung in verschiedenen Bereichen der HHU weiter etabliert. Gemeinsam mit den anderen Partner*innen wird ein Konzept entwickelt, das eine Fortsetzung der Kooperation über 2023 hinaus erlaubt.

■ Ziel I-5:
Globale
Verantwortung

→ **I-5-A: Partnerschaft(en) mit Hochschule(n) des Globalen Südens etablieren**

Die HHU soll mindestens mit einer Hochschule des Globalen Südens eine Partnerschaft auf Universitätsebene etablieren. Dabei sind in einem ersten Schritt die bestehenden Kooperationen in den Wissenschaftlichen Einrichtungen und Fakultäten mit einschlägigen Universitäten auf dem afrikanischen Kontinent zu erfassen, um anschließend den formalen Schritt der Einrichtung einer universitären Partnerschaft und ggf. den Austausch mit Erasmus-Förderung vorzubereiten.

→ **I-5-B: Aktivitäten zum Schutz gefährdeter Wissenschaftler*innen ausbauen**

Die Aktivitäten der HHU in der Philipp Schwartz-Initiative sollen in der internen und externen Kommunikation stärker abgebildet werden. Gefährdeten Wissenschaftler*innen soll die HHU als möglicher Zufluchtsort bekannter gemacht werden. Das Welcome Center dient dabei als prioritäre Anlaufstelle für externe Anfragen und interne Initiativen.



3.8 Digitalisierung

Digitalisierungsprojekte standardisiert planen und durchführen

Der Wechsel von analogen Systemen und Abläufen zu einer systematischen Verwendung digitaler Daten und dem umfassenden Einsatz IT-gestützter Prozesse ist für alle Bereiche der HHU von entscheidender strategischer Bedeutung. An vielen Stellen wurden an der HHU bereits erfolgreich Digitalisierungsprojekte umgesetzt. In Zukunft wird sowohl die Anzahl als auch die Bedeutung von Digitalisierungsprojekten weiter zunehmen. Um den damit verbundenen Herausforderungen zu begegnen, entwickelt die HHU eine professionelle Infrastruktur, mit deren Hilfe Digitalisierungsprojekte unterstützt, gesteuert und umgesetzt werden. In den zentralen Bereichen der HHU – Forschung, Lehre und Verwaltung – wird diese Infrastruktur genutzt, um Daten und Abläufe systematisch zu digitalisieren. Weitere Digitalisierungsaspekte von besonderer Bedeutung werden u. a. in den Kapiteln 3.1 – Forschung, 3.2 – Lehre und Studienqualität sowie 3.11 – Finanzen und Ressourcen vorgestellt.

Das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) übernimmt eine Schlüsselrolle für den Erfolg von Digitalisierungsprojekten an der HHU. Zusätzlich zu den Aufgaben als klassisches Rechenzentrum für den Betrieb einer komplexen IT-Infrastruktur wird es in Zukunft auch als kompetenter Dienstleister für Digitalisierungsprojekte zur Verfügung stehen.

Digitalisierungsprojekte wurden in der Vergangenheit häufig ad hoc gestartet und mit begrenzter Planung durchgeführt. Dies hat regelmäßig zu erheblichen Problemen bis hin zum Scheitern einzelner Projekte geführt. In Zukunft werden die Initiierung, Ressourcenplanung, Priorisierung und der Ablauf von Digitalisierungsvorhaben auf Basis standardisierter und transparenter Prozesse erfolgen, in die alle relevanten Akteur*innen einbezogen werden. Umfangreiche Digitalisierungsvorhaben werden als vollständig spezifizierte Projekte mit einer professionellen Leitung durchgeführt.

Im Kontext von Metadaten, Datenerschließung, -präsentation und -archivierung (Data Curation) sowie digitalen Publikationen kommt der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) als zentraler Informationsinfrastruktur der HHU eine entscheidende Rolle bei der Digitalisierung zu. Die ULB wird die Zugänge zu digitalen Informationen stärken, deren Sichtbarkeit und Auffindbarkeit erhöhen und ihr Portfolio an unterstützenden Dienstleistungen für digitale Informationen erweitern.

Im Bereich der Forschung entwickelt sich der systematische Umgang mit Daten zu einem zentralen Erfolgsfaktor. Dieser Entwicklung wird durch die Einführung und den Ausbau eines HHU-weiten Forschungsdatenmanagements Rechnung getragen. Zur digitalen Unterstützung der Lehre wird sowohl die digitale Infrastruktur in den Hörsälen als auch die Bereitstellung digitaler Dienste ausgebaut und damit den Anforderungen von Lehrenden und Studierenden angepasst. Für den Bereich Verwaltung wird die Einführung benutzerfreundlicher portalbasierter Systeme die wichtigste Entwicklung im Kontext der Digitalisierung sein.

3.8.1 ZIELE

■ Ziel D-1: Das Zentrum für Informations- und Medientechnologie ist für die HHU professioneller Dienstleister für Digitalisierungsprojekte

Das Zentrum für Informations- und Medientechnologie hat sich durch die Anpassung seiner Struktur, Kapazitäten und internen Prozesse zu einem professionellen Dienstleister für alle Digitalisierungsprojekte an der HHU weiterentwickelt.

■ Ziel D-2: Die Universitäts- und Landesbibliothek ist für die HHU professionelle Dienstleisterin für Daten und digitale Publikationen

Die Universitäts- und Landesbibliothek ist durch optimierte Systeme, Dienste und Datenflüsse professionelle Partnerin für digitale Forschung und Lehre. Auffindbarkeit, Sichtbarkeit, Nutzbarkeit und Archivierung von digitalen Informationen und Publikationen sowie der zugehörigen Daten sind transparent, ressourceneffizient und nachhaltig organisiert.

■ **Ziel D-3: Transparente Prozesse für Digitalisierungsprojekte sind etabliert**

An der HHU steuern spezifizierte und transparente Prozesse die Bewilligung, Priorisierung, Planung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten. Es existieren Mechanismen, um diese Prozesse systematisch zu prüfen und zu verbessern.

■ **Ziel D-4: Das Management von Forschungsdaten unterstützt Forschende**

An der HHU ist Forschungsdatenmanagement selbstverständlicher Teil der guten wissenschaftlichen Praxis. Forschende werden durch generische Basisdienste für das Datenhandling entlang des gesamten Forschungszyklus unterstützt. Dies umfasst Beratung, technische Infrastruktur und Schulungen.

■ **Ziel D-5: Die bedarfsgerechte digitale Infrastruktur für die Lehre ist verfügbar**

Lehrende und Lernende werden durch eine geeignete digitale Infrastruktur unterstützt, die sowohl die Hörsaalausstattung als auch digitale Dienste und Software umfasst. Deren Auswahl und Umsetzung erfolgt über transparente Prozesse, in die alle Betroffenen einbezogen werden.

■ **Ziel D-6: Auf Nutzungsfreundlichkeit optimierte Portale für Verwaltungsprozesse sind verfügbar**

Als Schnittstelle zu allen Verwaltungsprozessen stehen auf Nutzungsfreundlichkeit optimierte Portale zur Verfügung.

3.8.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IM HINBLICK AUF ZIEL D-1: DAS ZIM IST FÜR DIE HHU PROFESSIONELLER DIENSTLEISTER FÜR DIGITALISIERUNGSPROJEKTE

Das ZIM war bis in die jüngere Vergangenheit als klassisches Universitätsrechenzentrum konzipiert. Seine Aufgaben lagen vorwiegend im Bereich des Betriebs der komplexen IT-Infrastruktur der HHU. Durch den schnellen Anstieg der Anzahl von Digitalisierungsprojekten in allen Bereichen der HHU hat sich der Anspruch an das ZIM jedoch grundlegend geändert. Es wird nun zusätzlich regelmäßig als Partner bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten benötigt. Um diese Rolle professionell erfüllen zu können, müssen die Strukturen, Abläufe, Arbeitsweisen und Kapazitäten im ZIM angepasst werden. Für alle zentralen Bereiche der HHU muss es klare Ansprechpartner*innen im ZIM für Digitalisierungsprojekte geben und die interne Struktur des ZIM muss die regelmäßige Durchführung von Digitalisierungsprojekten unterstützen. Um mit dem erheblich höheren Grad an Änderungen durch Digitalisierungsprojekte zurecht zu kommen, müssen interne Prozesse klar spezifiziert, neue Prozesse etabliert und der Umgang mit Fehlern und Problemen optimiert werden. Zusagen und Vereinbarungen im Rahmen von Digitalisierungsprojekten müssen transparent und verlässlich erfolgen. Hierfür ist eine geeignete Ressourcenplanung erforderlich, um Engpässe rechtzeitig erkennen und berücksichtigen zu können. Damit die zusätzlichen Aufgaben durchgeführt werden können, die mit neuen Digitalisierungsprojekten verbunden sind, muss ein Mechanismus etabliert werden, der eine transparente Abschätzung des zusätzlichen Bedarfs ermöglicht und für die Bereitstellung dieser Res-

sourcen sorgt. Die hier angesprochenen Maßnahmen zur Reorganisation des ZIM wurden bereits initiiert. Das im Jahr 2021 erarbeitete Konzept wird in den Jahren 2022 und 2023 umgesetzt.

IM HINBLICK AUF ZIEL D-2: DIE ULB IST FÜR DIE HHU PROFESSIONELLE DIENSTLEISTERIN FÜR DATEN UND DIGITALE PUBLIKATIONEN

Die ULB hat in den letzten Jahren durch die Digitalisierung von Forschung und Lehre starke Innovationsimpulse in ihrer konsequenten Ausrichtung als wissenschaftliche Informationsinfrastruktur erhalten, die sie offen und gestaltend aufgreift. Die anhaltende Umstellungsphase von Medien, Informationsressourcen und Dienstleistungen für die digitale Wissenschaft ist von besonders hohen, diversen und sich verändernden Anforderungen geprägt. Im Jahr 2021 hat die ULB bereits erfolgreich als eine von sechs Pilotbibliotheken im Rahmen der Digitalen Hochschule NRW die Bibliothekssoftware Alma eingeführt und zusätzlich ein neues System für den Bibliothekskatalog implementiert. Damit hat sie eine hervorragende Ausgangsposition für die weitere Entwicklung einer nachhaltigen IT-Infrastruktur für das Management von Informationen, Daten und digitalen Publikationen geschaffen. Gleichmaßen flexible wie regelhafte Services sind noch aufzubauen. Vor dem Hintergrund der weiter zu erwartenden Zunahme datenexplorativer Forschung an der HHU und der andauernden Ausdifferenzierung der Rollen und Ausprägungen des wissenschaftlichen Publikationswesens wird die ULB ihre Kompetenzen in den Bereichen Datenmanagement und Metadaten, digitale Publikationen sowie Information und Data Literacy weiter stärken. Fokus ist dabei einerseits die sehr gute Sichtbarkeit und Auffindbarkeit von Forschungsergebnissen in lokalen und weltweiten Portalen, Repositorien, Datenbanken und Katalogen. Andererseits werden Innovationen im Bereich der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur frühzeitig erkannt und in die Entwicklungsprozesse der HHU eingebracht. Eine bedeutende Herausforderung in der Entwicklung der ULB wird zunehmend sein, dass den diversen und sehr individuellen Anforderungen der Akteur*innen ressourcenbedingt vorwiegend auf einer generischen Ebene begegnet werden muss. Für die Betreuung von Projekten mit spezifischen Bedarfen an die Datenkuratierung bedarf es jeweils zusätzlicher Projektmittel.

Wissenschaftliche
Informations-
infrastruktur

IM HINBLICK AUF ZIEL D-3: TRANSPARENTE PROZESSE FÜR DIGITALISIERUNGSPROJEKTE SIND ETABLIERT

Im Rahmen der Digitalisierung von Systemen und Abläufen an der HHU werden zahlreiche Digitalisierungsprojekte parallel durchgeführt, die regelmäßig auf gemeinsam genutzte Ressourcen – insbesondere im ZIM – angewiesen sind. Dies erfordert klar spezifizierte und transparente Prozesse für die Identifikation, Selektion, Priorisierung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten. Ein zentraler Prozess wurde bereits 2021 in der Richtlinie für die Beantragung der Durchführung eines Digitalisierungsprojekts spezifiziert und in Kraft gesetzt. Er dient der Anmeldung, Ressourcenplanung, datenschutzrechtlichen Einordnung, Priorisierung und Bewilligung von Digitalisierungsprojekten. Im Planungszeitraum des vorliegenden HEP wird dieser Prozess erprobt und schrittweise optimiert. Es wird außerdem systematisch geprüft, welche weiteren Prozesse für die Unterstützung von Digitalisierungsprojekten benötigt werden. Bspw. könnten Teile der eigentlichen Durchführung von Digitalisierungsprojekten ebenfalls standardisiert werden.

Prozesse für
Digitalisierungs-
projekte

Forschungsdaten- management

IM HINBLICK AUF ZIEL D-4: DAS MANAGEMENT VON FORSCHUNGSDATEN UNTERSTÜTZT FORSCHENDE

Die HHU hat sich bereits 2015 zu einem professionellen Forschungsdatenmanagement (FDM) bekannt und dies in ihrer Forschungsdatenrichtlinie festgehalten. Im Rahmen der hochschulübergreifenden Kooperation FoDaKo wurden erste Prozesse und Verfahren, sowie Schulungs- und Beratungsangebote entwickelt, um Forschende in Belangen rund um das Forschungsdatenmanagement zu unterstützen. 2020 erhielt die ULB den Auftrag, eine zentrale Struktur zu konzeptionieren und aufzubauen, welche als Anlaufstelle für alle Wissenschaftler*innen der HHU bereitsteht und die vorhandenen Dienste zwischen ULB, ZIM und Dezernat 4 – Forschung und Transfer koordiniert. Das FDM Kompetenzzentrum befindet sich derzeit im Aufbau. Bestehende zentrale Dienste für die Planung, Verarbeitung und Publikation von Forschungsdaten werden von Forschenden genutzt. Im Rahmen der langfristigen Sicherung von Daten besteht die Notwendigkeit, Prozesse und Dienste zu etablieren, um relevante Forschungsdaten zu annotieren und auf geeigneten Speicherinstanzen abzulegen. Die Entwicklung von generischen FDM-Basisdiensten an der HHU setzt den Fokus darauf, die FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, and Re-usable) umzusetzen und vorhandene disziplinäre Angebote zube-rücksichtigen (z. B. Nationale Forschungs-dateninfrastruktur (NFDI) und European Open Science Cloud (EOSC)), um so den spezifischen Anforderungen zu begegnen.

IM HINBLICK AUF ZIEL D-5: DIE BEDARFSGERECHTE DIGITALE INFRASTRUKTUR FÜR DIE LEHRE IST VERFÜGBAR

Digitalisierung in der Lehre

Im Bereich der Digitalisierung in der Lehre haben die Erfahrungen aus der Coronapandemie einen beispiellosen Entwicklungsschub ausgelöst. Alle Lehrenden und Studierenden haben sich in den vergangenen Monaten intensiv mit digitaler Lehre befasst. Eine große Vielfalt von Formaten wurde erprobt und an vielen Stellen haben sich dadurch Verbesserungen und Innovationen ergeben, die auch nach der Coronapandemie regelmäßig genutzt und weiterentwickelt werden sollen. Beispielhaft hierfür sind die regelmäßige Aufzeichnung und online-Übertragung von Lehrveranstaltungen. Diese Erfahrungen werden genutzt, um die Digitalisierung der Lehre an der HHU voranzutreiben. Dazu erfolgt unter Einbezug aller zentralen Akteur*innen eine gemeinsame Bestandsaufnahme der Erfahrungen und Entwicklungen aus der Coronapandemie (s. Kap. 3.2 – Lehre und Studienqualität). Dies wird gefolgt von einer gemeinsamen Prüfung und Anpassung der derzeitigen Pläne für die Neugestaltung der digitalen Ausstattung in den Hörsälen und des Dienstportfolios für die digitale Unterstützung der Lehre. Zu letzterem zählen bspw. das digitale Lernmanagementsystem (z. B. ILIAS) und Software für die Bearbeitung von Videos (z. B. Camtasia). Nachdem die Erfahrungen aus der Coronapandemie aufgearbeitet sind, wird ein Beteiligungsprozess eingeführt, der dafür sorgt, dass auch zukünftige Erfahrungen der zentralen Akteur*innen für die Weiterentwicklung in den Bereichen Ausstattung der Hörsäle und Dienstportfolio berücksichtigt werden.

IM HINBLICK AUF ZIEL D-6: AUF NUTZUNGSFREUNDLICHKEIT OPTIMIERTE PORTALE FÜR VERWALTUNGSPROZESSE SIND VERFÜGBAR

Benutzungs- freundliche Portallösungen

In der ZUV wurden in den vergangenen Jahren bereits erhebliche Fortschritte in dem Bereich der Digitalisierung von Daten und Abläufen erzielt. Insbesondere werden heute an vielen Stellen per E-Mail verschickte PDF-Dokumente anstatt von Ausdrucken und Fax zur Kommunikation und als Schnittstelle verwendet. Im Bereich der Interaktion mit Studierenden werden regelmäßig webbasierte Portale eingesetzt. In den kommenden Jahren wird die Kommunikation insbesondere auch bei den anderen Massendiensten der ZUV auf benutzungsfreundliche Por-

tallösungen umgestellt werden. Dies umfasst vor allem die Abläufe rund um Personalmaßnahmen, Dienstreisen, Urlaub, Beschaffungen und Buchhaltung. Zur Unterstützung eines umfassenden Student Lifecycle Managements erfolgt die Einführung von HISinOne. Die hierfür notwendigen Digitalisierungsprojekte sind komplex – sie erfordern eine intensive Zusammenarbeit der ZUV mit den Herstellern der Systeme und dem ZIM.

3.8.3 MASSNAHMEN

→ D-1-A: Umsetzung der Reorganisation des Zentrums für Informations- und Medientechnologie

Die zentralen Elemente der Reorganisation und der Kapazitätsanpassung des Zentrums für Informations- und Medientechnologie werden umgesetzt. Diese umfassen insbesondere die Einführung einer neuen Abteilungs- und Leitungsstruktur, das Durchführen von Personalmaßnahmen, die Einführung einer systematischen Ressourcenplanung und die Spezifikation interner Prozesse.

→ D-1-B: Audits von Diensten

In regelmäßigen Abständen werden zur Qualitätssicherung Audits zu einzelnen Diensten des Zentrums für Informations- und Medientechnologie durchgeführt. Die Audits erfolgen HHU-intern unter maßgeblicher Beteiligung der Verantwortlichen für die jeweiligen Dienste. Sie dienen ausschließlich der proaktiven Verbesserung von Diensten.

→ D-2-A: Qualitative und quantitative Verbesserung der Datenbasis in der Universitäts- und Landesbibliothek

Die Verzeichnis- und Suchsysteme werden für die transparente, nutzerfreundliche und barrierefreie Recherche optimiert. Zugang und Auffindbarkeit von digitalen Ressourcen werden durch automatische Anreicherung von Metadaten und die Erschließung offen zugänglicher Datenquellen verbessert. Zur Nachnutzung durch Drittsysteme werden offene Schnittstellen etabliert.

→ D-2-B: Etablierung einer Infrastruktur für digitale Publikationen und Daten

Die Universitäts- und Landesbibliothek etabliert eine nutzungsangepasste, zentrale Infrastruktur für digitale Publikationen und Daten. Um Prozesse effizienter zu gestalten und die Sichtbarkeit und Nachnutzbarkeit von (Publikations-)Daten zu erhöhen, wird die Interoperabilität der Publikationssysteme durch Systemerneuerung und Überarbeitung der Datenflüsse optimiert.

→ D-3-A: Überprüfung und Verbesserung der bestehenden Prozesse für die Identifikation, Selektion, Priorisierung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten

Es wird eine systematische jährliche Prüfung der Prozesse durchgeführt. Entsprechend der Ergebnisse werden die Prozesse überarbeitet und angepasst.

● Ziel D-1:
ZIM als Dienstleister für Digitalisierungsprojekte

● Ziel D-2:
ULB als Dienstleisterin für Daten und digitale Publikationen

● Ziel D-3:
Prozesse für Digitalisierungsprojekte

■ Ziel D-4:
Management von
Forschungsdaten

→ **D-3-B: Monitoring von Digitalisierungsprojekten und Einführung neuer Prozesse, wenn deren Notwendigkeit erkannt wird**

Die laufenden Digitalisierungsprojekte an der HHU werden systematisch überwacht und es wird geprüft, ob die Aufnahme weiterer Prozesse für die Digitalisierung an der HHU notwendig ist.

→ **D-4-A: Etablierung einer Planungsunterstützung von Forschungsvorhaben im Forschungsdatenmanagement**

Das Forschungsdatenmanagement-Kompetenzzentrum etabliert standardisierte Beratungen und Schulungen zum Forschungsdatenmanagement und trägt damit zur Umsetzung der FAIR-Prinzipien bei. Diese Maßnahme unterstützt Forschende insbesondere bei der Planung von Forschungsvorhaben.

→ **D-4-B: Realisierung von Basisdiensten für die langfristige Sicherung von Forschungsdaten**

Es werden Dienste und Prozesse für den langfristigen Umgang mit Forschungsdaten entwickelt, die strategisch ausgerichtet und an die Bedarfe der Forschung angepasst sind. Dies umfasst insbesondere die langfristige Sicherung von Forschungsdaten sowie den Auf- und Ausbau von Strukturen und Kommunikationswegen zwischen einzelnen Aktivitäten und Akteur*innen an der HHU.

■ Ziel D-5:
Digitale
Infrastruktur
für die Lehre

→ **D-5-A: Aufarbeiten und Nutzen der Erfahrungen aus der Coronapandemie**

Die Erfahrungen aller relevanten Akteur*innen aus der Coronapandemie werden genutzt, um die Planung der digitalen Infrastruktur für die Lehre an der HHU zu prüfen und anzupassen. Diese Maßnahme erfolgt insbesondere in Abstimmung mit der Maßnahme L-2-A im Kap. 3.2 – Lehre und Studienqualität.

→ **D-5-B: Einführen eines transparenten Prozesses zur Gestaltung der digitalen Infrastruktur für die Lehre**

Auf Basis der Erfahrungen mit der Aufarbeitung der Coronapandemie wird ein transparenter Prozess zur zukünftigen Gestaltung der digitalen Infrastruktur eingeführt, in den alle zentralen Akteur*innen eingebunden sind. Diese Maßnahme erfolgt ebenfalls in Abstimmung mit der Maßnahme L-2-A im Kap. 3.2 – Lehre und Studienqualität.

■ Ziel D-6:
Portale für
Verwaltungs-
prozesse

→ **D-6-A: Digitalisierungsprojekte zur Einführung von Portalen**

Die Einführung von Portalen erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum für Informations- und Medientechnologie und der Zentralen Universitätsverwaltung. Dabei ist das Zentrum für Informations- und Medientechnologie für die technischen und die Zentralen Universitätsverwaltung für die inhaltlichen Aspekte der Portale zuständig. Die Einführung der Portale ist eine sehr komplexe Maßnahme, die aus mehreren umfangreichen Digitalisierungsprojekten besteht. Hier wird nur das allgemeine Vorgehen spezifiziert, die Detailplanung erfolgt in den jeweiligen Digitalisierungsprojekten, die im Kontext dieser Maßnahme aufgesetzt werden.



3.9 Nachhaltige Entwicklung – Diversität, Umwelt und Gesundheit

Weites Verständnis von Nachhaltigkeit

Die HHU nimmt ihre Verantwortung als Forschungs- und Bildungseinrichtung sowie Arbeitgeberin wahr und richtet ihr Handeln am Gebot der Nachhaltigkeit aus. Hierbei orientiert sie sich an einem weiten Verständnis des Begriffs Nachhaltigkeit, so wie er auch von den Vereinten Nationen zugrunde gelegt wird. Durch umweltschonendes und chancengerechtes Handeln sowie die Schaffung von gesundheitsförderlichen Forschungs-, Studien- und Arbeitsbedingungen trägt sie aktiv zu einer Verbesserung der Lebensqualität und des Wohlbefindens aller ihrer Mitglieder und Angehörigen bei und kommt ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nach. Dazu erforderliche Aktivitäten werden sowohl in Forschung und Lehre als auch im Universitätsbetrieb und mit außeruniversitären Partner*innen umgesetzt. Besondere Schwerpunkte liegen auf den drei Nachhaltigkeitsdimensionen Diversität, Umwelt und Gesundheit.

In der Nachhaltigkeitsdimension Diversität handelt die HHU im Sinne der Ziele der Charta der Vielfalt, deren Prinzipien sich die Universität 2017 verpflichtet hat. Dazu setzt sie sich für die Schaffung eines Studien- und Arbeitsumfeldes in Lehre, Forschung und Verwaltung ein, in dem

alle Beschäftigten unabhängig von Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter sowie sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität die gleiche Wertschätzung und Förderung erfahren.

In der Nachhaltigkeitsdimension Umwelt wird die HHU als Gesamtorganisation durch umweltschützendes und ressourcenschonendes Handeln zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen beitragen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf einer systematischen und möglichst zeitnahen Erreichung der Klimaneutralität. Die HHU fördert darüber hinaus das Bewusstsein der Universitätsmitglieder und -angehörigen für die ökologischen Herausforderungen dieser Zeit und unterstützt Initiativen zu deren Bewältigung.

In der Nachhaltigkeitsdimension Gesundheit verfolgt die HHU in Anlehnung an das WHO-Konzept Health in All Policies (HEAP)¹ und unter Berücksichtigung der Okanagan-Charter² den Ansatz, dass Gesundheitsförderung die Gesamtorganisation betreffend geplant und implementiert werden muss. Dazu gilt es, eine organisationsweite Strategie auszuarbeiten und fortzuschreiben, die Gesundheitsförderung als sektorenübergreifendes und alle Akteur*innen betreffendes Handlungsfeld entwickelt und gleichzeitig das Potential der Universität, über die Grenzen ihrer Institution hinaus Beiträge zur Gesundheitsförderung für Gesellschaft und Bürger*innen zu leisten, anerkennt.

Zukünftig wird das Heine-Center for Sustainable Development (HCSD) mit seinen Untereinheiten, den Sections Diversität, Umwelt und Gesundheit, die Aktivitäten in diesen drei Nachhaltigkeitsdimensionen koordinieren und strategisch weiterentwickeln.

¹Health in all policies: Helsinki statement. Framework for country action (2013).

²Okanagan Charter: An International Charter for Health Promoting Universities and Colleges (2015).

3.9.1 ZIELE

■ Ziel NHTK-1: Nachhaltigkeit ist an der HHU systematisch verankert

In den Bereichen Betrieb, Lehre und Forschung haben sich stabile Netzwerke entwickelt, die dafür Sorge tragen, dass der Nachhaltigkeitsgedanke in allen universitären Bereichen Berücksichtigung findet und die die verschiedenen dezentralen und zentralen Aktivitäten im Handlungsfeld Nachhaltigkeit bündeln und sichtbar machen.

■ Ziel NHTK-2: An der HHU existiert eine aktive und wertschätzende Beteiligungskultur zur Durchführung von Projekten in allen Bereichen der Nachhaltigkeit

Studierende und Beschäftigte können sich mit eigenen Projektideen zum Thema Nachhaltigkeit einbringen und erfahren dafür Wertschätzung.

■ **Ziel NHTK-3: Die HHU fördert und wertschätzt die gesellschaftliche Vielfalt in allen Statusgruppen**

Die HHU hat die notwendigen Rahmenbedingungen in Forschung, Lehre und Verwaltung geschaffen, dass gesellschaftliche Vielfalt in allen universitären Statusgruppen unterstützt und gefördert wird und Vielfalt zum Selbstverständnis aller Mitglieder und Angehörigen der HHU gehört.

■ **Ziel NHTK-4: Die HHU verfügt über einen konkreten Plan zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2035 und hat quantifizierte Teilziele im Rahmen dieses Plans erreicht**

Die HHU hat einen Plan zum Erreichen der Klimaneutralität bis zum Jahr 2035 entwickelt und die folgenden konkreten Teilziele bis zum Ende des Jahres 2026 erreicht: Im Vergleich zum Jahr 2019 ist in den seit mindestens 2019 bestehenden Gebäuden und Einrichtungen der Stromverbrauch der HHU um mindestens 20 % reduziert worden und in den Bereichen Wärme und Mobilität hat die HHU ihre CO₂ Emissionen um mindestens 25 % reduziert.

■ **Ziel NHTK-5: Die HHU ist eine gesundheitsförderliche Hochschule mit einem auf Partizipation, Bedarfsorientierung und Evidenzbasierung basierenden Gesundheitsmanagement**

Die HHU setzt dies durch ein umfangreiches Handlungspaket, bestehend aus verschiedenen Maßnahmen in den Bereichen des betrieblichen und studentischen Gesundheitsmanagements, um.

3.9.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IM HINBLICK AUF ZIEL NHTK-1: NACHHALTIGKEIT IST AN DER HHU SYSTEMATISCH VERANKERT UND ZIEL NHTK-2: AN DER HHU EXISTIERT EINE AKTIVE UND WERTSCHÄTZENDE BETEILIGUNGSKULTUR ZUR DURCHFÜHRUNG VON PROJEKTEN IN ALLEN BEREICHEN DER NACHHALTIGKEIT

Mit der Neugründung des HCSD im Jahr 2020 hat die Universität eine eigene Organisationseinheit geschaffen, in der ein universitätsweites, ganzheitliches Nachhaltigkeitsmanagement institutionell verankert ist. Unter seinem Dach vereint das HCSD die Sections Diversität, Umwelt und Gesundheit. Aus dieser Organisationsstruktur ergeben sich zugleich auch weitere inhaltliche Schwerpunkte, nämlich die Steuerung und Entwicklung nachhaltiger Aktivitäten in den Themengebieten der Sections. Das Center hat im Frühjahr 2020 den Betrieb aufgenommen. Alle Sections können für die Entwicklung und Steuerung bereichsspezifischer Aktivitäten an Vorarbeiten und bereits eingerichtete Strukturen an der HHU anknüpfen.

IM HINBLICK AUF ZIEL NHTK-3: DIE HHU FÖRDERT UND WERTSCHÄTZT DIE GESELLSCHAFTLICHE VIELFALT IN ALLEN STATUSGRUPPEN

In der Nachhaltigkeitsdimension Diversität hat die HHU 2019 das Audit Vielfalt gestalten erfolgreich abgeschlossen und damit nach innen und außen ein wichtiges Zeichen für Chancengerechtigkeit und Toleranz gesetzt. Sie begreift die Vielfalt ihrer Studierenden und Beschäftigten als Gewinn und Chance. Das Handlungsfeld Diversität ist – wie auch die übrigen Nach-

haltigkeitsdimensionen – eine campusweite Querschnittsaufgabe. Für die HHU-Aktivitäten im Bereich Diversität war bereits 2015 eine Koordinierungsstelle eingerichtet worden, die als Section in das HCSD integriert wurde. In dieser Nachhaltigkeitsdimension gibt es deswegen schon eine Reihe von Aktivitäten, die sich mitunter über einen längeren Zeitraum erstrecken. Zu den erfolgreichen Projekten der letzten Jahre zählen u. a. das mehrfach implementierte Buddy-Programm 1stGeneration@HHU, zwei campusweite Imagekampagnen und die Einführung eines Diversitäts-Preises. Zukünftige Maßnahmen im Bereich Diversität sind u. a. die Fortentwicklung bereits bestehender Konzepte sowie die Entwicklung neuer Veranstaltungsformate und Projekte zur Sensibilisierung und Vernetzung auf dem Campus und darüber hinaus.

IM HINBLICK AUF ZIEL NHTK-4: DIE HHU VERFÜGT ÜBER EINEN KONKRETEN PLAN ZUR ERREICHUNG DER KLIMANEUTRALITÄT BIS 2035 UND HAT QUANTIFIZIERTE TEILZIELE IM RAHMEN DIESES PLANS ERREICHT

Die Nachhaltigkeitsdimension Umwelt wurde 2019 durch die Einsetzung der Senats-Arbeitsgruppe (AG) Nachhaltigkeit gezielt in den Fokus der HHU genommen. Bis zur Implementierung des Nachhaltigkeitsrates im Frühjahr 2021 hat die AG die Konzepte und Empfehlungen zur nachhaltigen ökologischen Entwicklung der HHU für die Handlungsfelder Forschung, Lehre, Betrieb und Transfer erarbeitet. Die Arbeit der AG zielte neben der systematischen Erfassung und Bündelung bereits vorhandener Aktivitäten auch auf die Entwicklung von Vorschlägen für zukünftige Maßnahmen zur Stärkung im ökologischen Sinne nachhaltigkeitsbezogener Handlungspotentiale innerhalb der Universität. Einige der Projektideen konnten hierbei bereits gestartet werden, wie z. B. der Nachhaltigkeitsatlas. Hierbei handelt es sich um einen Work in progress, bei dem bereits vorhandene Infrastrukturelemente, die ein nachhaltiges Handeln im ökologischen Sinne an der HHU erleichtern, gebündelt werden. Ein weiteres angestoßenes Projekt ist die Papier-Challenge. Hier geht es um die besten Ideen zum Einsparen von Papier auf dem Campus. Außerdem beteiligt sich die HHU seit 2021 am Papieratlas der Initiative Pro Recyclingpapier. Mit Beginn der Tätigkeit des Nachhaltigkeitsrates der HHU hat die Senats-AG ihre Arbeit beendet. Die angestoßenen Projekte werden künftig durch das HCSD weiterentwickelt und koordiniert werden. Dies wird auf vielen Handlungsfeldern in enger Kooperation mit dem Dezernat 6 – Gebäudemanagement (s. Kap. 3.12 – Bauliche Infrastruktur) erfolgen. Der Fokus liegt hierbei auf dem zeitnahen Erreichen der Klimaneutralität.

Klimaneutralität

Wertschätzung für Vielfalt

IM HINBLICK AUF ZIEL NHTK-5: DIE HHU IST EINE GESUNDHEITSFÖRDERLICHE HOCHSCHULE MIT EINEM AUF PARTIZIPATION, BEDARFSORIENTIERUNG UND EVIDENZBASIERUNG BASIERENDEN GESUNDHEITSMANAGEMENT

In der Nachhaltigkeitsdimension Gesundheit kann die HHU auf Arbeiten in der Laufzeit des HEP 20.21 aufbauen. Effektives Gesundheitsmanagement unterstützt bei der Förderung und Festigung von gesundheitsförderlichem Verhalten und verändert zugleich strukturelle Gegebenheiten, um gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Für die Entwicklung und Implementierung dazu notwendiger Maßnahmen wirken an der HHU verschiedene Akteur*innen, etwa die Stabsstelle für Arbeits- und Umweltschutz, das Koordinierungsbüro Gesundheitsmanagement und die status- und sektorenübergreifend besetzte Projektgruppe Gesundheit zusammen. Auf dem Campus wurden von der HHU selbst (z. B. Hochschulsport, psychologische Beratung) und weiteren Träger*innen (z. B. Allgemeiner Studierendenausschuss, Evangelische Studierenden Gemeinde und Katholische Hochschulgemeinde) für die Mitarbeitenden und Studierenden diverse Angebote zur Gesundheitsförderung implementiert. Eine systematische Übersicht dazu findet sich im Webportal Gesund@HHU, das derzeit

Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen

vor allem als Angebotswegweiser eine erste Anlaufstelle ist. Künftig übernimmt das HCSD die Koordinierung der Aktivitäten zur Realisierung des Leitbildes gesundheitsfördernde Hochschule. Das umfasst nicht nur die Weiterentwicklung des bestehenden betrieblichen Gesundheitsmanagements, sondern auch die Implementierung eines studentischen Gesundheitsmanagements. Die Auswahl dazu erforderlicher Maßnahmen orientiert sich an Entwicklungsfeldern, die von der Projektgruppe Gesundheit und den daraus entstandenen Arbeitsgruppen in der Laufzeit des HEP 20.21 identifiziert wurden, und sind primär den Bereichen Arbeitsschutz und psychische Gesundheit zuzuordnen. Durch die zunehmende – und von der Coronapandemie weiter beschleunigte – Digitalisierung von Lebens- und Arbeitswelten werden sich Bedarfe und Angebotsstrukturen auch im Gesundheitsbereich ändern. Damit einhergehende Veränderungen für das universitäre Leben werden insbesondere bei der Weiterentwicklung des Portals [gesund@HHU](mailto:gesund@hhu) berücksichtigt, das künftig verstärkt zur Gesundheitskommunikation genutzt und nach Möglichkeit (Kurz-) Interventionen im digitalen Format anbieten wird.

3.9.3 MASSNAHMEN

Ziel NHTK-1:
Nachhaltigkeit ist
an der HHU systematisch
verankert

→ **NHTK-1-A: Nachhaltigkeit im Studium (Heine-Center for Sustainable Development)**
Im Rahmen des Studiums Universale und seitens der Fakultäten werden regelmäßige Lehrangebote zur ökologischen Nachhaltigkeit, Gesundheit und Diversität eingeführt, die von allen Studierenden der HHU wahrgenommen werden können.

→ **NHTK-1-B: Projekt- und Aktivitätsübersicht (Heine-Center for Sustainable Development)**
In den drei Bereichen ökologische Nachhaltigkeit, Gesundheit und Diversität wird eine vollständige und aktuelle Übersicht von wissenschaftlichen Projekten mit Bezug zu diesen Bereichen erstellt und gepflegt.

→ **NHTK-1-C: Vernetzungsformate für Forschende (Heine-Center for Sustainable Development)**
Es werden Formate für die Vernetzung von Wissenschaftler*innen eingeführt, die Beiträge zu den Bereichen ökologische Nachhaltigkeit, Gesundheit und Diversität leisten.

Ziel NHTK-2:
Aktive und wertschätzende
Beteiligungskultur

→ **NHTK-2-A: Aktive Beteiligungskultur (Heine-Center for Sustainable Development)**
Es wird ein Prozess für das Vorschlagen und Durchführen von Projekten im Bereich Nachhaltigkeit durch alle Mitglieder und Angehörige der HHU eingeführt.

→ **NHTK-2-B: Wertschätzung von Engagement (Heine-Center for Sustainable Development)**
Es werden Preise und/oder Auszeichnungen für Mitglieder und Angehörige der HHU eingeführt, die sich im Rahmen von Projekten im Bereich der Nachhaltigkeit in besonderer Weise engagiert haben.

→ **NHTK-3-A: Re-Audit (Diversität)**

Die Re-Auditierung im Diversitäts-Audit „Vielfalt gestalten“ wird entlang der Vorgaben des Stifterverbands vorbereitet und durchgeführt.

→ **NHTK-3-B: Sensibilisierungsmaßnahmen (Diversität)**

Die bereits laufenden Sensibilisierungsmaßnahmen im Handlungsfeld Diversität werden für alle Statusgruppen durch die Ausweitung des einschlägigen Workshop-Angebots verstärkt.

→ **NHTK-3-C: Studienabbruchs-Monitoring (Diversität)**

Mithilfe vorliegender Daten der Universitätsverwaltung wird unter besonderer Berücksichtigung unterrepräsentierter und benachteiligter Gruppen ein Diversitäts-Monitoring bei den Studierenden, die ihr Studium abbrechen, durchgeführt werden.

→ **NHTK-3-D: Diversitäts-Stipendien (Diversität)**

Im Rahmen der Deutschlandstipendien wird die Einrichtung von besonderen Förderlinien für Studierende unterrepräsentierter Gruppen geprüft und ggf. implementiert.

→ **NHTK-3-E: Anti-Diskriminierungsbeauftragte*r (Diversität)**

Die Position einer*s Anti-Diskriminierungsbeauftragten wird etabliert. In einem ersten Schritt werden die Optionen und das spezifische Profil einer entsprechenden Stelle konzipiert, in einem zweiten diese institutionell eingerichtet.

→ **NHTK-4-A: Plan zur Klimaneutralität (Umwelt)**

Nach Erstellung eines Entwurfs und der HHU-weiten Diskussion wird ein Plan zum Erreichen der Klimaneutralität bis spätestens zum Jahr 2035 verabschiedet werden.

→ **NHTK-4-B: Reduzierung des Stromverbrauchs durch technische Maßnahmen (Umwelt)**

Der Stromverbrauch wird durch technische Maßnahmen (z. B. Substitution von Leuchtmitteln, Aufbau von Photovoltaik-Anlagen, Optimierung der Kälteerzeugung) um mindestens 10% reduziert.

→ **NHTK-4-C: Reduzierung des Stromverbrauchs durch nicht-technische Maßnahmen (Umwelt)**

Der Stromverbrauch wird durch Verhaltensänderungen und organisatorische Maßnahmen (z. B. Reduktion von Präsenz-, Öffnungs- und Betriebszeiten) um 10% gesenkt. Zusätzlich verbessert diese Maßnahme die CO₂-Bilanz im Bereich Wärme.

→ **NHTK-4-D: Nachhaltige Dienstreisen (Umwelt)**

Es wird ein Konzept für nachhaltige Dienstreisen erstellt und umgesetzt.

→ **NHTK-4-E: Nachhaltige Mobilität (Umwelt)**

Es wird ein Konzept für die nachhaltige Mobilität von Studierenden und Bediensteten zum/vom Campus erstellt und umgesetzt.

■ **Ziel NHTK-3:**
Gesellschaftliche
Vielfalt in allen
Statusgruppen

■ **Ziel NHTK-4:**
Klimaneutralität
bis 2035

■ Ziel NHTK-5:
Leitbild gesundheitsförderliche Hochschule realisiert

- **NHTK-4-F: Technische Maßnahmen zur Reduktion des Energiebedarfs (Umwelt)**
Es werden bauliche und technische Maßnahmen zur Minimierung des Wärmebedarfs geplant und umgesetzt.
- **NHTK-5-A: Anpassung des Prozesses betriebliches Eingliederungsmanagement (Gesundheit)**
Der Prozess des Eingliederungsmanagements wird im Sinne eines fürsorglichen Gesundheitsmanagements hinsichtlich Kommunikationsprozess, Verantwortlichkeiten und strukturellen Rahmenbedingungen neu gestaltet.
- **NHTK-5-B: Durchführung der psychischen Gefährdungsbeurteilung, einschließlich Maßnahmen zur Reduktion tätigkeitspezifischer Belastungen (Gesundheit)**
Es wird eine psychische Gefährdungsbeurteilung für Tätigkeiten aller Mitarbeitenden-Gruppen durchgeführt. Die daraus abzuleitenden Aktivitäten und Handlungsbedarfe werden partizipativ entwickelt, entsprechende Maßnahmen werden implementiert.
- **NHTK-5-C: Maßnahmenpaket gesunde (Selbst-)Führung (Gesundheit)**
Verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen zum Thema Führung werden dazu beitragen, eine gesundheitsbewusste Organisationskultur zu entwickeln. Das umfasst die Erarbeitung von Führungsleitlinien, gesundheitsförderlichen Zielvereinbarungen sowie Qualifizierungsmaßnahmen zu gesundem Führungsstil und gesunder Selbstführung für derzeitige Führungskräfte sowie potenzielle Führungskräfte von morgen.
- **NHTK-5-D: Aufbau des Handlungsfeldes digitale Gesundheit (Gesundheit)**
Digitalisierung verändert Lebens- und Arbeitswelten und dadurch auch Bedarfe und Angebotsstrukturen im Gesundheitsbereich. Das Handlungsfeld digitale Gesundheit widmet sich der Bewältigung von durch Digitalisierung entstehenden gesundheitlichen Herausforderungen in Arbeit und Studium sowie dem Aufbau digitaler Gesundheitsinterventionen für Beschäftigte und Studierende.
- **NHTK-5-E: Weiterentwicklung der Funktionen des Portals Gesund@HHU (Gesundheit)**
Gesund@HHU wird mit dem Fokus auf die Zielgruppe Studierende verstärkt zur Gesundheitskommunikation und als Interventionsplattform genutzt, d. h. es wird cross-medial (über Social Media und das Portal) zu Gesundheitsthemen informiert, HHU-Aktivitäten im Gesundheitsbereich werden vorgestellt und vor allem für Studierende digitale Formate (z. B. Adaptionen von E-learning-Tools) zur Verfügung gestellt.



3.10 Gleichstellung

Seit 31 Jahren wirkt die HHU auf die Gleichstellung der Geschlechter in Forschung und Lehre, unter den Beschäftigten und Studierenden hin. Von der Implementierung des Amtes der ersten Frauenbeauftragten im Jahr 1990 bis zu den gut etablierten Gleichstellungsstrukturen und -programmen im Jahr 2021 haben die verschiedenen Akteur*innen auf den Leitungsebenen der HHU sowie die Mitarbeitenden gemeinsam große Schritte in Richtung einer gleichstellungssensiblen Kultur auf dem Campus gemacht.

Heute wird Gleichstellung als Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen der Universität gelebt. Für die Universitätsleitung sowie die Führungskräfte ist es selbstverständlich, dass der Gleichstellungsauftrag auch in ihren Zuständigkeitsbereich gehört.

Dabei erfüllt die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte als feste Institution mit einem ihr zugeordneten Gleichstellungsstab weiterhin die wichtige Funktion, die Universitätsleitung bei der Durchsetzung gesetzlicher Vorgaben beratend und mitwirkend zu unterstützen. Vielfältige Gleichstellungsmaßnahmen und -programme konnten durch das Amt initiiert, aufgebaut und verstetigt werden. Das Handlungsfeld ist aber so groß, dass sich zahlreiche Expert*innen rund um das Thema Gleichstellung auf dem Campus hervorgetan und sich über die Jahrzehn-

Integraler
Bestandteil aller
Planungen

te Zuständigkeiten strukturell ausgeweitet haben. Gleichstellung wird mit einer Selbstverständlichkeit als integraler Bestandteil aller Ideen und Planungen, die das Personal und Studierende, Forschung und Lehre, Dienstleistungen sowie das Selbstbild der HHU berühren, verstanden.

3.10.1 ZIELE

■ Ziel GF-1: Der Anteil der Professorinnen an der HHU ist bis 2026 auf über 30 % gestiegen

Bis 2025 endet die Beschäftigung von 45 Professoren und 16 Professorinnen. Wenn 50 % der bis 2025 freiwerdenden Professuren bis zum Ende der Laufzeit des Hochschulentwicklungsplans 20.26 mit Frauen besetzt werden, resultiert daraus ein Frauenanteil von 32,8 % (14 Professorinnen mehr als 2021).

■ Ziel GF-2: Der Anteil der habilitationswilligen Wissenschaftlerinnen an der HHU ist bis 2026 jährlich um 10 % gestiegen

Der Anteil der Frauen an den Habilitationen ist im Gegensatz zu den erfolgreich promovierenden Frauen an der HHU stabil niedrig (Leaky pipeline). Das Gleichstellungsbüro bietet verschiedene Maßnahmen, um die Habilitandinnen zu identifizieren und direkt zu fördern.

■ Ziel GF-3: Die Vernetzung der Akteur*innen in der Gleichstellungsarbeit an der HHU wurde weiter intensiviert

Es erfolgt eine weitere Vernetzung der Akteur*innen in der Gleichstellungsarbeit. Es werden Plattformen für die weitere Vernetzung von Expert*innen genutzt sowie verschiedene Schulungen in verschiedenen Formaten für alle Statusgruppen entwickelt bzw. angeboten und entsprechend bei den Zielgruppen beworben. Auch internationale Wissenschaftlerinnen werden als eine unterstützenswerte Zielgruppe identifiziert und auf eine akademische Karriere in der EU beratend unterstützt.

■ Ziel GF-4: Der Kulturwandel zum geschlechtergerechten Campus ist weitgehend vollzogen

Seit über 30 Jahren gibt es an der HHU Individualmaßnahmen und Beratung für Frauen. Im Zuge der Gleichstellung wurden viele strukturelle Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Diese und weitere Maßnahmen sollen dazu führen, dass am Ende der Laufzeit des Hochschulentwicklungsplans 20.26 die Kategorie Geschlecht in allen Bereichen strukturell verankert ist.

3.10.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Die HHU engagiert sich dauerhaft für die Gleichstellung der Geschlechter und ist bestrebt die Positionen von Frauen an der HHU insbesondere dort zu verbessern und deren berufliche Entwicklung zu unterstützen, wo sie bisher unterrepräsentiert sind. Die folgenden Maßnahmen fokussieren daher in der Hauptsache die Unterstützung des Karrierewegs von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Die Anteile der Studentinnen und Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung liegen seit vielen Jahren weit über 50 % und haben damit die Parität übererfüllt.

IM HINBLICK AUF ZIEL GF-1: DER ANTEIL DER PROFESSORINNEN AN DER HHU IST ZUM ENDE DER LAUFZEIT DES HEP AUF ÜBER 30 % GESTIEGEN

Anteil weiblicher Professuren

Im Jahr 2020 lag der Anteil weiblicher Professuren an der HHU bei 23,4 % (Stichtag: 01.01.2020, Köpfe aus Haushaltsmitteln). Die letzten Professorinnenanteile auf Bundes- und Landesebene stammen aus dem Jahr 2019 und lagen bei 25,6 % auf Bundes- und 26,5 % auf Landesebene. Diese Anteile sind in den letzten 15 Jahren stetig um niedrige prozentuale Werte gestiegen. Es ist daher davon auszugehen, dass die genannten Bundes- und Landesanteile für das Jahr 2020 geringfügig höher ausfallen werden. Aktive Rekrutierung von Frauen auch zur Profilbildung der Fakultäten ist eine verbindliche Maßnahme im Kapitel 3.3 – Berufungen.

IM HINBLICK ZIEL GF-2: DER ANTEIL DER HABILITATIONSWILLIGEN WISSENSCHAFTLERINNEN AN DER HHU IST ZUM ENDE DER LAUFZEIT DES HEP JÄHRLICH UM 10 % GESTIEGEN

Aufgrund der geringen Fallzahlen werden die Frauenanteile unter den Habilitationen an der HHU mit Durchschnittswerten aus fünf Jahren dargestellt. Zwischen 2005 und 2009 lag der Frauenanteil unter den Habilitationen bei 22,8 %, zwischen 2010 und 2014 bei 21,1 % und zwischen 2015 und 2019 bei 27,3 %.

Ziel der hier aufgeführten Maßnahmen ist neben der Erhöhung des Professorinnenanteils an der HHU auch die Steigerung der Frauenanteile unter den Absolventinnen in bestimmten Fächern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (Informatik, Mathematik, Physik) sowie die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlerinnen zum erfolgreichen Abschluss ihrer jeweiligen Qualifikationsstufe, hier besonders der Habilitation bzw. der Berufungsfähigkeit. Dies führt nicht mittelbar zur Erhöhung des Professorinnenanteils an der HHU. Allerdings sind alle Universitäten in Deutschland durch Programme und Zielsetzungen des BMBF und der DFG dazu angehalten, den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs stärker zu fördern. Ein dadurch größerer Pool an berufungsfähigen Wissenschaftlerinnen in Deutschland kommt schließlich auch der HHU bei der Berücksichtigung von hoch qualifizierten Wissenschaftlerinnen für Professuren zugute.

PROFESSORINNENPROGRAMM III

Personalentwick- lung für Nach- wuchswissen- schaftlerinnen

Um die Professorinnen weiterhin durch die qualitativen Maßnahmen unterstützen zu können, verfasste das Gleichstellungsbüro im Jahr 2018 ein Gleichstellungskonzept und reichte den Antrag im Rahmen des Professorinnenprogramms III des Bundes und der Länder (PPIII) ein. Durch die erfolgreiche Antragstellung hat die HHU insgesamt 1,3 Mio. € als Anschubfinanzierung für zwei Professuren einwerben können. Aus den eingeworbenen PPIII-Mitteln werden eine hoch dotierte W3- und eine W2-Professur, die mit Frauen besetzt sind, ganz oder teilweise bis zum Jahr 2024 finanziert. Aus den dadurch partiell freiwerdenden Haushaltsmitteln werden neue

Gleichstellungsmaßnahmen umgesetzt, die der Karriere- und Personalentwicklung für Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie der Erhöhung der Anteile von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen dienen sollen. So ermöglicht das PPIII ein Experimentieren mit neuen, noch unerprobten Maßnahmen. Im Folgenden sind beispielhaft zwei neue Gleichstellungsmaßnahmen im Rahmen des PPIII aufgeführt:

Unter Berücksichtigung des Rückgangs wissenschaftlicher Publikationen von Nachwuchswissenschaftlerinnen in Zeiten von Corona wurde der PublikationsFonds als Karriere- und Personalentwicklungsmaßnahme für Nachwuchswissenschaftlerinnen eingeführt. Bezuschusst werden Kosten, die mit der Abfassung einer Qualifikationsarbeit (Dissertation, Habilitation) oder der Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Fachartikels (Peer-Review begutachtet, open/closed access) einhergehen. Dazu zählen auch Zuschüsse für Lektorate, Übersetzungen und für den Druck. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen an der HHU ihre Qualifikationsphasen erfolgreich zum Abschluss bringen. Für den im Juli 2021 gestarteten Fonds gab es bereits bis Mitte August 11 Anfragen durch Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Fonds

Der Karriereweg von Nachwuchswissenschaftlerinnen (weibliche Promovierende, Postdocs und Habilitierende) verzögert sich auch aufgrund einer stärkeren Auslastung durch Care-Arbeit. Die HHU nimmt diese Lebensrealität der meisten Frauen mit Kind(ern) zum Anlass, um Nachwuchswissenschaftlerinnen ein Nachholen ihrer Forschung zu ermöglichen. Frauen nehmen immer noch deutlich mehr Elternzeit in Anspruch als Männer. Der Wiedereinstieg in die Forschung nach einer langen Ausfallzeit stellt eine Herausforderung dar, die sich auch längerfristig auf die eigene Arbeit und das Qualifikationsprofil auswirkt.

Zur Erhöhung der Anteile von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen hat die HHU für weibliche Postdocs und Habilitierende sowie Juniorprofessorinnen den FamilienFonds eingerichtet. Ein Zuschuss aus dem Fonds dient der Entlastung von Nachwuchswissenschaftlerinnen der HHU, die neben Forschung und Lehre zusätzlich in Erziehungsverantwortung stehen und somit Mehrfachbelastungen ausgesetzt sind. Ferner gibt es noch den Mobilitäts- und Fortbildungsfonds für Nachwuchswissenschaftlerinnen. Die zusätzlichen Ressourcen sind unterstützend zum Nach- und Aufholen der verlorenen Forschungszeit. Die Maßnahme dient der Erhöhung des Anteils berufungsfähiger Nachwuchswissenschaftlerinnen an der HHU. Der FamilienFonds wurde Ende 2020 eingeführt und wurde bis August 2021 bereits 18-mal in Anspruch genommen.

IM HINBLICK AUF ZIEL GF-3: DIE VERNETZUNG DER AKTEUR*INNEN IN DER GLEICHSTELLUNGARBEIT AN DER HHU WURDE WEITER INTENSIVIERT

Dem Bereich der gendersensiblen Gremienkompetenz sind besondere Maßnahmen zur Sensibilisierung von Berufungskommissionsmitgliedern auf den sogenannten Gender Bias zuzuordnen. Der Ausdruck Bias macht bereits deutlich, dass die Beurteilung von Bewerber*innen in Berufungsverfahren unbewusst auf stereotypen und streng-binären Mann/Frau-Vorstellungen beruhen kann, die erst durch Bewusstmachung reflektiert und verändert werden können. Zu diesem Zweck hat die HHU Angebote zur gendersensiblen Gremienkompetenz entwickelt. Seit 2019 haben 78 Teilnehmer*innen von diesem Angebot profitiert. Eine neue Ausrichtung der Sensibilisierungsmaßnahme soll besonders das Verantwortungsprofil von Berufungskommissionsbeauftragten in speziell ausgerichteten Trainings schärfen. Die HHU erwartet durch die Steigerung der Gendersensibilität in Berufungskommissionen einen höheren Anteil von Berufungen exzellenter Wissenschaftlerinnen.

Gendersensible
Gremien-
kompetenz

MINT@hhu

SelmaMeyer- Mentoring

Das neue Netzwerk MINT@hhu unterstützt Studentinnen und Absolventinnen durch gleichstellungsfördernde Maßnahmen und Aktivitäten in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, in denen sie unterrepräsentiert sind. Mit der Teilnahme am Nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen „Komm, mach MINT!“ können diese Maßnahmen flankierend bestärkt werden. Damit soll eine strukturelle Basis für eine langfristige Entwicklung geschaffen werden. Das neue Projekt MINT@hhu hat zum Ziel, den Anteil an Absolventinnen in den Fächern Informatik, Mathematik und Physik an der HHU zu erhöhen. MINT@hhu bietet Aktivitäten an, mit denen sich Studentinnen bestmöglich vernetzen können. Das neue Programm bringt zudem Studentinnen und Absolventinnen zusammen. Als Role Models können die Absolventinnen aufzeigen, welche beruflichen Wege mit einem MINT-Studium eingeschlagen werden können. An den bisher stattgefundenen zwei Veranstaltungen zu Berufsperspektiven für Informatikerinnen haben insgesamt 33 Studentinnen teilgenommen. Zu den bereits etablierten Programmen der Gleichstellungsarbeit gehört das SelmaMeyerMentoring-Programm. Das SelmaMeyerMentoring mit den drei zielgruppenorientierten Programmlinien SelmaMeyerWISS, SelmaMeyerMED und SelmaMeyerPROF wird weiterhin eine besondere genderspezifische Unterstützung für Wissenschaftlerinnen in allen akademischen Qualifizierungsphasen von Doktorandinnen bis zu Junior-Professorinnen leisten. Seit der Gründung des Mentorings in 2006 bis 2021 haben insgesamt 482 Wissenschaftlerinnen aus fünf Fakultäten von der Maßnahme profitiert.

Dabei wirkt das Mentoring der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten (GSB) als ein Fortbildungsprogramm und akademisches Netzwerk, das die Chancengleichheit während der Qualifizierungsprozesse der Wissenschaftlerinnen vorantreibt und aufrechterhält. Durch die Kooperation mit der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) seit 2010 haben die Mentees nicht nur innerhalb der HHU die Möglichkeit sich interdisziplinär zu vernetzen, sondern auch mit Nachwuchswissenschaftlerinnen der BUW.

Zusätzlich werden internationale Doktorandinnen und Postdocs (early career female researchers) als besonders unterstützenswerte Zielgruppe identifiziert. Um den Nachwuchswissenschaftlerinnen einen ungehinderten Einstieg in das deutsche Universitätssystem zu ermöglichen, bietet das SelmaMeyerMentoring gesondert die internationale Gruppe SelmaMeyerWISS an.

Jährlich nehmen bis zu 50 Nachwuchswissenschaftlerinnen das Programm wahr und werden dabei nicht nur im Hinblick auf ihre eigene Zukunft gefördert, sondern auch für das Thema Gleichstellung sensibilisiert. Nicht selten setzen sich die Mentees auch nach Abschluss des Mentorings aktiv für Chancengleichheit ein und geben als Mentorinnen, Chefinnen und Professorinnen ihr Wissen weiter.

Als aktives Mitglied beim bundesweiten Verband Forum Mentoring in der Wissenschaft e. V. und Vorstand im europäischen Netzwerk der Mentoringprogramme für Chancengleichheit in Akademia eument-net orientiert sich das SelmaMeyerMentoring an den Kriterien zur Durchführung qualitativ hochwertiger Mentoring-Maßnahmen und trägt dazu bei, dass Chancengleichheit und Gleichstellung als grundlegende Werte und Normen der Campuskultur anerkannt werden.

IM HINBLICK AUF ZIEL GF-4: DER KULTURWANDEL ZUM GESCHLECHTERGERECHTEN CAMPUS IST WEITGEHEND VOLLZOGEN

Ein bewährtes Gleichstellungsprojekt zur Sichtbarmachung von Frauen und gleichstellungsengagierten Männern an der HHU ist das Projekt Mein Heine-Mensch. Seit 2008 ruft die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte alle zwei Jahre Mitglieder und Angehörige der HHU dazu auf, Vorschläge für ihre Heine-Frau einzureichen. Jede Frau der Hochschule, die sich durch besondere Einsatzbereitschaft – sei es im sozialen oder beruflichen Bereich – auszeichnet, kann dafür vorgeschlagen werden. Seit 2018 werden auch Männer ausgezeichnet, die sich in besonderem Maße für Chancengleichheit und die Förderung des weiblichen Nachwuchses bzw. der Mitarbeiterinnen einsetzen. Die Heine-Menschen werden für ihre Leistungen an unserer Universität geehrt.

Mein Heine-Mensch

VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF/STUDIUM

Im Sinne der Charta „Familie in der Hochschule“ hat die familiengerechte Universität einen hohen Stellenwert und ist Teil der strategischen Ausrichtung der HHU. Das FamilienBeratungs-Büro ist die zentrale Anlaufstelle für alle Beschäftigten und Studierenden der Universität und des Universitätsklinikums. Es organisiert den bedarfsgerechten Ausbau und die Verstetigung von Kinderbetreuungsplätzen für alle Altersgruppen. Auch eigene Angebote in den Schulferien werden durchgeführt. Durch eine sehr gute Vernetzung und zahlreiche Kooperationen mit lokalen Anbieter*innen und den familienpolitischen Strukturen der Stadt schafft es die optimalen Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium. So kann eine zeitnahe und zielorientierte Unterstützung der Familien in Kooperation mit dem Jugendamt und dem Schulverwaltungsamt der Stadt Düsseldorf umgesetzt werden. Auch Notsituationen, die in den Familien durch die Pflege von Angehörigen plötzlich entstehen können, werden durch die gute Vernetzung mit den Angeboten der Stadt Düsseldorf schnell an die zuständigen Anbieter*innen vermittelt.

3.10.3 MASSNAHMEN

→ GF-1-A: Strategische Einbindung der flexiblen Quote nach §37a Hochschulgesetz NRW

In Fächergruppen in denen die Gleichstellungsquote nach §37a Hochschulgesetz NRW nicht erreicht wurde, werden die Berufungskommissionsvorsitzenden vor dem Zeitpunkt der Ausschreibung einer Professur von der Gleichstellungsbeauftragten darauf hingewiesen. Die Gleichstellungsbeauftragte berichtet dem Rektorat.

→ GF-1-B: Einsatz der COMEBACK-Stelle

Um Fakultäten bei der Gewinnung bzw. der Rufabwehr exzellenter Frauen zu unterstützen, vergibt das Gleichstellungsbüro ab 01.04.2025 eine TV-L13/2 für je ein Jahr. Auf diese Weise können jährlich zwei Stellen vergeben werden. Die Anschlussfinanzierung muss durch die Fakultät erfolgen.

● Ziel GF-1: Professorinnenanteil bei mehr als 30 %

■ Ziel GF-2:

Anteil der
habilitations-
willigen
Frauen
gesteigert

→ GF-2-A: Fokussierung des SelmaMeyerMentorings

Das SelmaMeyerMentoring als spezielles interdisziplinäres Nachwuchsförderungsprogramm der Gleichstellung wird sich verstärkt auf die Zielgruppe der Postdoktorandinnen fokussieren und diese auf eine akademische Karriere vorbereiten. Durch die Online-Plattform des SelmaMeyerMentorings können habilitationswillige Wissenschaftlerinnen identifiziert und gezielt informiert werden. Der Anteil der erreichten Wissenschaftlerinnen soll jährlich um 10 % gesteigert werden.

→ GF-2-B: Internationalisierung des SelmaMeyerMentorings

Das SelmaMeyerMentoring wird weiterhin Frauen aller Qualifizierungsphasen auf eine Führungsposition vorbereiten. Die etablierte Mentoring-Linie für Doktorandinnen SelmaMeyerWISS plant ein Rebranding WISS-Women In Science & Society und wird internationalen Doktorandinnen und Postdocs zur Verfügung stehen.

→ GF-2-C: Verstetigung des FamilienFonds

Der durch das Professorinnenprogramm III initiierte und anfänglich finanzierte FamilienFonds wird als Maßnahme zur Familienfreundlichkeit weitergeführt und verstetigt.

■ Ziel GF-3:

Vernetzung
in der Gleich-
stellungsarbeit
intensiviert

→ GF-3-A: Interne Schulungen der Stellvertreterinnen und anderer Stakeholder zum Thema Gleichstellung und unconscious bias

Es werden verschiedene Schulungen in verschiedenen Formaten für alle Statusgruppen entwickelt bzw. angeboten und entsprechend bei den Zielgruppen beworben. Vorsitzende von Berufungskommissionen werden mit geeigneten, leicht zugänglichen Informationen versorgt. Neuberufene werden verpflichtet Trainings zu absolvieren, Sensibilisierungstrainings gehören mit zu dem Programm (s. Kap. 3.3 – Berufungen).

→ GF-3-B: Stärkung der Vernetzung der Akteur*innen der HHU um das Thema Gleichstellung

Zusätzlich zu den vorhandenen Netzwerken innerhalb und außerhalb der HHU bietet das SelmaMeyerMentoring eine Plattform für den Austausch der Expertise an die nächsten Generationen der Wissenschaftlerinnen, die Chancengleichheit und Gleichstellung als grundlegende Werte und Normen der Campuskultur teilen. Kontinuierliche Kontaktpflege zu Alumnae wird mit der Einführung der speziellen Software Chemistree möglich. Eigene Alumnae werden zu Mentorinnen ausgebildet. Den Betreuenden und Mentor*innen werden Fortbildungs- und Vernetzungsmöglichkeiten angeboten.

→ GF-3-C: Beratung anderer Mentoring-Programme an der HHU

Innerhalb von 15 Jahren hat das SelmaMeyerMentoring als Instrument der Nachwuchsförderung die Expertise im Mentoring-Bereich aufgebaut und beabsichtigt, das Wissen und Können mit anderen internen und externen Interessent*innen zu teilen. Einrichtungen, die eigene Programme initiieren wollen, wenden sich an das SelmaMeyerMentoring für eine Beratung oder spezifische Workshops.

→ GF-4-A: Schärfung des Profils der Heine-Menschen

Das Profil der Heine-Menschen wird in Bezug auf Gleichstellung (Engagement, Individualförderung, Lehre, Schaffung von Strukturen etc.) geschärft. Menschen anderer Geschlechterkategorien sollen Zugang zum Programm bekommen.

→ GF-4-B: Mint@HHU evaluieren und weiterentwickeln (MNF, GSB)

Das Programm MINT@HHU wird nach der ersten Programmrunde evaluiert und weiterentwickelt. Dies kann eine inhaltliche Weiterentwicklung sein oder eine Ausweitung auf andere Zielgruppen.

→ GF-4-C: Erhöhung der Sichtbarkeit von Frauen der HHU

Es wird verstärkt daraufhin gewirkt, dass die Sichtbarkeit der HHU Frauen an der HHU und die Sichtbarkeit der HHU Frauen als Expertinnen oder Persönlichkeiten nach außen erhöht werden. Dies soll z. B. über das Heine Magazin oder die Bürgeruniversität erfolgen, ggf. werden eigene Formate dafür geschaffen.

→ GF-4-D: Entwicklung einer Leitlinie für das Engagement in der akademischen Selbstverwaltung

Die Gleichstellungskommission entwickelt für die HHU einen Vorschlag für eine Leitlinie zur geschlechtergerechten Kompensation von außergewöhnlichem Engagement in der akademischen Selbstverwaltung. Wissenschaftlerinnen an der HHU z. B. sind in manchen Statusgruppen unterrepräsentiert, ihre Mitwirkung in Gremien der akademischen Selbstverwaltung wird daher überdurchschnittlich oft erbeten.

■ Ziel GF-4:
Geschlechtergerechter Campus



3.11 Finanzen und Ressourcen

Das übergeordnete Ziel des Managements der Finanzen und Ressourcen der HHU besteht darin, die finanzielle Stabilität und die Innovationskraft der Universität zu erhalten, um die Bewältigung des operativen Geschäfts und gleichzeitig die strategische Weiterentwicklung zu ermöglichen. Die Ziele für die Laufzeit des HEP richten sich an diesem übergeordneten Ziel aus und nehmen neben der langfristigen Finanzplanung, zudem für Investitionen und Ressourcensteuerung, auch den Aspekt der finanziellen Nachhaltigkeit in den Blick.

3.11.1 ZIELE

■ **Ziel FIN-1: Eine langfristige und zukunftsfähige Finanzplanung über alle Mittelquellen inkl. einer verantwortungsvollen und sparsamen Mittelbewirtschaftung ist etabliert**

Nach den entsprechenden Beschlüssen von Bund und Ländern im Rahmen des Zukunftspakts Studium und Lehre stärken ist die lange gültige Abhängigkeit der HHU von zeitlich befristeten Sondermitteln zum größten Teil beendet. Dies ermöglicht eine langfristige und verlässliche Finanzplanung inkl. der Bildung von Rücklagen, die bei verantwortungsvoller und sparsamer Bewirtschaftung der Mittel zumindest im Bereich des Konsums die Erfüllung der Aufgaben der Universität ermöglicht. Gleichzeitig gilt es, auch für die Zu-

kunft Spielraum für Innovationen zu schaffen, z. B. durch einen entsprechenden Vorwegabzug des Rektorats im Rahmen der Budgetierung.

■ **Ziel FIN-2: Die HHU wirbt aus den unterschiedlichen Quellen ausreichend Mittel für ihren investiven Bedarf, insbesondere im Bereich Liegenschaften, ein**

Wie die gesamte öffentliche Hand leidet die HHU unter einem erheblichen Investitionsstau bzw. einem nicht auskömmlichen Investitionshaushalt. Angesichts der Tatsache, dass von Seiten des Landes und des Bundes kein in sich schlüssiges Investitionsprogramm existiert, nutzt die HHU die unterschiedlichen Möglichkeiten und Programme, um ihren investiven Bedarf zu decken. Im Bereich Bau erfolgt dies im Wesentlichen über die Einwerbung von Mieten des Bau- und Liegenschaftsbetriebs Nordrhein-Westfalen aus dem entsprechenden Budget des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

■ **Ziel FIN-3: Die HHU verfügt über ein konsistentes System zur Steuerung ihrer sich aus mehreren Quellen speisenden Finanzen**

Die Finanzierung der HHU speist sich im Wesentlichen aus Zuschussmitteln des Landes, mittlerweile weitgehend dauerhaft zur Verfügung stehenden Sondermitteln, Qualitätsverbesserungsmitteln sowie – gewissermaßen in einem eigenen Regelkreis – Drittmitteln. Sowohl die Steuerung dieser unterschiedlichen Ressourcen wie auch die entsprechende Berichterstattung nach innen und nach außen erfolgt in möglichst effizienter Form in einem integrierten System als Bestandteil des elektronischen Managementinformationssystems.

■ **Ziel FIN-4: An der HHU ist auch im Bereich der Finanzen insbesondere in den Feldern Energie und Klimawandel das Prinzip der Nachhaltigkeit etabliert worden**

Die aktuelle Diskussion insbesondere um den Klimawandel und damit verbunden um Energieeinsparung besitzt auch eine finanzielle Dimension. Bei dieser geht es zum einen um eine Lebenszyklusbetrachtung der jeweiligen Maßnahmen unter besonderer Beachtung des Verhältnisses von Investitions- und Betriebskosten sowie um damit verbundene Einsparungspotenziale. Diese beiden Aspekte werden bei allen einschlägigen Nachhaltigkeitsprojekten sowie bei Bauprojekten standardmäßig in die Betrachtung einbezogen.

3.11.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IM HINBLICK AUF ZIEL FIN-1: EINE LANGFRISTIGE UND ZUKUNFTSFÄHIGE FINANZPLANUNG ÜBER ALLE MITTELQUELLEN INKL. EINER VERANTWORTUNGSVOLLEN UND SPARSAMEN MITTELBEWIRTSCHAFTUNG IST ETABLIERT

Aufgrund der Beschlüsse des Bundes und der Länder zur Hochschulfinanzierung, vor allem zum Zukunftspakt Studium und Lehre stärken, befindet sich die HHU in einer stabilen Finanzlage. Aufgrund ihrer weit überdurchschnittlichen Leistungen im Hochschulpakt III (HSP III) ist der Sockelbetrag im Zukunftspakt Studium und Lehre stärken (ZuSL) überdurchschnittlich hoch. Gleichzeitig ist der ZuSL, anders als seine Vorgängerpakte, auf Dauer gestellt. Dies hat es der

Verlässliche Finanzplanung

HHU ermöglicht, im Konsens zwischen Rektorat und Fakultäten und vor dem Hintergrund der Personalmittelbudgetierung bis ins Jahr 2030 eine verlässliche Finanzplanung inkl. der Dynamisierung der Personalmittel der Fakultäten aufzustellen. Hinzu kommen die nochmals um 20 % erhöhten Qualitätsverbesserungsmittel. Schließlich sind auch die Bedingungen der Hochschulvereinbarung, die bis ins Jahr 2026 reicht, die Hochschulen von Haushaltseingriffen freistellt und gleichzeitig einen Ausgleich von Tarifsteigerungen und allgemeiner Teuerung vorsieht, akzeptabel und ein weiterer Baustein der finanziellen Stabilität der HHU. Aktuell gibt es auch keine Anzeichen, dass die Coronakrise an dieser Situation zumindest mittelfristig etwas ändern wird.

Innerhalb dieser Stabilität hat mit den Mitteln des ZuSL die Möglichkeit bestanden, strukturelle Lücken, vor allem im Bereich der Professuren, zu schließen. Diese Planungen, die zwischen Rektorat und Fakultäten abgestimmt sind, reichen deutlich über das Jahr 2023, in dem der Hochschulpakt III endgültig ausläuft, hinaus.

IM HINBLICK AUF ZIEL FIN-2: DIE HHU WIRBT AUS DEN UNTERSCHIEDLICHEN QUELLEN AUSREICHEND MITTEL FÜR IHREN INVESTIVEN BEDARF, INSBESONDERE IM BEREICH LIEGENSCHAFTEN, EIN

Diese Aussagen zur finanziellen Stabilität der HHU betreffen allerdings nur den konsumptiven Bereich mit Ausnahme der chronisch unterfinanzierten Bewirtschaftungsmittel. Vor allem jedoch leidet, wie im Grunde alle Hochschulen in der Bundesrepublik, auch die HHU unter einem deutlichen Investitionsstau, insbesondere in Form eines erheblichen Sanierungsrückstands ihrer Liegenschaften. Die Mittel des Landes NRW für diesen Bereich werden auch in Zukunft den Bedarf nicht decken können. Dies führt dazu, dass immer wieder ad hoc-Maßnahmen erforderlich sind, um die entsprechenden investiven Mittel für die HHU (aufgrund der Gegebenheiten in NRW in Form von Bau- und Liegenschaftsbetriebs-Mieten) einzuwerben.

Sanierung der Liegenschaften

IM HINBLICK AUF ZIEL FIN-3: DIE HHU VERFÜGT ÜBER EIN KONSISTENTES SYSTEM ZUR STEUERUNG IHRER SICH AUS MEHREREN QUELLEN SPEISENDEN FINANZEN

Während die Dauerhaftigkeit der Mittel des ZuSL sehr zu begrüßen ist, stellen die unterschiedlichen Mittelquellen und die jeweiligen, vom Land erlassenen Bewirtschaftungsregeln ein ernst zu nehmendes Problem sowohl für die Fakultäten als auch für das zentrale Finanzmanagement der HHU dar. Die Vielzahl der hier geltenden und vielfach nicht aufeinander abgestimmten Regelungen und Berichtspflichten erzeugt sowohl dezentral als auch zentral einen hohen und vielfach überflüssigen Arbeits- und Abstimmungsaufwand. Leider gibt es keine Anzeichen dafür, dass hier von Seiten des Landes ein konsistentes System entwickelt werden wird.

IM HINBLICK AUF ZIEL FIN-4: AN DER HHU IST AUCH IM BEREICH DER FINANZEN INSBESONDERE IN DEN FELDERN ENERGIE UND KLIMAWANDEL DAS PRINZIP DER NACHHALTIGKEIT ETABLIERT WORDEN

Energieeinsparung

Das momentan stark diskutierte Thema der Nachhaltigkeit schließlich birgt ebenfalls erhebliche finanzielle Implikationen. Der hier vor allem im Mittelpunkt stehende Aspekt der Energieeinsparung wird in Zukunft sicherlich zusätzlichen Investitionsbedarf erzeugen. Aufgrund rechtlicher Regelungen könnten stattdessen oder auch zusätzlich etwa über den erforderlichen Kauf von Emissionszertifikaten erhebliche Kosten auf die HHU zukommen. Gleichzeitig können sich hier jedoch Einsparungspotenziale ergeben, vor allem durch die tatsächliche Reduktion des Energiebedarfs, in zweiter Linie u. a. auch dadurch, dass öffentliche Programmmittel für das Vorantreiben der Nachhaltigkeit zur Verfügung stehen.

3.11.3 MASSNAHMEN

→ FIN-1-A: Finanzplanung bis 2023

Die HHU realisiert ihre Planungen bezüglich der Verausgabung insbesondere der Mittel aus dem Hochschulpakt des Bundes und der Länder III und dem Übergang zum Zukunftsvertrag Lehre und Studium stärken.

→ FIN-1-B: Langfristige Finanzplanung ab 2024

Die HHU erstellt eine konsolidierte Finanzplanung für die Zeit ab 2024, die alle Zweckbindungen und Vorgaben der unterschiedlichen, dann deutlich stetigeren, Finanzmittel, insbesondere der Mittel aus dem Zukunftsvertrag Lehre und Studium stärken sowie der Qualitätsverbesserungsmittel, integriert.

→ FIN-1-C: Zukunftsinitiativen

Die HHU trifft Vorkehrungen, damit sie über ausreichende zentrale Mittel verfügt, um zukunftssträchtige Initiativen aus der Universität fördern zu können.

→ FIN-2-A: Bauvorhaben Chemie

Die HHU wirbt Mittel ein, um die Flächen der Chemie grundlegend zu sanieren oder einen entsprechenden Neubau erstellen zu können. Sie berücksichtigt den u.U. anfallenden Eigenanteil in ihrer kurz- und mittelfristigen Finanzplanung durch die Bildung von Rücklagen.

→ FIN-2-B: Bauvorhaben Physik, Psychologie und studentische Arbeitsflächen

Die HHU erstellt als Voraussetzung für die Einwerbung entsprechender Mittel Raumprogramme für die Physik, die Pharmazie sowie studentische Arbeitsflächen auf dem Campus. Perspektivisch berücksichtigt sie auch hier u.U. anfallende Eigenanteile in ihrer langfristigen Finanzplanung.

→ FIN-3-A: Finanzen im Management-Informationssystem

Die HHU bildet ihre integrierte Finanzplanung in einem elektronischen Informationssystem ab, das allen Budgetkreisen die Steuerung ihres jeweiligen Haushalts und die zentrale interne und externe Berichterstattung ermöglicht.

→ FIN-4-A: Finanzcheck Nachhaltigkeit

Die HHU bezieht bei Nachhaltigkeits- und Bauprojekten die langfristigen finanziellen Auswirkungen in ihre Entscheidungsfindung ein.

→ FIN-4-B: Projektentwicklung Nachhaltigkeit

Die Zentrale Universitätsverwaltung erarbeitet eigenständig Projekte zur Einsparung bzw. zum effektiven und nachhaltigen Einsatz von Ressourcen, insbesondere Energie.

→ FIN-4-C: Antragstellung Nachhaltigkeit

Die Zentrale Universitätsverwaltung monitort einschlägige Förderprogramme zur Förderung der Nachhaltigkeit und stellt bzw. unterstützt ggf. einschlägige Anträge auf Fördermittel.

● Ziel FIN-1:
Langfristige und zukunfts-fähige Finanzplanung

● Ziel FIN-2:
Mittelinwerbung für investiven Bedarf

● Ziel FIN-3:
Konsistentes System zur Finanzsteuerung

● Ziel FIN-4:
Prinzip der Nachhaltigkeit etabliert



3.12 Bauliche Infrastruktur (ohne Medizinische Fakultät)

Die HHU verfügt über eine Grundstücksfläche von insgesamt rd. 340.000 m² und eine Nettogrundfläche von rd. 300.000 m² in 65 Gebäuden auf dem Campus. Eigentümer der Liegenschaften ist der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB). Die HHU bietet mit einem zusammenhängenden Campus außerordentlich gute Bedingungen für Studium, Lehre und Forschung. Hierzu trägt bei, dass auch das Universitätsklinikum Teil dieses Campus ist – ein seltener Vorteil bei medizinführenden Universitäten. Obwohl der Campus einer Größe von mehr als 50 Fußballfeldern entspricht, ist die HHU im Vergleich zu vielen anderen Hochschulen eine Universität der kurzen Wege. Dies erleichtert Studierenden ihr Studium und Forscher*innen die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Eine Herausforderung von andauernder Aktualität ist die bauliche Infrastruktur. Sie stammt im Kern aus den 1960er und 1970er Jahren. Es sind nicht nur die Voraussetzungen für die Finanzierung ihrer Erhaltung, Sanierung, Modernisierung und Erweiterung zu schaffen, die notwendigen Baumaßnahmen müssen zudem im laufenden Vollbetrieb erfolgen. Bislang ist dies aufgrund der guten Zusammenarbeit der Angehörigen und Mitglieder der Universität bei allen Schwierigkeiten gut gelungen und die HHU hat an vielen Stellen bereits ein moderneres und neues Gesicht bekommen. Die auf der Basis der kontinuierlich anzupassenden grundlegenden Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) durchgeführten Arbeiten werden aller Voraussicht nach bis in die 2030er Jahre hineinreichen, so dass die Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur der Campusuniversität HHU für viele Jahre eine der zentralen Aufgaben der Universität bleiben wird.

Hochschulstandort-
entwicklungspla-
nung

3.12.1 ZIELE

Das übergeordnete Ziel im Bereich bauliche Infrastruktur besteht in der Bereitstellung von Flächen, damit die Mitarbeiter*innen und Studierenden der Universität auf dem HHU-Campus nachhaltig lehren, forschen, arbeiten und leben können.

■ Ziel BAU-1: An der HHU stehen geeignete Flächen für Lehre, Forschung und Service bereit

Die HHU sichert durch die Einwerbung von Mitteln für Neubauten, Sanierungen und Umbauten laufend die Arbeitsfähigkeit in Forschung, Lehre und Service.

■ Ziel BAU-2: Die HHU verfügt über zusätzliche Flächen für studentische Lern- und Arbeitsplätze

Die HHU schafft – auch angesichts der neuen Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung in der Lehre – zusätzliche Lern- und Arbeitsplätze für Studierende auf dem Campus.

■ Ziel BAU-3: Die Aufenthaltsqualität inkl. der Sicherheit und der Barrierefreiheit auf dem Campus wurde erhöht

Die HHU erhöht für alle Universitätsangehörigen und -mitglieder im Zuge der Verfolgung der Ziele BAU-1 und BAU-2 die Aufenthaltsqualität inkl. der Sicherheit sowie der Barrierefreiheit auf dem Campus.

■ Ziel BAU-4: Die Nachhaltigkeit des Gebäudebetriebs wurde weiter erhöht

Die HHU verbessert im Universitätsbetrieb die Ressourceneffizienz.

3.12.2 GEGENWÄRTIGE LAGE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

IM HINBLICK AUF ZIEL BAU-1: AN DER HHU STEHEN GEEIGNETE FLÄCHEN FÜR LEHRE, FORSCHUNG UND SERVICE BEREIT,

ZIEL BAU-2: DIE HHU VERFÜGT ÜBER ZUSÄTZLICHE FLÄCHEN FÜR STUDENTISCHE LERN- UND ARBEITSPLÄTZE SOWIE

ZIEL BAU-3: DIE AUFENTHALTSQUALITÄT INKL. DER SICHERHEIT UND DER BARRIEREFREIHEIT AUF DEM CAMPUS WURDE ERHÖHT

A. ABGESCHLOSSENE NEUBAUMASSNAHMEN

ERSATZNEUBAU 26.00

Der Ersatzneubau 26.00 ist ein Laborgebäude (inkl. Hörsaalbereich) mit einer Nutzfläche von 15.000 m². Die Finanzierung der Projektkosten in Höhe von 100 Mio. € erfolgte über das Hochschulmodernisierungsprogramm (HMoP) des Landes NRW unter finanzieller Beteiligung der HHU (4 %). Die Übergabe des neuen Gebäudekomplexes an die HHU erfolgte in 2020.

NEUBAU BIOWISSENSCHAFTEN

Der Neubau Biowissenschaften dient der Unterbringung von Lehrstühlen der Biologie und der Biochemie. Dabei handelt es sich um ein Laborgebäude mit einer Nutzfläche von 5.000 m². Die Finanzierung in Höhe von 34 Mio. € erfolgte über die Mietliste des Landes NRW unter finanzieller Beteiligung der HHU (6 %). Das Gebäude wurde 2020 zeitgleich mit dem Ersatzneubau 26.00 an die HHU übergeben.

ZENTRUM FÜR SYNTHETISCHE LEBENSWISSENSCHAFTEN (ZSL)

Der Forschungsneubau mit einer Nutzfläche von rd. 4.000 m² mit 55 % Laboranteil wurde gemeinsam durch die HHU und das Universitätsklinikum Düsseldorf realisiert. Das Gebäude beherbergt das Exzellenzcluster CEPLAS in Kombination mit dem Biomedizinischen Forschungszentrum (BMFZ). Das ZSL definiert langfristig durch die Vereinigung von grüner und weißer Biotechnologie die strategische Schwerpunktbildung im Bereich der Lebenswissenschaften der HHU. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Bundes auf Basis des Artikels 91b GG, des Landes NRW, der HHU und der Medizinischen Fakultät. Das Gebäude wurde 2018 fertiggestellt.

ERWEITERUNG OECONOMICUM (GEB. 24.31)

Die Schwarz-Schütte-Förderstiftung gGmbH (SSFS) hat im Sommer 2015 entschieden, ihr finanzielles Engagement zu Gunsten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auszuweiten. Zur Verbesserung der Unterbringungsmöglichkeiten dieser wachsenden Fakultät wurde das bestehende Oeconomicum (Geb. 24.31) durch die SSFS in eigener Regie und auf eigene Kosten erweitert und an die HHU übergeben. Das Bestandsgebäude wird um eine Nutzfläche von 1.100 m² ergänzt. Die Fertigstellung der Erweiterung des Gebäudes ist 2020 erfolgt.

CAMPUSLEBEN

Die HHU ist im Wesentlichen in den 1970er und 1980er Jahren errichtet worden. In dieser Zeit herrschten andere Anforderungen an die Aufenthaltsqualität in Hochschulen. Dies führte zu einem Mangel an Flächen für Studierende für selbstbestimmtes Arbeiten, für kulturelle Veranstaltungen, einer eingeschränkten Aufenthaltsqualität auf dem Campus und stellenweise auch zu Verhältnissen, die den heutigen Anforderungen an die persönliche Sicherheit nicht genügen.

Die HHU bemüht sich bereits seit Jahren um eine Abstellung dieser Mängel, die jedoch nur sukzessive erfolgen kann.

IM HINBLICK AUF ZIEL BAU-4: DIE NACHHALTIGKEIT DES GEBÄUEBETRIEBS WURDE WEITER ERHÖHT

B. BAUMASSNAHMEN IM BESTAND

PCB-BEDINGTE INTERIMSUNTERBRINGUNGEN

Die im Jahr 2011 bekannt gewordene PCB-Problematik wird durch die HHU, den BLB NRW sowie von der HHU beauftragte technische sowie arbeitsmedizinische Gutachter*innen strukturiert abgewickelt. Im Jahr 2012 erfolgte eine flächendeckende Entfernung der PCB-Primärquellen (PQE). Aufgrund der PCB-Belastung erfolgte der Auszug aller in den Gebäuden 23.02/03/11/12 und 23.21 untergebrachten Organisationseinheiten. In den meisten Fällen ist vor der endgültigen Unterbringung eine Interimsunterbringung erforderlich. Zur Sicherstellung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes erfolgt die interimistische Unterbringung in Modulbauten (Geb. 24.51 - 54) südlich des ULB-Hauptgebäudes, sowie in den ehemaligen Flächen der Hochschule Düsseldorf (Geb. 23.32 und Geb. 24.21).

Anstelle einer Interimsunterbringung der WE Psychologie wird nach einem detailliert abgestimmten Konzept in den aktuellen Flächen eine aufwendige erweiterte PCB-Sekundärquellenbeseitigung und -beschichtung durchgeführt. Diese soll die Raumluftbelastung mit PCB bis zur endgültigen Unterbringung der WE Psychologie in kernsanierten Flächen wirksam unter den Vorsorgewert senken. Durch wiederholende Messungen wird der Sanierungserfolg regelmäßig überprüft.

BERUFUNGSBAUMASSNAHMEN

Den baulichen Schwerpunkt bei den Berufungsbaumaßnahmen bildet die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. Seit Mitte 2012 sind Umbauten an Bestandsgebäuden, mit Ausnahme der Pharmazie, auf eine minimale Herrichtung der Arbeitsfähigkeit reduziert worden. Hintergründe hierfür sind die PCB-Befunde in dem Gebäudekomplex 23.00 und die Brandschutz- und Schadstoffproblematik (Asbest) in den Gebäudekomplexen 25.00 und 26.00.

MODERNISIERUNGEN DURCH DEN BLB NRW

Zur Sicherstellung des Weiterbetriebes der ULB werden alle Heiz- und Kühlleitungen sowie geräte in den Nutzungsbereichen modernisiert. Die WC-Anlagen der Hörsäle in den Gebäudebereichen 25 und 26 werden abschnittsweise modernisiert. Darüber hinaus werden in allen Gebäuden sukzessive moderne Aufzüge eingebaut.

STEIGERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ

Mit dem bisherigen Ausbau der Zentralen Leittechnik an der HHU sind erfolgreich Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz umgesetzt worden. Hierzu gehören die Gebäudeleittechnik (GLT), mit welcher die Einführung von bedarfsorientierten Anlagenbetrieben und die stetige Überwachung des sachgerechten Zustands der Anlagen möglich ist, die Ausstattung der Verbrauchsschwerpunkte mit Zählern und moderner Regelungstechnik sowie die Steigerung der Energieeffizienz elektrischer Antriebe durch die Nachrüstung mit Frequenzumrichtern.

Parallel zur Realisierung der oben genannten Maßnahmen an der HHU haben sich die rechtlichen Vorgaben im Bereich Energieeffizienz weiter verschärft. Die HHU ist somit weiterhin gehalten, Energieeffizienzmaßnahmen zu ergreifen, um die politischen Ziele zu erreichen. Um ihrem Anspruch auf Nachhaltigkeit gerecht zu werden, bezieht die HHU seit dem Jahr 2020 Grün-Strom, der zu 100 % aus regenerativen Energiequellen hergestellt wird.

3.12.3 MASSNAHMEN

■ Ziel BAU-1: Flächenbereitstellung

→ BAU-1-A: Hochschulstandortentwicklungsplanung

Die Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) wird fortgeschrieben: Derzeit erfolgt die 2. Aktualisierung der HSEP mit dem Planungshorizont 2030 und dem Schwerpunkt im 23er-Bereich (Brandschutz, zusätzliche Flächen für neue Forschungsgruppen und Studierendenarbeitsplätze). Langfristig (bis 2035) sind die sukzessive Modernisierung des 26er-Bereichs und grundlegende Modernisierungsmaßnahmen im Hauptgebäude der ULB (24.41) und des 25er-Bereichs (ab dem Jahr 2030) geplant. Zur Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit der Wissenschaftlichen Einrichtung Physik wurde Ende 2020 damit begonnen, einen baulichen Masterplan Physik im 25er-Gebäudebereich zu entwickeln.

→ BAU-1-B: Umsetzung der Neubau- und Kernsanierungsprojekte aus dem HSEP

Die Baumaßnahmen werden entsprechend den Planungen der Hochschulstandortentwicklungsplanung umgesetzt. Dies sind insbesondere Modernisierungen im Bestand (Schadstoff- und Brandschutzsanierungen im 23er und 26er Bereich) sowie ein Forschungsneubau für die Pflanzenwissenschaften. Einzelheiten sind in Tabelle 3.12-1 dargestellt.

→ BAU-1-C: Baumaßnahmen im Bestand

Es werden – im Verhältnis zu den Großprojekten – kleinere Baumaßnahmen im Bestand realisiert, wie vor allem Berufungsbaumaßnahmen (insbesondere im 25er und 26er Bereich mit Bereitstellung von Interimsflächen), Umbauten für eingeworbene Großgeräte (ca. fünf pro Jahr), Modernisierung der Hörsäle 6A und 6C-F und der Schaffung von Büroarbeitsplätzen in Dienstwohnungsgebäuden (vorbehaltlich Zustimmung des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW und positiver bauordnungsrechtlicher Prüfung).

Gebäude	Nutzer	Nutzfläche	Kosten ¹ gesamt	Kosten ¹ HHU ²	Finanzierung	Bemerkungen	Fertigstellung
Großprojekte – Modernisierung im Bestand							
26.41 (Hörsaalgebäude)	MNF	2.500 m ²	10,0 Mio. €	5,0 Mio. €	HHU (HSP-Mittel), BLB NRW	Hörsaalmodernisierung und Schaffung einer Veranstaltungsfläche	2023
23.11/12	WE Psychologie (30% Labore) PHIL ZUV	7.900 m ²	113 Mio. €	12,3 Mio. €	BLB NRW, Land NRW, HHU	HKOP Maßnahme	2026
26.02/03/12/13	WE Chemie (hoher Laboranteil)	15.000 m ²	165 Mio. €	noch nicht festgelegt	BLB NRW, Land NRW (noch nicht gesichert) HHU	Prüfung Neubau oder Sanierung vorab	2028
23.31/32	PHIL JUR ULB	10.000 m ²	68,4 Mio. €	noch nicht festgelegt	BLB NRW, Land NRW (noch nicht gesichert) HHU	Prüfung Neubau oder Sanierung vorab	2030
Neubau/Erwerb							
Büroimmobilie	WE Informatik JUR	1.500 m ²	11,1 Mio. €	11,1 Mio. €	HSP-Mittel HHU		2023
Plant Environmental Adaptation Center (PEAC)	WE Biologie	1.470 m ²	44,0 Mio. €	8,5 Mio. €	Land NRW, Bund, HHU	Forschungsneubau nach Art. 91b GG	2023
Zentrum für Digitale Medizin	MED WE Informatik	2.000 m ²	17,0 Mio. €	17,0 Mio. €	HSP-Mittel HHU		2023

Tabelle 3.12-1: Übersicht über die geplanten Baumaßnahmen in Maßnahme 2 zu Ziel BAU-1 (Flächenbereitstellung); Erläuterungen:
¹ Bei den Kosten handelt es sich um einen prognostizierten Kostenrahmen auf Basis von Kennwerten. Die Kosten nach Kostenfeststellung können davon abweichen. ² Eigenanteil der HHU an der Baumaßnahme. (BLB NRW - Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, HKOP – Hochschulbaukonsolidierungsprogramm des Landes NRW, HSP – Hochschulpakt, JUR – Juristische Fakultät, MED – Medizinische Fakultät, MNF – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, PHIL – Philosophische Fakultät, ULB – Universitäts- und Landesbibliothek, WE – Wissenschaftliche Einrichtung, ZUV – Zentrale Universitätsverwaltung)

→ **BAU-2-A: Schaffung von Lern- und Arbeitsplätzen für Studierende**

Auf dem Campus werden in den kommenden Jahren Zug um Zug im Gebäude 24.21 neue Studierendenarbeitsplätze entstehen. Die Flächen dafür stehen nach dem Rückzug der Philosophischen Fakultät aus der interimistischen Unterbringung in 24.21 zur Verfügung. Auch bei zukünftigen Bau- und Sanierungsprojekten soll dieser Bedarf, auch nach entsprechenden dezentralen Flächen, berücksichtigt und gegenüber dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW und dem Land geltend gemacht werden.

Ziel BAU-2:
 Studentische Lern- und Arbeitsplätze

→ **BAU-3-A: Erhöhung der Sicherheit auf dem Campus**

Die Präsenz des Sicherheitsdienstes auf dem Campus in den Abend- und Nachtstunden sowie in den frühen Morgenstunden wird ab dem Jahr 2022 erhöht. In diesem Zuge wird der Sicherheitsdienst zusätzlich in den Gebäuden eine verstärkte Präsenz zeigen. Darüber hinaus wird die mechanische Schließanlage für die Nutzflächen der Institute und sonstigen Einrichtungen (also für Labore, Büroräume, Seminarräume und Lager) bis Ende 2024 sukzessive durch eine elektronische Schließanlage ersetzt, so dass aus dem

Ziel BAU-3:
 Gesteigerte Aufenthaltsqualität auf dem Campus

Verlust von Schlüsseln keine Risiken für die Sicherheit mehr entstehen. Schließlich werden weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit auf dem Campus und in den Gebäuden geprüft.

→ **BAU-3-B: Erhöhung der Barrierefreiheit auf dem Campus**

Gemäß der Ende 2021 abgeschlossenen Inklusionsvereinbarung wird die Barrierefreiheit bei allen künftigen Bau- und Sanierungsmaßnahmen ein obligatorisches Planungselement und ein obligatorisches Prüfkriterium.

→ **BAU-3-C: Bereitstellung von Veranstaltungsflächen**

Im Zuge der Modernisierung des Hörsaalgebäudes 26.41 wird auch das Foyer mit rd. 1.400 m² saniert. Bei dieser Gelegenheit wird es für eine multifunktionale Nutzung u. a. als Veranstaltungsfläche für Studierende und als Fläche für studentische Arbeitsplätze ausgelegt werden. Da diese Maßnahme erst 2024 abgeschlossen sein wird, hat das Rektorat dem Allgemeinen Studierendenausschuss zugesagt, bis dahin die Kosten für die Anmietung externer Flächen für Veranstaltungen im Rahmen des studentischen kulturellen Lebens auf dem Campus zu übernehmen.

→ **BAU-3-D: Ausweitung des gastronomischen Angebots auf dem Campus**

Das Rektorat und das Dezernat 6 – Gebäudemanagement stehen jederzeit als Ansprechpartner*in für Interessent*innen an der Etablierung zusätzlicher gastronomischer Angebote auf dem Campus zur Verfügung und erarbeiten gemeinsam mit diesen Lösungen unter Beachtung der Rahmenbedingungen des Universitätsbetriebs und der Interessen der Anbieter*innen.

**■ Ziel BAU-4:
Nachhaltigkeit des
Gebäudebetriebs**

→ **BAU-4-A: Steigerung der Energieeffizienz**

Die Maßnahmen zur rationellen Energienutzung werden fortgesetzt. Zur Optimierung der betriebstechnischen Anlagen werden der nachhaltige Aufbau eines Energiemanagements sowie die Optimierung der Hydraulik in Wärme- und Kältenetzen sowie Luftverteilungen erfolgen. Auf dem neu errichteten Parkhaus P1 wird 2022 auf einer Dachfläche von 4.000 m² eine PV-Anlage mit 550 kW_{peak} errichtet.

→ **BAU-4-B: Erarbeitung eines Plans für die Erhöhung der Nachhaltigkeit**

Die ZUV wird bis Ende 2022 einen anschließend stetig fortzuschreibenden Plan für die Erhöhung der Nachhaltigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Energieeffizienz erstellen.

→ **BAU-4-C: Etablierung eines Sustainability Mainstreamings**

Die ZUV berücksichtigt bei allen Planungen zu Sanierungen, Neubauten und Umbauten von Gebäuden im Sinne eines Sustainability Mainstreamings Fragen der Ressourceneffizienz und tritt dazu jeweils mit dem BLB als Eigentümer der Universitätsgebäude in eine Diskussion ein.

→ **BAU-4-D: Lebenszyklusorientiertes Gebäudemanagement**

Die HHU hat vom Land NRW im Jahr 2020 den Zuschlag für ein Pilotprojekt zum Thema Instandhaltung in Eigenregie im Rahmen des Optionenmodells im Hochschulbau erhal-

ten. Dieses auf 15 Jahre angelegte Projekt wird Verfahren zum ressourcenschonenden ganzheitlichen Gebäudebetrieb erarbeiten. Die HHU wird bis 2022 die baulichen und finanziellen Prozesse für die Abwicklung des Pilotprojektes entwickeln und mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) des Landes NRW abstimmen.

→ **BAU-4-E: Erhöhung der Effizienz der Flächennutzung**

Das Dezernat 6 – Gebäudemanagement wird umfassend alle Flächen der HHU inkl. ihrer technischen Merkmale erheben und gemeinsam mit den Fakultäten ein flächen- und damit ressourcenschonendes Regelwerk für den Umgang mit dieser wertvollen und für die Nachhaltigkeit wichtigen Ressource erarbeiten.

Abkürzung	Begriff
3I	Immunität – Infektion – Inflammation
BLB	Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFZ	Biologisch-Medizinisches Forschungszentrum
CAIS	Center for Advanced Internet Studies
CEDUS	Center for Entrepreneurship Düsseldorf
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ECTS	European Credit Transfer System (für Studienleistungen)
EOSC	European Open Science Cloud
FDM	Forschungsdatenmanagement
FIS	Forschungsinformationssystem
GSB	Gleichstellungsbeauftragte
HCSO	Heine Center for Sustainable Development
HdU	Haus der Universität
HEAP	Health in All Policies
HeiCAD	Heine Center for Artificial Intelligence and Data Science
HHU	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
HSEP	Hochschulstandortentwicklungsplanung
HSP III	Hochschulpakt III
JUNO	Junior Scientist and International Researcher Center
KI	Künstliche Intelligenz
MKW	Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW
MNF	Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
PPIII	Professorinnenprogramm III des Bundes und der Länder
SDGs	Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen
SeLL	Service-Center für gutes Lehren und Lernen
SFB	Sonderforschungsbereich (DFG)
SFF	Strategischer Forschungsfonds
SSFS	Schwarz-Schütte-Förderstiftung gGmbH
THE	Times Higher Education
TTHU	Technologietransfer Heinrich Heine Universität
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
UNIVERSEH	European Space University for Earth and Humanities
WISNA	Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
ZIM	Zentrum für Informations- und Medientechnologie
ZSL	Zentrum für Synthetische Lebenswissenschaften
ZuSL	Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken
ZUV	Zentrale Universitätsverwaltung

IMPRESSUM

Herausgeber: Rektorat der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Redaktion: Dezernat 2 – Universitätsentwicklung der HHU

Layout: Stabsstelle Veranstaltung, Marketing-Service und Fundraising HHU
und Michaela Rump, die rheinische

Satz: Michaela Rump und Maximilian Kraus, die rheinische

Druck: Stabsstelle Veranstaltungen, Marketing-Service und Fundraising HHU, Druckerei
Drucklegung: Juli 2022

Fotos: Ivo Mayr, Wilfried Meyer, Peter Sondermann, Paul Schwaderer



Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Dezernat 2 – Universitätsentwicklung
Universitätsstraße 1, Gebäude 16.11
40225 Düsseldorf

[hhu.de](https://www.hhu.de)